

Echo der Gegenwart.

Beschaffen an die Adressanten solle man nicht mit einer Kennenadresse versehen. Druck und Verlag von Raabers Erben in Aachen, Seilgraben 16. Fernsprechanruf Nr. 62 und 362. — Telegrammadresse: Echo, Aachen.

Älteste Aachener Zeitung. 68. Jahrgang.

Zeigen Sie sich sofort zu bezahlen. Der an gemachte Rabatt gilt nur bei voller Kassaregulierung; wird diese nicht geleistet, insbesondere auch in Konsumfällen und bei gewöhnlicher Eintreibung durch Klage, so treten die Bruttohöfe in Kraft.

Druckereibedingungen für Anzeigen... Kneipenpreis 20 Bfg. Nr. 1 bis 10... Bei Anzeigen...
Kneipenpreis 20 Bfg. Nr. 1 bis 10... Bei Anzeigen...
Kneipenpreis 20 Bfg. Nr. 1 bis 10... Bei Anzeigen...

Das Echo der Gegenwart...
Das Echo der Gegenwart...
Das Echo der Gegenwart...

Immer vorwärts in Rumänien. — Rücktritt Stürmers.

Einführung des Bürgermeisters Farwick in Aachen.

Am Freitag, den 24. November, nachmittags sechs Uhr, fand im Rathause in Aachen die feierliche Einführung des Herrn Bürgermeisters Farwick im Gemeinderatssaale statt. Die unteren Räume des Rathauses waren ohne Ausnahme hell erleuchtet. Kostbare Teppiche deckten die Böden und von den Arbeitsstätten grühten Blumen. Ein mächtiger Blumenstrauß zierte, von der Eingangshalle aus sichtbar, den großen Konferenzsaal im Arbeitszimmer des Bürgermeisters. Trauliche Wärme verbreitete sich überall. Kurz, alles war geschaffen, um dem neuen Herrn, der nun auf dem Rathause herrschen soll, seine neue Arbeitshütte anheimelnd und liebwert anzuschmücken. Ein königliches Heim, alten historischen Boden betritt Herr Bürgermeister Farwick, um davon als das von den berufenen Vertretern der Bürgerschaft einstimmig gewählte Oberhaupt der Stadt Aachen Besitz zu ergreifen. Das er mit Würde und dem erwarteten Selbstbewusstsein tut, bewies er durch sein Auftreten und seine Worte während des Einführungsaktes. Ein Mann von hoher, hagerer Statur, überragte er körperlich alle Herren des Kollegiums und der Verwaltung. Und sehr ernst und eindrucksvoll wirkte er die wenigen Worte zu sprechen, mit denen er dem Vertreter der Regierung, dem bisherigen Verwalter seines Amtes und den Stadtverordneten dankte und sein neues Amt übernahm. Nebenfalls hat das erste Auftreten unseres neuen Bürgermeisters bei allen, die Zeuge waren, Sympathie und Vertrauen erweckt.

Im Gemeinderatsaal wie im feierlichen der Pflanzensaal der Kaiserhalle in der Nähe hinter dem Bürgermeistertisch auf die Bedeutung der Sitzung hin. Im Auditorium drängte sich, ein feierlicher Anblick an dieser Stelle, eine große Menge von Herren und Damen, die sich sogar zum Teil mit einem Platz im Vorflur begnügen mußten. Auch ein Zeichen dafür, wach große Anteilnahme man der Wiederbesetzung der Bürgermeistertelle in der Bürgerschaft entgegenbringt.

Kurz nach sechs Uhr betreten die Stadtverordneten, Beigeordneten und höheren Beamten den Saal, um vor ihren Söhnen stehend, den Eintritt des Bürgermeisters zu erwarten. Von den Beigeordneten fehlte niemand außer Herrn Bürgermeister Glani, dem seine Krankheit leider noch nicht gestattet, die Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen. Unter den Stadtverordneten fehlte der Herr Bürgermeister a. D. Fleuter leer, der als Landtagsabgeordneter in Berlin weilte. Herr Bürgermeister Farwick erschien alsbald in Begleitung der Herren Oberregierungsrat Busenitz und Erster Beigeordneter Geheimrat Ebbing, aus dem Amtszimmer des letzteren kommend.

Nachdem Herr Geheimrat Ebbing die Sitzung eröffnet und die Herren Stadtverordneten Theodor Kelleßen, Freiherr von Kelleßen und Schmitz gebeten hatte, das Amt der Protokollführer zu übernehmen, ergriff Herr Oberregierungsrat Busenitz das Wort zu folgender, mit lebhaftem Bravo aufgenommenen Ansprache:

Die königliche Staatsregierung hegt das feste Vertrauen, daß Sie, Herr Bürgermeister, seiner Majestät, unserem allergnädigsten Kaiser und König ein treuer Diener sein, und daß Sie außer Ihren kommunalen Obliegenheiten, auch der staatlichen Pflichten stets eingedenk bleiben werden, welche die Verwaltung des Stadtkreises Aachen Ihnen auferlegt.

Bei Amtseinführungen wie heute pflegt dem Neugewählten eine Reihe von Sonderaufgaben bezeichnet zu werden, deren Förderung man von ihm erwartet. Solcher Anregungen bedarf es heute nicht. Nieferngruß steht der Weltkrieg im Vordergrund unseres ganzen öffentlichen und privaten Lebens, ihm haben sich alle anderen Interessen untergeordnet. Nur Zeit bedarf die Frage der Volksernährung in den großen Städten der ersten Priorität aller beteiligten Stellen, und wir vertrauen, daß es Ihnen gelingen wird, mit weitem Blick, mit fester Hand und mit gutem Herzen hier das Mögliche zu erreichen.

Wenn wir sodann, woran niemand von uns zweifelt, dank der unübertrefflichen Tapferkeit unseres Heeres und unserer Flotte, einen Frieden uns erkämpft haben werden, wie wir ihn brauchen, dann werden auch für unsere alte liebe Kaiserstadt Aachen neue Entwicklungsmöglichkeiten gegeben sein. Daß es Ihnen, Herr Bürgermeister, dann beschieden sein möge, diese tatkräftig wahrzunehmen, das wolle Gott!

Hierauf ergriff das Wort Herr Geheimrat Ebbing: Hochverehrter Herr Bürgermeister, meine sehr verehrten Herren! Der heutige Tag, an dem das von Ihnen, meine verehrten Herren Stadtverordneten, einstimmig gewählte neue Stadtoberhaupt in sein Amt eingeführt wird, ist für die alte Kaiserstadt ein Tag von höchster geschichtlicher Bedeutung. Herr Bürgermeister Farwick übernimmt die Leitung der Geschäfte zu einer Zeit, in welcher der grausame, blutige Weltkrieg über die Länder rasch zu einer Zeit, in welcher die Aufgaben, die an den Leiter einer großen Stadt gestellt werden, sich ins Ungemeine steigern. Ihm geht der Ruf eines in der kommunalen Verwaltung überaus erfahrenen und tüchtigen Mannes voraus, der sich in bedeutenden Stellungen in hervorragender Weise bewährt hat. Wenn ich heute nach neunmonatlicher Führung der Vertretung die Zügel der Stadtverwaltung in die Hand des neuen Oberhauptes lege, so weiß ich, daß ich Sie in eine starke und tapfere Hand lege. Ich weiß auch, daß ich Sie in eine liebenswürdige Hand lege. Meine Herren, der Weg über die Treppen des Rathauses ist vielen Bürgern, namentlich Schwachen, ängstlichen Gemütern immer ein schwerer. Ich denke hierbei nicht etwa gleich daran, daß jemand in einer Steuerlast oder einer anderen Angelegenheit ein schlechtes Gewissen hat, wenn er dem Rufe auf das Rathaus Folge leistet, sondern an sich wird der Weg in das alte ehrwürdige Haus manchen nachahm können. Dies Gefühl wird aber verschwinden, wenn er weiß, daß er ein Oberhaupt der Stadt findet, welches für jeden, der ihm sein Leid klagen will, ein offenes Ohr und Herz hat, und Besatz findet, die sich Höflichkeit gegen die Mitbürger in erster Linie zur Pflicht machen. Darauf wird unser hochverehrter Herr Bürgermeister sicherlich halten. Seine liebenswürdige Kollegialität ist bekannt, und ich bin überzeugt, er wird nach dem Grundsatze verfahren: „Nur einen veredelt den Menschen. Ewiges Vorwärtsschreiten hemmt kein Neigen.“ Herr Bürgermeister Farwick steht im tüchtigen Lebensalter. Gänzlich unabhängig kann er von hoher Parteipolitik die Verwaltung großzügig führen und objektiv und unbefangenen durch Einsätze irgendwelcher Art den Hebel dort ansetzen, wo er der Stadt nützt.

Namens meiner Kollegen und der sämtlichen Beamten der Stadtverwaltung darf ich wohl hier zum Ausdruck bringen, daß ihm unsere wie auch die Sympathien der Bürgerschaft ganz gehören. Vom ältesten Beigeordneten bis zum jüngsten Beamten wird jeder beehrt sein, ihm die Würde seines schwereren Amtes zu erleichtern, doppelt schwer in der Kriegszeit und ebenso schwer nach Friedensschluß, wo es gilt, die Wunden des Krieges zu heilen. Sicher sind wir hierbei der Unterstützung und Förderung durch unseren sehr verehrten Stellvertreter Herrn Regierungspräsidenten, Herrn Oberregierungsrat Busenitz, dem ich herzlich danke für die gütigen und anerkennenden Worte, die er an meine Kollegen und mich zu richten die liebenswürdigste hatte. Wir alle werden nur von dem einen Vorhaben erfüllt sein, das Wohl und das glückliche Gedeihen der alten Kaiserstadt fördern zu helfen.

Möge, hochverehrter Herr Bürgermeister, der Segen des allmächtigen Gottes in reichem Maße auf Ihrer Amtsführung ruhen! In diesem Sinne habe ich die Ehre, Sie namens der Verwaltung bei Ihrem Amtsantritt herzlich willkommen zu heißen!

Nunmehr richtete Herr Stadtv. Gensch, der Vorsitzende der Mehrheitsfraktion, im Namen des ganzen Kollegiums folgende Ansprache an Herrn Bürgermeister Farwick: Hochverehrter Herr Bürgermeister! Nur wenige Wochen sind verstrichen, seitdem Sie von unserem Kollegium einstimmig zum Bürgermeister der alten Kaiserstadt Aachen gewählt worden. Eine Wahl, die bereits am 8. November durch das hohe Staatsministerium bestätigt worden. So stehen Sie denn heute vor uns, gerufen durch unser Vertrauen, auf einem Posten, der Arbeit und Ehre bringt, dem von jetzt an Ihre ganze Kraft gewidmet sein soll. Große Aufgaben harrten Ihrer auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete, denen Sie, so ist unsere feste Überzeugung, voll und ganz gerecht zu werden beabsichtigt sind. Sie stehen vor uns in der alten Pfalz, von wo aus einmal der mächtige Karl sein weites Reich regierte, aus deren Mauern eine mehr als tausendjährige Geschichte zu uns spricht von Aachens Streben vergangener Geschlechter. Hier wurden unferster Zeit von manchen deutschen Kaisern Privilegien verliehen, von vielen bekräftigt. Hier wurden Friedensschlüsse beraten und getätigt, die mehr als ein Mal der abwärtsgeführten Welt den Frieden zurück-

gaben. Hier walteten bereits in reichstädtischer Zeit die Schicksale und Bürgerbürgermeister ihres Amtes. Und als sie dann dahingekunten, die Macht des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, und eine zwanzigjährige Fremdherrschaft überstanden war, da huldigte zum ersten Male an dieser Stelle Aachens treue Bürgerschaft der Krone Preußens. Voller Hundert Jahre trennen uns bereits von jenem Zeitpunkt; während dieses Säkulums haben hier die berufenen Vertreter der Aachener Bürgerschaft im Verein mit der Verwaltung die in den linksrheinischen Städten aus der französischen Zeit übernommene und weiter ausgebauten Selbstverwaltung ausgebildet und als ihr kostbares Gut gepflegt.

Hochverehrter Herr Bürgermeister! Nehmen Sie unseren Glückwunsch entgegen zu Ihrer Wahl, an die sich gar viele Wünsche und Hoffnungen der Bürgerschaft der ehrwürdigen Stadt Aachen des Großen knüpfen. Bringen Sie uns Ihr Vertrauen entgegen, uns, die wir bereit sind, mit Ihnen den hohen Zielen entgegen zu stehen, die eine großartige Verwaltung zu erreichen die Pflicht hat. Von nun an sind Sie Aachener durch Ihre freie Wahl, gleichwie durch unsere Adoption. Sie werden es sein nicht allein äußerlich, sondern auch im Herzen. Möge der Segen des Allerhöchsten auf Ihrer Arbeit ruhen, dies ist der Wunsch, dem ich im Namen des gesamten Kollegiums ohne Unterschied der Partei Ausdruck zu verleihen die Ehre habe.

Nachdem Herr Gensch seine mit warmer Betonung vorgetragene und mit lautem Beifall aufgenommenen Rede beendet hatte, gedachte Herr Stadtv. Gensch der Verdienste, die sich Herr Geheimrat Ebbing in den neun Monaten des Interregnums auf dem Rathaus und in den 30 Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit überhaupt um die Stadt Aachen erworben habe. Als vielgewandter Verwaltungsbeamter habe er sich auf den verschiedensten Gebieten, so namentlich in den Steuerämtern, in den Anwaltschaften des Stadtparks und des Kur- und Bäderwesens erwiesen und es außerdem jederzeit glänzend verstanden, die Stadt bei festlichen Gelegenheiten, Empfängen, als Kavaliere zu vertreten. Wie als Beamter, so habe er auch als Mensch sich Zuneigung und Vertrauen erworben, und als einen der liebenswürdigsten Mäße seines Wesens führte der Redner an, daß Herr Ebbings Arbeitsdurst nie ohne Blumen gewesen sei. Die Oberbürgermeister Reltman, sei auch Geheimrat Ebbing, obwohl wie auch der neue Bürgermeister, aus dem Reichslande stammend, in den langen Jahren seiner hiesigen Tätigkeit zum Aachener geworden. Möge Herr Bürgermeister Ebbing, so schloß der Redner, noch lange als Aachener in geistlicher und Gesundheit in Aachen bleiben. (Bravo)

Nunmehr ergriff Herr Bürgermeister Farwick zum ersten Male das Wort zu folgenden, mit kräftiger Stimme und wirkungsvoller Steigerung vorgetragenen markanten Sätzen: Meine Herren! Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 22. September, durch welchen ich zum Bürgermeister der Stadt Aachen erwählt wurde, hat die Allerhöchste Behörde gefund.

Sie hochgeehrter Herr Ober-Regierungsrat a. D. haben die Urkunde davon überbracht und mich in mein Amt eingeführt. Ich lege meinen Dank dafür in Ihre Hände, aneheim mit dem erneuten Gelübde der Treue und des Gehorsams gegen Seine Majestät den Kaiser und König und der treuen gewissenhaften Erfüllung der mir nach dem geleisteten Eide obliegenden Pflichten.

Ihnen, meine sehr verehrten Herren Stadtverordneten, danke ich für das einmütige Vertrauen, mit welchem Sie mich zum Nachfolger Ihres verehrten Herrn Oberbürgermeisters Reltman, dieses trefflichen Mannes, welcher der Stadt arbeitend und forgend bis ans Ende diente, gewählt haben.

Gerzlich danke ich Ihnen auch für den freundlichen Willkommensworte, welchen Sie mir schon durch den Mund Ihres Herrn Vertreters entgegen haben.

Die einstimmige Wahl zum Oberhaupt der altbewährten Kaiserstadt hat mich mit Stolz und Freude erfüllt und freudig gehe ich an die Arbeit trotz der schweren und entsagungsvollen Zeit, die ich und die mein wird. Denn ich weiß, daß mich Ihr Vertrauen stützt und umgibt. Ratend und beschließend wollen wir die uns anvertrauten großen Interessen wahren und mehrern. Ordnung, Billigkeit und Recht sollen uns Grundlage dafür sein.

Und zum Schluß wende ich mich an Sie, meine lieben Kollegen, und an die Beamten und Angestellten der Stadt und mit besonders herzlicher Bitte an die im Ehrenamte für die Bürgerschaft tätigen Herren und Damen. In gegenseitigem Vertrauen wollen wir still und unverdrossen arbeitend das Gebot und die Pflicht der Stelle und Stunde pünktlich erfüllen. Jeder an seinem Platze.

Ich gedenke hier mit Gottes Hilfe meine Pflicht zu tun.

Die Sitzung ist geschlossen.

Der ganze Einführungsakt war um 6 Uhr 20 Minuten beendet. Die Mitglieder der Stadtverwaltung und die Stadtverordneten vereinigten sich nach der Sitzung im Aachener Duellenhof zu einem Glase Wein.

Ämtlicher Tagesbericht.

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der letzten Auflage enthalten.)

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Nov. (Amstsch.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Hermann von Württemberg: Im Norden und Ostschwaabens-Bogen lebte zeitweilig die Feuerstätigkeit auf.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Nördlich der Äncre lebte nachmittags starkes Feuer ein, das auch auf das Südbüder übergriff.

Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nirgend unsere Stellung, meist brachen sie verlustreich schon im Sperrfeuer zusammen.

Am St Pierre-Baast-Balbe und nördlich der Somme bis in die Gegend von Chauona war bei guter Sicht der Artilleriekampf heftig.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine größeren Gefechtsaktionen.

Front des Generalsobersten Erzherzogs Joseph: In der walachischen Ebene nähern sich die Truppen des Generals der Infanterie von Falkenshann dem Alt.

Im Westpriel Rumaniens ist der feindliche Widerstand gebrochen. Orsova und Turnu-Severin sind genommen.

Balkanriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Auf dem rechten Flügel der Dobrudzha-Front wurden russische Kräfte durch Vorstoß bulgarischer Truppen aus dem Voralande unserer Stellungen zurückgeworfen. Auch an anderen Punkten der Armee besteht Gefechtsberührung.

An der Donau Kämpfe.

Macedonische Front:

Zwischen Prespa-See und Cerna mehrfache Artilleriefeuer. Teilvorstöße des Feindes nordwestlich von Monastir und bei Rakowo scheiterten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener amtliche Bericht vom 24. November.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generals Erzherzogs Joseph: Ostlich Orsova ist der Feind durch österr.-ung. und deutsche Truppen gedrückt. Auch Turn Severin ist in unserem Besitz. Die über Crajowa hinausrückenden Streitkräfte erreichen mit ihren Spitzen den Ost-Nit-Fluß. Im Gebiet von Rimnik und Balcea leistet der Gegner nach wie vor zähesten Widerstand.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Unser Fliegerleutnant Popelak wurde bei einem Erkundungsflug nördlich von Brodi von drei russischen Kampffliegern angegriffen. Er schlug sie in die Flucht und zwang sie, im Sturzflug hinter ihren Linien niederzugesinken.

Italienischer Kriegsschauplatz: Nach Besserung der äußerst ungenügenden Witterung der letzten Woche hat der Artilleriekampf in mehreren Abschnitten, insbesondere auf der Karst-Hochfläche wieder begonnen, ohne sich jedoch bisher zu größerer Heftigkeit zu steigern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Im Bereiche der I. u. I. Truppen ist die Lage unverändert.

Rücktritt Stürmers.

Trepow zum Reichsoberer ernannt.

WTB. Petersburg, 23. Nov. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Staatssekretär und Verkehrsminister Trepow wurde zum Ministerpräsidenten ernannt. Der bisherige Ministerpräsident und Minister des Innern Stürmer wurde zum Kammerer des kaiserlichen Hofes unter Beibehaltung seiner Funktionen als Mitglied des Reichsrats ernannt. Durch kaiserlichen Erlaß sind die Duma und der Reichsrat bis zum 2. Dezember vertagt worden.

Petersburg, 24. Nov. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die wichtigsten Zeitungen veröffentlichten die Ernennung des Staatssekretärs Trepow zum Ministerpräsidenten und erklärten, daß dieses für die Regierung die Notwendigkeit in sich schließt, im Parlament eine Erklärung über die nächsten Probleme der Tätigkeit der Regierung abzugeben. Da eine derartige Mitteilung ein vorhergehendes vertieftes Studium erfordert, sei der Ernennung Trepows einhaltende kaiserliche Erlaß von einem andern begleitet gewesen, der den Reichsrat und die Duma auf einige Tage vertagt.

Sehr geehrte Herren! Ein für die Stadt Aachen bedeutsamer Anlaß führt mich heute in Ihre Mitte. Mir liegt es ob, gemäß § 33 der Städte-Ordnung Ihren neugewählten Bürgermeister, nachdem seine Wahl die königliche Behörde erhalten hat in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung einzuführen und zu vereidigen.

Am 13. Februar d. J. wurde und der bisherige Oberbürgermeister Veltman durch einen plötzlichen Tod mitten aus seiner nahezu 25jährigen Amtstätigkeit entzogen. Seine großen Verdienste um Aachen sind allseitig anerkannt und bei seiner Totenfeier hier oben im Kaiseraal von bereitem Munde gewürdigt worden. Ich bin sicher, daß Sie alle dem so früh Entschlafenen ein ehrendes und dankbares Andenken alle Zeit bewahren werden.

Nach seinem Tode ging die Führung der Geschäfte nach den Vorschriften der Städte-Ordnung an den Ersten Beigeordneten, Herrn Geheimen Regierungsrat Ebbing über, der im Verein mit seinen Kollegen, den übrigen Herren Beigeordneten, die Verwaltung der Stadt bis heute geführt hat. Es ist mir eine angenehme Pflicht, auch namens der königlichen Staatsregierung, Herrn Geheimen Regierungsrat Ebbing und den übrigen Herren Beigeordneten für die Hingebung und die Pflichttreue, mit der sie in diesen 9 Monaten ihres wahrlich nicht leichten Amtes gewaltet haben, meinen aufrichtigen Dank hier öffentlich auszusprechen.

Nach rechtlicher Ueberlegung sind Sie, meine Herren Stadtverordneten, alsdann am 22. September d. J. zur Wahl Ihres neuen Stadtoberhauptes geschritten, auf dessen Person sich sämtliche abgegebenen 34 Stimmen vereinigt haben.

Sie, Herr Bürgermeister, sind uns Allen sehr fremder. Aus Befehlen gebürtig, wie Ihr Herr Vorgänger, haben Sie in mannigfachen kommunalen Stellungen und zuletzt als Erster Beigeordneter in Köln von 1906 bis 1909 sich überall so bemüht, daß die königliche Staatsregierung mit vollem Vertrauen Ihre Bekämpfung an Allerhöchster Stelle beauftragt hat. Nachdem diese nunmehr erfolgt ist, übergebe ich Ihnen hiermit die hierüber ausgesprochene Urkunde des Staatsministeriums und führe Sie als Bürgermeister der Stadt Aachen ein. Ihrer Bekämpfung bedarf es nicht, da Sie den Dienstfeld bereits früher geleistet haben, und es bleibt mir nur übrig festzustellen, daß der abgelegte Eid Sie auch für das neue Amt bindet.

Ich weiß auch, daß ich Sie in eine liebenswürdige Hand lege. Meine Herren, der Weg über die Treppen des Rathauses ist vielen Bürgern, namentlich Schwachen, ängstlichen Gemütern immer ein schwerer. Ich denke hierbei nicht etwa gleich daran, daß jemand in einer Steuerlast oder einer anderen Angelegenheit ein schlechtes Gewissen hat, wenn er dem Rufe auf das Rathaus Folge leistet, sondern an sich wird der Weg in das alte ehrwürdige Haus manchen nachahm können. Dies Gefühl wird aber verschwinden, wenn er weiß, daß er ein Oberhaupt der Stadt findet, welches für jeden, der ihm sein Leid klagen will, ein offenes Ohr und Herz hat, und Besatz findet, die sich Höflichkeit gegen die Mitbürger in erster Linie zur Pflicht machen. Darauf wird unser hochverehrter Herr Bürgermeister sicherlich halten. Seine liebenswürdige Kollegialität ist bekannt, und ich bin überzeugt, er wird nach dem Grundsatze verfahren: „Nur einen veredelt den Menschen. Ewiges Vorwärtsschreiten hemmt kein Neigen.“ Herr Bürgermeister Farwick steht im tüchtigen Lebensalter. Gänzlich unabhängig kann er von hoher Parteipolitik die Verwaltung großzügig führen und objektiv und unbefangenen durch Einsätze irgendwelcher Art den Hebel dort ansetzen, wo er der Stadt nützt.

Namens meiner Kollegen und der sämtlichen Beamten der Stadtverwaltung darf ich wohl hier zum Ausdruck bringen, daß ihm unsere wie auch die Sympathien der Bürgerschaft ganz gehören. Vom ältesten Beigeordneten bis zum jüngsten Beamten wird jeder beehrt sein, ihm die Würde seines schwereren Amtes zu erleichtern, doppelt schwer in der Kriegszeit und ebenso schwer nach Friedensschluß, wo es gilt, die Wunden des Krieges zu heilen. Sicher sind wir hierbei der Unterstützung und Förderung durch unseren sehr verehrten Stellvertreter Herrn Regierungspräsidenten, Herrn Oberregierungsrat Busenitz, dem ich herzlich danke für die gütigen und anerkennenden Worte, die er an meine Kollegen und mich zu richten die liebenswürdigste hatte. Wir alle werden nur von dem einen Vorhaben erfüllt sein, das Wohl und das glückliche Gedeihen der alten Kaiserstadt fördern zu helfen.

Möge, hochverehrter Herr Bürgermeister, der Segen des allmächtigen Gottes in reichem Maße auf Ihrer Amtsführung ruhen! In diesem Sinne habe ich die Ehre, Sie namens der Verwaltung bei Ihrem Amtsantritt herzlich willkommen zu heißen!

Nunmehr richtete Herr Stadtv. Gensch, der Vorsitzende der Mehrheitsfraktion, im Namen des ganzen Kollegiums folgende Ansprache an Herrn Bürgermeister Farwick: Hochverehrter Herr Bürgermeister! Nur wenige Wochen sind verstrichen, seitdem Sie von unserem Kollegium einstimmig zum Bürgermeister der alten Kaiserstadt Aachen gewählt worden. Eine Wahl, die bereits am 8. November durch das hohe Staatsministerium bestätigt worden. So stehen Sie denn heute vor uns, gerufen durch unser Vertrauen, auf einem Posten, der Arbeit und Ehre bringt, dem von jetzt an Ihre ganze Kraft gewidmet sein soll. Große Aufgaben harrten Ihrer auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete, denen Sie, so ist unsere feste Überzeugung, voll und ganz gerecht zu werden beabsichtigt sind. Sie stehen vor uns in der alten Pfalz, von wo aus einmal der mächtige Karl sein weites Reich regiert, aus deren Mauern eine mehr als tausendjährige Geschichte zu uns spricht von Aachens Streben vergangener Geschlechter. Hier wurden unferster Zeit von manchen deutschen Kaisern Privilegien verliehen, von vielen bekräftigt. Hier wurden Friedensschlüsse beraten und getätigt, die mehr als ein Mal der abwärtsgeführten Welt den Frieden zurück-

gaben. Hier walteten bereits in reichstädtischer Zeit die Schicksale und Bürgerbürgermeister ihres Amtes. Und als sie dann dahingekunten, die Macht des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, und eine zwanzigjährige Fremdherrschaft überstanden war, da huldigte zum ersten Male an dieser Stelle Aachens treue Bürgerschaft der Krone Preußens. Voller Hundert Jahre trennen uns bereits von jenem Zeitpunkt; während dieses Säkulums haben hier die berufenen Vertreter der Aachener Bürgerschaft im Verein mit der Verwaltung die in den linksrheinischen Städten aus der französischen Zeit übernommene und weiter ausgebauten Selbstverwaltung ausgebildet und als ihr kostbares Gut gepflegt.

Hochverehrter Herr Bürgermeister! Nehmen Sie unseren Glückwunsch entgegen zu Ihrer Wahl, an die sich gar viele Wünsche und Hoffnungen der Bürgerschaft der ehrwürdigen Stadt Aachen des Großen knüpfen. Bringen Sie uns Ihr Vertrauen entgegen, uns, die wir bereit sind, mit Ihnen den hohen Zielen entgegen zu stehen, die eine großartige Verwaltung zu erreichen die Pflicht hat. Von nun an sind Sie Aachener durch Ihre freie Wahl, gleichwie durch unsere Adoption. Sie werden es sein nicht allein äußerlich, sondern auch im Herzen. Möge der Segen des Allerhöchsten auf Ihrer Arbeit ruhen, dies ist der Wunsch, dem ich im Namen des gesamten Kollegiums ohne Unterschied der Partei Ausdruck zu verleihen die Ehre habe.

Nachdem Herr Gensch seine mit warmer Betonung vorgetragene und mit lautem Beifall aufgenommenen Rede beendet hatte, gedachte Herr Stadtv. Gensch der Verdienste, die sich Herr Geheimrat Ebbing in den neun Monaten des Interregnums auf dem Rathaus und in den 30 Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit überhaupt um die Stadt Aachen erworben habe. Als vielgewandter Verwaltungsbeamter habe er sich auf den verschiedensten Gebieten, so namentlich in den Steuerämtern, in den Anwaltschaften des Stadtparks und des Kur- und Bäderwesens erwiesen und es außerdem jederzeit glänzend verstanden, die Stadt bei festlichen Gelegenheiten, Empfängen, als Kavaliere zu vertreten. Wie als Beamter, so habe er auch als Mensch sich Zuneigung und Vertrauen erworben, und als einen der liebenswürdigsten Mäße seines Wesens führte der Redner an, daß Herr Ebbings Arbeitsdurst nie ohne Blumen gewesen sei. Die Oberbürgermeister Reltman, sei auch Geheimrat Ebbing, obwohl wie auch der neue Bürgermeister, aus dem Reichslande stammend, in den langen Jahren seiner hiesigen Tätigkeit zum Aachener geworden. Möge Herr Bürgermeister Ebbing, so schloß der Redner, noch lange als Aachener in geistlicher und Gesundheit in Aachen bleiben. (Bravo)

Nunmehr ergriff Herr Bürgermeister Farwick zum ersten Male das Wort zu folgenden, mit kräftiger Stimme und wirkungsvoller Steigerung vorgetragenen markanten Sätzen: Meine Herren! Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 22. September, durch welchen ich zum Bürgermeister der Stadt Aachen erwählt wurde, hat die Allerhöchste Behörde gefund.

Sie hochgeehrter Herr Ober-Regierungsrat a. D. haben die Urkunde davon überbracht und mich in mein Amt eingeführt. Ich lege meinen Dank dafür in Ihre Hände, aneheim mit dem erneuten Gelübde der Treue und des Gehorsams gegen Seine Majestät den Kaiser und König und der treuen gewissenhaften Erfüllung der mir nach dem geleisteten Eide obliegenden Pflichten.

Ihnen, meine sehr verehrten Herren Stadtverordneten, danke ich für das einmütige Vertrauen, mit welchem Sie mich zum Nachfolger Ihres verehrten Herrn Oberbürgermeisters Reltman, dieses trefflichen Mannes, welcher der Stadt arbeitend und forgend bis ans Ende diente, gewählt haben.

Gerzlich danke ich Ihnen auch für den freundlichen Willkommensworte, welchen Sie mir schon durch den Mund Ihres Herrn Vertreters entgegen haben.

Die einstimmige Wahl zum Oberhaupt der altbewährten Kaiserstadt hat mich mit Stolz und Freude erfüllt und freudig gehe ich an die Arbeit trotz der schweren und entsagungsvollen Zeit, die ich und die mein wird. Denn ich weiß, daß mich Ihr Vertrauen stützt und umgibt. Ratend und beschließend wollen wir die uns anvertrauten großen Interessen wahren und mehrern. Ordnung, Billigkeit und Recht sollen uns Grundlage dafür sein.

Und zum Schluß wende ich mich an Sie, meine lieben Kollegen, und an die Beamten und Angestellten der Stadt und mit besonders herzlicher Bitte an die im Ehrenamte für die Bürgerschaft tätigen Herren und Damen. In gegenseitigem Vertrauen wollen wir still und unverdrossen arbeitend das Gebot und die Pflicht der Stelle und Stunde pünktlich erfüllen. Jeder an seinem Platze.

Ich gedenke hier mit Gottes Hilfe meine Pflicht zu tun.

Die Sitzung ist geschlossen.

Der ganze Einführungsakt war um 6 Uhr 20 Minuten beendet. Die Mitglieder der Stadtverwaltung und die Stadtverordneten vereinigten sich nach der Sitzung im Aachener Duellenhof zu einem Glase Wein.

Ich weiß auch, daß ich Sie in eine liebenswürdige Hand lege. Meine Herren, der Weg über die Treppen des Rathauses ist vielen Bürgern, namentlich Schwachen, ängstlichen Gemütern immer ein schwerer. Ich denke hierbei nicht etwa gleich daran, daß jemand in einer Steuerlast oder einer anderen Angelegenheit ein schlechtes Gewissen hat, wenn er dem Rufe auf das Rathaus Folge leistet, sondern an sich wird der Weg in das alte ehrwürdige Haus manchen nachahm können. Dies Gefühl wird aber verschwinden, wenn er weiß, daß er ein Oberhaupt der Stadt findet, welches für jeden, der ihm sein Leid klagen will, ein offenes Ohr und Herz hat, und Besatz findet, die sich Höflichkeit gegen die Mitbürger in erster Linie zur Pflicht machen. Darauf wird unser hochverehrter Herr Bürgermeister sicherlich halten. Seine liebenswürdige Kollegialität ist bekannt, und ich bin überzeugt, er wird nach dem Grundsatze verfahren: „Nur einen veredelt den Menschen. Ewiges Vorwärtsschreiten hemmt kein Neigen.“ Herr Bürgermeister Farwick steht im tüchtigen Lebensalter. Gänzlich unabhängig kann er von hoher Parteipolitik die Verwaltung großzügig führen und objektiv und unbefangenen durch Einsätze irgendwelcher Art den Hebel dort ansetzen, wo er der Stadt nützt.

Namens meiner Kollegen und der sämtlichen Beamten der Stadtverwaltung darf ich wohl hier zum Ausdruck bringen, daß ihm unsere wie auch die Sympathien der Bürgerschaft ganz gehören. Vom ältesten Beigeordneten bis zum jüngsten Beamten wird jeder beehrt sein, ihm die Würde seines schwereren Amtes zu erleichtern, doppelt schwer in der Kriegszeit und ebenso schwer nach Friedensschluß, wo es gilt, die Wunden des Krieges zu heilen. Sicher sind wir hierbei der Unterstützung und Förderung durch unseren sehr verehrten Stellvertreter Herrn Regierungspräsidenten, Herrn Oberregierungsrat Busenitz, dem ich herzlich danke für die gütigen und anerkennenden Worte, die er an meine Kollegen und mich zu richten die liebenswürdigste hatte. Wir alle werden nur von dem einen Vorhaben erfüllt sein, das Wohl und das glückliche Gedeihen der alten Kaiserstadt fördern zu helfen.

Möge, hochverehrter Herr Bürgermeister, der Segen des allmächtigen Gottes in reichem Maße auf Ihrer Amtsführung ruhen! In diesem Sinne habe ich die Ehre, Sie namens der Verwaltung bei Ihrem Amtsantritt herzlich willkommen zu heißen!

Nunmehr richtete Herr Stadtv. Gensch, der Vorsitzende der Mehrheitsfraktion, im Namen des ganzen Kollegiums folgende Ansprache an Herrn Bürgermeister Farwick: Hochverehrter Herr Bürgermeister! Nur wenige Wochen sind verstrichen, seitdem Sie von unserem Kollegium einstimmig zum Bürgermeister der alten Kaiserstadt Aachen gewählt worden. Eine Wahl, die bereits am 8. November durch das hohe Staatsministerium bestätigt worden. So stehen Sie denn heute vor uns, gerufen durch unser Vertrauen, auf einem Posten, der Arbeit und Ehre bringt, dem von jetzt an Ihre ganze Kraft gewidmet sein soll. Große Aufgaben harrten Ihrer auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete, denen Sie, so ist unsere feste Überzeugung, voll und ganz gerecht zu werden beabsichtigt sind. Sie stehen vor uns in der alten Pfalz, von wo aus einmal der mächtige Karl sein weites Reich regiert, aus deren Mauern eine mehr als tausendjährige Geschichte zu uns spricht von Aachens Streben vergangener Geschlechter. Hier wurden unferster Zeit von manchen deutschen Kaisern Privilegien verliehen, von vielen bekräftigt. Hier wurden Friedensschlüsse beraten und getätigt, die mehr als ein Mal der abwärtsgeführten Welt den Frieden zurück-

An der Bahre Kaiser Franz Joseph.

Wien, 24. Nov. Auch gestern erschienen neben Mitgliedern der kaiserlichen Familie zahlreiche sonstige Persönlichkeiten im Schönbrunner Schloß, um von der Leiche des Kaisers Abschied zu nehmen. Heute nacht wurde von dem Kammermediziner Professor Marschalk die Totenmaske abgenommen. Darauf nahm Hofrat Professor Kelle in der Leiche des Kaiserlichen Leibes die Einbalsamierung vor, nach der der Monarch in Galauniform ge- kleidet und in einen schwarzen Sarg gelegt wurde. Der Sarg wurde sodann auf ein schwarzes Scharbett gehoben. Vor der Ueberführung am Mont- tag wird der Sarg in einen Metallfarg geteilt werden, worauf die Einsegnung der Leiche im Bei- sein der kaiserlichen Familie erfolgt.

Graf Botho von Wedel zum Botschafter in Wien ernannt.

Wien, 24. Nov. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Wie wir hören, ist der Gesandte Graf Botho von Wedel zum Kaiserlichen Botschafter in außerordentlicher Mission in Wien auserwählt. Dr. jur. Graf Botho von Wedel, kaiserlich deut- scher Geheimter Legationsrat und vortragender Rat im Auswärtigen Amt, mit dem Range und Titel eines a. o. Gesandten und bevollmächtigten Ministers, auf den nunmehr die Wahl als Nachfolger unseres verstorbenen Botschafters am Wiener Hof von höchster Stelle gefallen ist, galt seit dessen Tode in einge- weichtem Kreise als der aussichtsreichste Bewerber um diesen Posten. Er war der Kandidat des Reichskanzlers, dessen Vertrauen er sich in be- sonderem Maße erfreute, und ist von ihm während des Krieges wiederholt zu vertraulichen Missionen nach dem Ausland benützt worden. Nach Wien kommt er nicht als Fremder. Man schätzt ihn als guten Kenner der Verhältnisse der Doppelmonarchie, die er sechs Jahre lang aus nächster Nähe zu beobachten und studieren in hervorragender Stellung Gelegenheit hatte. Denn vom Jahre 1901 an gehörte er der deutschen Botschaft in Wien als Botschaftsrat an, und im Jahre 1904 wurde er zum Generalkonsul für Ungarn mit dem Sitz in Budapest ernannt. Auf diesem Posten verblieb Graf Wedel, bis er 1907 zum Gesandten am Weimarer Hof auserwählt wurde. Seitdem war er im Auswärtigen Amt beschäftigt. Seinen ständigen Wohnsitz hat Graf Wedel auf Schloß Philippsburg bei Leer in Ostfriesland unten an der Wafferskatt. Zu Schloß Eversburg im Kreise Leer ist er auch am 3. Dezember 1862 geboren.

Von der Westfront.

Fransösische Berichte.
Bericht vom 23. November, nachmittags: Ruhige Nacht auf der ganzen Front.
Flugwesen: Der fliegende Geschwader (Schiff) gestern sein 22. deutsches Flugzeug ab. Der Apparat zerstückte auf dem Boden bei St. Christ in der Sommergegend. Bombardierungsluftszeuge waren gestern zahlreiche Geschosse auf Bahnhöfe und Lager an der feindlichen Sommerfront ab. Mehrere eng- lische Flugzeuge waren 34 Bomben auf verschie- dene Torpedoboots am Hafendamm von Zebrügge und auf Wasserflugzeugschuppen. Ein Schuppen und ein Torpedoboot scheinen getroffen worden zu sein. Alle Flugzeuge sind zurückgeführt.
Bericht vom Abend: Artilleriekampf mit Unter- brechungen auf der gesamten Front.

Englische Berichte.

Bericht vom 23. November, nachmittags: Der Feind behauptet unsere neuen Stellungen beiderseits der Ancre und in der Nachbarschaft von Hebuterne.
Bericht vom Abend: Die feindliche Artillerie- tätigkeit war heute an unserer Front bei Beaumont und Serre sowie in der Gegend von Derny lebhaft. Wir beschossen die feindlichen Linien bei Messines, Armentieres und Loos. Gestern zeigte der Feind große Unternehmungslust im Kampf über unseren Linien. Drei seiner Flugzeuge fielen in unsere Hand, ein viertes wurde in den deutschen Linien zum Niedergehen gezwungen; eines unserer Flugzeuge wird vermisst.

Die Unterhandlungen über den Austausch deutscher und französischer Zivilinternierter sind abgeschlossen.

Zwischen Deutschland und Frank- reich ist eine Einigung erzielt. Es handelt sich diesmal um nicht weniger als 20 000 Personen, die ausgetauscht werden sollen. Der Transport beginnt am 4. Dezember und dauert bis Weihnachten. Täglich wird ein Zug Schaffhausen-Greif und umgekehrt gefahrt werden.

Die Großherzogin-Mutter Adelheid von Luxemburg gestorben.

Königstein im Taunus, 24. Nov. Amtlich wird gemeldet: Heute nacht 1/2 Uhr verstarb die Großherzogin-Mutter Adelheid von Luxemburg, Herzogin von Nassau, auf ihrem Schloß in Königstein.

Das Hospitalsschiff „Britannic“ das Opfer einer Mine.

Ein Minenleger-Unterseeboot?
Wien, 24. Nov. Die „Corriere della Sera“ aus London meldet, ist man dort vielfach der Ansicht, daß der Untergang des „Britannic“ durch eine Mine verursacht worden sei. Anzeichen dafür in Konstantinopel ein Minenleger-Unterseeboot, „mit der Bahn“ angekommen, das jetzt in den Ägäischen Meeren zwischen den Inseln Rhodes und Kea Minen auslege.

London, 24. Nov. Unterhaus. Carlson fragte den Ministerpräsidenten, ob er irgend welche Mit- teilungen über die Verletzung des Hospitalsschiffes „Britannic“ machen könne, und ob die Aufmerksamkeit der Neutralen auf diesen neuen barbarischen Akt und Völkerverbrechen gelenkt werden würde. Quaint erwiderte, es seien außer den veröffent- lichten, keine weiteren Einzelheiten eingegangen. Die Angelegenheit verlange und erhalte die sorgfältigste Beachtung der Regierung. Bei der Beantwortung einer weiteren Frage sagte Quaint, ein Angriff sei gegen das Hospitalsschiff gerichtet worden, das als solches bekannt war.

WTB Berlin, 24. Nov. (Amtlich.) Im eng- lischen Unterhaus ist die Angelegenheit durch ein deut- sches Unterseeboot erfolgte Verletzung des Hospital- schiffes „Britannic“ als ein völkerrechtswidriger Akt unmenschlicher Barbarei hinausgestellt worden. Dem

gegenüber wird festgestellt, daß „Britannic“ durch ein deutsches Unterseeboot nicht versenkt worden ist. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Uboothente.

London, 24. Nov. Flonds melden, daß der Dampfer „Brixton“, 2355 Tonnen, untergegangen ist.
Berlin, 24. Nov. Der griechische Dampfer „Aoniss“ (2328 Tonnen) ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Der Krieg mit Italien.

Italienischer Heeresbericht
vom 23. November: Außer Artillerietätigkeit, die durch schlechtes Wetter behindert war, kein wichtiges Ereignis auf der ganzen Front. Im Abschnitt Görz eröffnete die feindliche Artillerie das Feuer auf das Lager einer unserer Sanitätsabteilungen, trotzdem es deutlich die neutrale Platte trug. Sieben Tote und elf Verwundete wurden in den Trümmern ge- funden.

Balkankriegschauplatz.

Die entscheidende Probe auf Griechenlands Standhaftigkeit.

Athen, 24. Nov. Neuter. In der letzten For- derung des Admirals Jounret zur Uebergabe des Kriegsmaterials waren 18 Batterien Feldartillerie, 16 Batterien Gebirgsartillerie, 40 000 Mannlicher- Gewehre, 140 Maschinengewehre, 50 Automobile und beträchtliche Munitionsmengen einbezogen. Ad- miral Jounret habe erklärt, dies sei dem den Deut- schen und Bulgaren übergebenen Kriegsmaterial gleich. Die Regierung habe geantwortet, die Entente habe schon 191 moderne Geschütze aus Grie- chenland fortgenommen, ferner behauptet sie, die Zus- timmung zu diesem Verlangen bilde eine feindliche Handlung gegen die Zentralmächte und mache es außerdem Griechenland unmöglich, sich zu verteidigen. Daher verweigere sie die Forderung.

Der französische Balkanbericht

vom 23. November: Der Kampf dauert nörd- lich von Monastir unter sehr schwierigen Bedingun- gen fort. Der Feind, der erbitterten Widerstand leistet, erhielt Verstärkungen und unternahm heftige Gegenangriffe, die scheiterten. Französische Truppen nahmen am 21. ds. Mts. im Verlauf eines glänzen- den Sturmes das Dorf Dobromir, während die Serben aus unserem rechten Flügel sich des Dorfes Paralowo bemächtigten. 300 Gefangene blieben bei diesen Aktionen in unseren Händen. Westlich von Monastir erzielten die italienischen Truppen weitere Fortschritte. Auf dem Flußufer des Pellopastes rüd- ten wir bis in die Nähe von Gotesovo vor. Unsere Flugzeuge bewarfen feindliche Lager bei Prilep. Ein Luftkampf schloß eines unserer Flugzeuge zwei feind- liche Apparate im Abschnitte von Drama ab.

Rumänische Berichte.

Bericht vom 23. November: Nord- und Nord- westfront: An der Westgrenze der Moldau bis einschließlich des Buzun-Tales keine Kampftätigkeit. Bei Batocosa, Prebelus und Predeal Artilleriefeuer und schwache Infanterie-Unternehmungen. In der Gegend von Dragoslavle Artillerietätigkeit. Im Alt ist die Lage unverändert. Am Jiu wurden unsere Truppen bis Ulich von Grajoma zurückgezogen. An der Czerna misen wir alle feindlichen Angriffe zurück. — Südfront: Längs der Donau und in der Dobrudscha Gewehr- und schwaches Geschützfeuer.

Bericht vom 23. November: Nord- und Nord- westfront: Keine Veränderung an der West- grenze der Moldau und im Buzun-Tale. Bei Tabla- buri und Predelus schwaches Artilleriefeuer. Im Prachona-Tale Artilleriebeschießung und Infanterie- tätigkeit. Der Feind machte erstickende Gase an und machte einen Infanterieangriff, ohne einen Erfolg zu erzielen. An der Gegend von Dragoslavle griffen wir nach heftiger Artilleriebeschießung an und befest- eten den Berg Docea und Wisana Maracine; wir nahmen ein Maschinengewehr. Ein Gegenangriff wurde abgelehnt. Im Alt-Tale erbitterte Kämpfe in der Gegend von Bernesti, Albeti, Surpasi und Monastir Gocia. Am Jiu-Tale wurden unsere Trup- pen gegen Grajoma zurückgezogen. An der Czerna nichts Neues. — Südfront: An der Donau Ge- schütz- und Gewehrfeuer. In der Dobrudscha keine Veränderung.

Serbische Heeresbericht

vom 23. November: Gestern setzten die serbischen Truppen ihre Angriffe auf der ganzen Front erfol- greich fort. Das Dorf Dimeret und die umgebenden Höhen sind in ihren Händen. Deutsche Grenadiere, die frisch angekommen waren, unternahm nördlich Teubodol einen Gegenangriff, wurden aber glatt zu- rückgeschlagen. Außer großen Verlusten des Feindes nahmen die Serben fünf Offiziere und 181 deutsche Soldaten sowie 350 Wundretzte gefangen, darunter den kommandierenden Oberst des 9. Regiments. Die serbischen Truppen und die Artillerie besetzten die Dörfer Paralowo und Dobromir.

Der Krieg im Orient.

Ein türkischer Erfolg.

Konstantinopel, 23. Nov. Amtlicher Bericht vom 19. Nov. verspätet eingetroffen. Infolge eines Kampfes, der zwischen einer aus Infanterie und Ma- schinengewehren zusammengesetzten feindlichen Streit- macht und unseren Freiwilligen sich entsponnen hatte, waren wir den Gegnern bei Sabes zurück. In der Kaukasusfront trieben wir auf dem rechten Flügel unsere Stellung in einer Ausdehnung von 30 Kilo- metern vorwärts. Kein wichtiges Ereignis auf den andern Fronten.

Tigrisfront: Unsere Flugzeuge zwingen feindliche Flugzeuge, die unsere Stellungen überflö- gen, zur Bludt. Wir zwingen ein feindliches Flug- zeug zum Landen. Zwei andere feindliche Flugzeuge, die Le Chatte (?) überflogen, waren Bomben auf die Bevölkerung der Umgebung. — Persische Front: Wir zogen in das Dorf Mihr Abd, drei- ßig Kilometer nördlich Bidjar, ein. Kaukasus- front: Auf dem rechten Flügel Ruhe. Im Zen- trum und auf dem linken Flügel schlugen wir Ueber- fälle des Feindes mit Verlusten für ihn ab.

Bericht vom 23. November: Kaukasusfront: Nördlich von Rabi landen für uns erfolgreiche Klei-

nere Kämpfe hat. Von den übrigen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Die Reorganisation der spanischen Armee.

Madrid, 21. Nov. Der Senat verhandelte über die vom Kriegsminister eingebrachten Reorganisationen, welche die Reorganisation der spanischen Armee be- zuden. Sobald die Vorklagen vom Senat angenom- men sind, werden sie an die Kammer weitergeleitet. In diesen Vorklagen ist die Einteilung Spaniens in acht Militärterritorien beibehalten. Die Grieden- schäfte der Armee betragen 140 000 Mann, von denen auf Afrika 50 000 entfallen. Die gesamte Kriegs- schäfte ist 700 000 Mann. Das aktive Heer wird aus 20 Divisionen gebildet. Bei zehn von diesen verbleiben die Aufstellungen auf dem reduzierten Friedensstand. Die Kriegsmacht der Infanterie betragen über 700 000 Mann. Die Brigaden bestehen aus zwölf Ba- talionen, und Esquadronen, neun Batterien Feldge- schütze und drei Batterien schwerer Geschütze. Außer- halb des Divisionsverbandes stehen zwei selbständige Kavalleriedivisionen zu sechs Regimentern und drei Batterien und weiter sechs Gebirgsbataillone zum Schutze der Nordgrenze, drei Regimenter Gebirgs- artillerie, ein Belagerungsartillerie-Regiment und technische Truppen. Die Garnison der kanarischen Inseln wird um zwei Regimenter verstärkt. Spe- zielles Augenmerk wird auf die Ausbildung des Luft- schiffahrswesens gelegt. Es werden drei große Fluga- plätze mit 400 Maschinen eingerichtet, deren Zahl so- bald als möglich auf 1000 erhöht wird. Allmählich sollen 20 Mehrzweckmaschinen geschaffen werden. Wegen des augenblicklichen Mangels an ausgebildet- en allen Jahrgängen in Afrika wird dort eine Kolonialarmee aus freiwilligen Eingeborenen aufgestellt und verfahrensweise auch eine Fremdenlegion gegrün- det. Für die Mobilisierung, Reorganisation und Mobil- machung der Privatindustrie werden neue moderne Vorschriften erlassen. Neue Privatindustrien, die mili- tärlichen Zwecken zu dienen imstande sind, sollen ge- fördert werden. Dann wird die Führung genauer Statistiken über industrielle Leistungsfähigkeit vorge- schrieben. Schließlich wird ein freiwilliges Auto- mobilkorps geschaffen und die Schaffung von Ein- zelnahrsfreiwilligen sowie von Reserveoffizieren nach dem Muster der Mittelmächte eingeführt.

Amerika und die Schwarze Liste.

Newport, 16. Nov. WTB. Junkfyruch. Ver- spätet eingetroffen. Der hearsehite internationale Nachrichtendienst meldet aus Washington, daß er aus guter Quelle erfahren habe, die Regierung sei seit einiger Zeit daran vorbereitet, die von dem Kontrah- gntgehehenen Vergeltungsmaßnahmen gegen Eng- lands Schädigung des amerikanischen Ansehens in Anwendung zu bringen. Nur eine Anordnung Wil- sons sei nötig, um diese Vergeltungsmaßnahmen in Kraft zu setzen. Es sei erklärt worden, die amerika- nische Regierung habe nicht die Absicht, von der Stel- lung, die sie in ihrem Protest gegen die Schwarze Liste einnahm, abzumachen. In einem Artikel im „New- port American“ über Englands Antwort auf den Protest gegen die Schwarze Liste sagt Professor Bur- geb: Die britische Auffassung zeichnet uns unsern Weg vollkommen klar vor. Wir müssen ein Verbot erlassen, mit Untertanen der britischen Regierung Handel zu treiben, bis die englische Regierung ihr Verbot gegen unsere Bürger anhebt. Natürlich würde dies einen Akt des Kongresses erfordern und dieser kann nicht sofort durchgeführt werden. Man darf aber nicht vergessen, daß wir schon einen Akt des Kongresses haben, der den Präsidenten ermächtigt, jedem Schiff die Ausfuhr von Staatspapieren zu verweigern, das keine amerikanischen Bürgern gehörigen Waren mit- nehmen will, es müsse denn wegen Platzmangels sein. Dies Gesetz kann jetzt gar nicht so schnell oder zu- frühzeitig zur Ausführung gebracht werden. Diese Streitfrage und die von der britischen Regierung darüber eingenommene Haltung sind von unerschö- pferlichem Interesse und Wichtigkeit für uns und die ganze Welt.

Wilson und seine Minister.

London, 24. Nov. Das neuterliche Büro mel- det aus Washington: Antwortend auf die Glück- wünsche der Minister zu seiner Wiederwahl wies Wilson auf seine weitere Zusammenarbeit mit ihnen in den nächsten vier Jahren hin. Das scheint anzu- deuten, daß eine Veränderung des Kabinetts nicht in den nächsten Monaten zu erwarten ist.

Die Fährde in Mexiko.

Newport, 24. Nov. Neuter. Frü aus El Paso gemeldet wird, griff Villa gestern früh Chihuahua an.

Deutsches Reich. Der Befehl im Auswärtigen Amt.

Der neue Staatssekretär Zimmerman hat, wie der „Kölnischen Volkszeitung“ berichtet wird, in Holland eine gute Presse. Man erwähnt, daß er am Anfang des Krieges dem holländischen Abge- ordneten Troelstra gegenüber erklärt habe, daß Deutschland nicht daran denke, Holland einzuverleiden; man sei nur in politischen Anreizen in Deutsch- land der Meinung, daß nach dem Kriege eine enge, wirtschaftliche Annäherung Hollands an Deutschland stattfinden könne. Alle Blätter weisen darauf hin, daß durch die Person Zimmermanns das bürgerliche Element in die deutsche Regierung eingetreten sei; das sei ein gutes Zeichen. Weiter wird darauf hin- gewiesen, daß mit Ausnahme von Grey jetzt alle Mi- nister des Inneren der Kriegführenden Länder, die beim Ausbruch des Krieges im Dienste gewesen seien, zurückgetreten seien. Das sei gleichfalls ein gutes Zeichen für den Frieden. Die neuen Männer ständen sich freier gegenüber.

Der Abgeordnete Paschork de Wente hat am 5. Oktober das Amt als Präsidial- und Ausschüß- mitglied des Deutschen Bauernbundes abge- treten, nachdem er bereits am Anfang März eine honorarische Stellvertreterung erbeten und erhalten hatte. Es hindert ihn und den verstorbenen Abgeordneten Pasmhoff Mühlenbesitzer Martin Schund zu Ritter- schule in Bayern und Landwirt Moritz an Wil- helmshöhe in Wehrhaken in das Präsidium hincin- getreten worden, dem außerdem der Anlieber Harte zu Reutensbrunn und der Abgeordnete Köcher- Reulhof und Dr. Böhm angehöhen.

Hachener Lokalnachrichten.

Hachen, den 25. November 1916.
Amtsjubiläum. Oberpostassistent Fritz Ger- lach, von Postamt 5 Hachen, feiert am 26. Nov. sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Wohltätigkeitskonzert. Die Zeichnungslisten für das Wohltätigkeitskonzert des 9. Bataillons, Regiments von Lüchow, haben bisher ein betrieblen- des Resultat ergeben. Aber es fehlt noch viel, wenn allen Angehörigen des aktiven Regiments, ferner auch den Angehörigen des Regiments 359, für welche das 9. Bataillon ebenfalls sorgen muß, eine auch nur bescheidene Weihnachtsgabe abgeben werden soll.

Die Preise aller Geschenk-Artikel, insbesondere der Rauchwaren sind bedeutend gestiegen. Und viel weniger als in den Vorjahren kann man doch un- sere waderen Kämpfern nicht anbieten. Wäre man es daher nicht dabei bewenden lassen, eine Karte für das Konzentration abzugeben, möchten sie vielmehr recht viele finden, welche ausserdem ein Weihnachtsgeschenk, sei es in Waren, sei es in Geld für unsere heimischen Regimenter spenden. Möge man hier in Hachen nicht vergessen, daß gerade unsere tapferen Kämpfer es waren, die in den ewig denkwürdigen Kämpfen des Jahres 1914 unsere Stadt vor großem Unheil bewahrt haben. Als Weihnachtsgaben sind willkommen vor allem Rauchwaren, Pfeifen, Zigarettentuben, Messer, Briefpapier, Notizbücher, elektrische Lampen, Uhren, Kunstharmonikas, Kartenpiele, Spielzeug und Spiele, ferner Konferten, Marmeladen, Bonbonnieren, eingemachte Früchte, Bier und Honig. Auf dem Geschaftsamt des Erlass-Bataillons werden Pakete in Empfang ge- nommen, jedoch nur solche, die nicht mit persönlicher Adresse versehen sind.

Edeltheater. „Die schöne Unbekannte“, Ope- rette von Oscar Strauß. Auf dem Gebiet der leicht- geschätzten Mite hat eine Renauführung die andere. Der Zuschauer soll sein bisheriges Erleben in schwe- ren Tagen mit Musik umrants haben. Höhren An- forderungen geht „die schöne Unbekannte“ aus dem Wege. Nebenfalls aber ist sie mit frischem Schwung gleich mitten in der Sache, nämlich bei einer Ra- dettenfeier für den verstorbenen Oberleutnant Böll- rick. Schuldenhaber muß er den Dienst quittieren und will infolge großen Leids. Beim Abschied über- liefert er seine Sammlungen guter Briefe den Men- schen, und dabei findet er einen von ihm achtslos beiseite geworfenen, nicht geöffneten Brief, dem ein Damenhandschuh entfällt. Eine Unbekannte erinnert ihn in dem Brief an eine kurze Begegnung mit ihr, und daß er ihre kleine Hand und ihr Lächeln bewun- dert habe. Sie interessiert sich für ihn und wolle ihn glücklich machen. Er möge also nach der Hand, die in diesen Handbuch paffe, suchen. Um dies zu- suchen und finden dreht sich der Wirbel der Strauß- schen Musik. Selten kam das schneidende Wesen dieser Musik so zur Geltung wie in der schönen Un- bekante. Das fest und schmettert dahin in Wi- ener Regimentsmärschen. Klar, klar, schneidert und wechelt fabelhaftartig mit plötzlicher warmer Hebe- artiger Unterhaltung und mit einem Stich ins Melodramatische. Gerade dieser Charakter der Illustri- ationsmusik brachte Kapellmeister Leo Schwarz mit schwebender Leichtigkeit zur Geltung und trug sie in ansteigendem Schwung dem Anteil des Jublers entgegen. Als schöne Unbekante bewachte sich De- wig Richard in den gehaltenen Tönen des vrieind- lichen Damenhaften und erfreute auch stimmlich durch Schönheit und Fülle des Tons. Otto Bed machte seine Stimme zu den abwechselndschönen Schatt- rungen toller Laune bis zur stillen Nachdenklichkeit gefällig. Darstellerlich blieb er dem leidenschaftlichen Schmerzender einlaes schuldig. Die verlebte Oberlie- tochter vatte Alexandra Stefanovits trotz kleiner hümmlicher Unanfaetlichkeit beharrlich und draufgan- gerich an. Aus dem Kampf einen Dampf machte Fritz Grüner zum größten Gaudium der Zuschauer. Recht charakteristisch stellte Franz Poporn den Oberl. der kurz, knapp und bündig mit dem Leben umgeht. Ein schneidiger Adelt war Tilde Serina, eine militäri- sche Tugend, die Karl Tellerreicher als Mittelmeer abtata. Die Jubler nahmen die Aufführung bei- föllig auf.

Gewinnauszug

234. Königlich Preussischen Klassenlotterie.
5. Klasse. 14. Ziehungstag, 23. November 1916.
Jede gezogene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne erhalten, und je einer auf die noch gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr, H. S. U.) (Nachdruck verboten.)
An der Samstags- und Ziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 1000 Mark. 146573
6 Gewinne zu 500 Mark. 410 88739 85170
56 Gewinne zu 300 Mark. 378 4425 12348 12592 23370 23898 84844 8641 4167 4217 47249 80287 82519 83229 87127 71261 70738 11732 128243 130115 14744 146987 151299 161747 212333 213556 221419 233744

130 Gewinne zu 100 Mark. 1978 8671 8647 9438 10098 13914 14040 20935 24171 26885 28009 39777 43855 43876 47822 48345 4678 52452 52421 55716 51100 60356 81983 83745 86618 73448 7460 77684 82393 94098 95054 99298 101592 106382 114987 123308 124238 138188 11732 135352 142219 148048 141829 148278 147328 149977 189484 189242 194224 203830 212632 213487 219895 222618 223172 232148

224 Gewinne zu 500 Mark. 841 2151 5095 6455 6998 6997 7659 7735 7890 8901 10132 10212 11911 12690 13699 13863 15733 18413 18564 24523 24700 25355 25804 8292 38202 39364 40387 42587 52867 45749 46321 46212 48785 53131 53127 56862 61389 62143 68585 67385 67502 7047 74315 76771 81010 83383 83378 83489 88092 89192 87135 88665 88889 90744 91867 102145 105571 106015 106328 110387 117689 120294 123185 134344 138739 134197 125589 137397 138532 139146 144356 142172 144257 149639 14854 146981 138830 154143 156701 15709 158116 158386 166681 166519 18511 171268 172768 180961 181500 189921 186763 14898 191910 193902 202392 205147 207284 216700 21214 218174 218038 214023 218943 217608 224704 226335 227908 228265 228612 229238

An der Samstag- und Ziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 3000 Mark. 142626
2 Gewinne zu 5000 Mark. 123915
74 Gewinne zu 800 Mark. 6348 9729 18747 19874 26458 31885 37954 6120 64088 64263 67811 80392 86116 97107 100055 101312 108889 114324 115212 117044 113085 119338 120292 120740 120740 121912 128045 138055 142614 148305 148305 148305 152742 152742 152742 162014 213996 228932 239377

174 Gewinne zu 1000 Mark. 6729 10694 12626 14181 17933 20174 21112 26719 30666 33189 33298 33711 37693 45636 51785 53335 61299 63832 68846 75822 76332 78491 81963 88385 84826 83213 88848 89738 91579 92692 97835 99357 100776 101066 125297 136889 114324 115212 117044 113085 119338 120292 120740 120740 121912 128045 138055 142614 148305 148305 148305 152742 152742 152742 162014 213996 228932 239377

Königl. Preussische Klassenlotterie.
wob Berlin, 24. Nov. (Tel.) Bei der heute vormittag fortgesetzten Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M. auf Nr. 42732; 5000 M. auf Nr. 1713, 141291, 211944. Nachmittags: 15 000 M. auf Nr. 63 808; 5 000 M. auf Nr. 35 359, 207160.

Familien-Nachrichten.

Storbefälle. Standesamt Hachen I.
21. Nov. Anna Gunden geb. Caspers, 53 J., Tempelgraben 5. — Hermann Schöck, 45 J., Post- straße 170. — Wilhelm Bib, 17 J., Scheiberg 10.

Weihnachten 1916 im Zeichen des Buches.

Im Zeichen deutscher Kultur und Willenshaft liegen unsere tapferen Truppen. In diesem Zeichen wird auch jeder liegen und seiner Gabe bei den Feld- grauen freundliche Aufnahme finden, der seine Angehörigen im Felde zu Weihnachten mit einem guten Buche bedient. Statt eines Besuchsbescheins genügt ein Bescheidlichein oder ein Gang zur Buchhandlung.

Echo der Gegenwart

Älteste Racher Zeitung.
68. Jahrgang.

Bestellen an die Redaktion wolle man nicht mit einer Namenadresse versehen.
Zust. und Verlag von Robert Gode in Rachen, Gellertstr. 16.
Verlagspreis für den Abnehmer 1.00 Mk. — Telegramm-Adresse: Echo, Rachen.

Anzeigen sind nicht sofort zu bezahlen. Der ein. gewöhnliche Rabatt gilt nur bei voller
Kassenzahlung; wiewohl nicht geleistet, insbesondere auch in Rachenfällen und bei
unregelmäßiger Einzahlung durch Nachz. so treten die Druckpreise in Kraft.

Bezugsbedingungen
für außerordentliche Abnehmer
ertrage man bei der zu
nehmenden Wohnhaftigkeit
auch die Befreiungen ein-
genommen. Dieser Be-
trag unter Strafband für
Teufel und u. Leberdrü-
sen 1.00 Mk. —
Litho 1.10 Mk. p. Woche.
—
Anzeigenpreis 20 Btg. für
die 1. Seite.
Reklamen 10 Btg. für die
2. Seite.
Bei Wiederholungen Rabatt
nach Tarif.
Wagen- und Zeitungsdruck
ohne Verbindlichkeit.
Verlagsamt:
Karl Gode Nr. 276.

Das Echo der Gegenwart
erscheint täglich zweimal in
der Woche drei Malen.
Bezugspreis im Einzel-
handel 1.00 Mk. —
Wochensatz 7.00 Mk. —
monatlich 24.00 Mk. —
vierteljährlich 60.00 Mk. —
halbjährlich 110.00 Mk. —
jährlich 200.00 Mk. —
Postgebühren f. Deutsch-
land inbegriffen. Abg. A
M. 4.00. Abg. B mit der
Zustellungsgebühr
„Subskriptions-Preis“
M. 4.50. Abgabe C mit
der Zustellungsgebühr
„Die Zeit“ M. 4.25.

Verbreitungsbezirk: Das westl. Rh. inl. u. die Grenzbezirke von Belgien, Holland u. Luxemburg Agenturen mittelst Botenbestellung: Alsdorf, Hiltberg, P. Isch, Bardenberg, Baesweiler, Biegersweide, B. and, Breinig, Büsbach, Corneli im Linier, Donnerberg, Eilendorf, Eschweiler, Eschm. Höhe, Eupen, Euchen, Eynatten, Gemmenich, Paaren, Pahn, Herbesthal, Bergscheid, Pörsbach, Pödingen, Rellersberg, Reutenis, Rohlscheid, Vindens-Reusen, Mariadorf, Mausbach, Merkslein, Morbach, Münsterbusch, N. u. B. Noeren, Niederbarbenberg, Oberorsbach, Oidtreier, Pannesheide, P. lautenheide, P. Licht, Porweiden, P. Heilmann, P. Weikens, P. Birken, Congen, Eicherfeld, Soelen, Jüngerhölzchen, Kaiserberg, Kesternich, Kammerdorf, Menzels, Münggen, Neigen, Nöbren, Einmerath, Zweifall.

Madensen geht über die Donau. — Neuer deutscher Vorstoß im Kanal.

Ein neuer deutscher Vorstoß im Kanal.

WTB. Berlin, 24. Nov. (Amstlich.) Teile unserer Seestreitkräfte stehen in der Nacht vom 23. zum 24. November gegen die Themsemündung und den Nordausgang der Downs vor. Bis auf ein Vorkampfsfahrzeug, das durch Geschützfeuer veranlaßt wurde, wurden keinerlei feindliche Streitkräfte angetroffen. Der besetzte Platz Ramsgate wurde durch Artillerie unter Feuer genommen. Als auch daraufhin von der englischen Flotte nichts sichtbar wurde, traten unsere Streitkräfte den Rückmarsch an und liefen wohlbehalten in den heimischen Stützpunkt ein. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Seine amerikanische Lebensmittelzufuhr mehr für die Alliierten?

Berlin, 25. Nov. Die französischen Blätter erhalten, wie der „Vos. St.“ berichtet wird, Depeschen aus New York, nach denen möglicherweise mit dem Aufhören der amerikanischen Lebensmittelzufuhr an die Alliierten zu rechnen sei. Der Vorsitzende des Bundestages des amerikanischen Repräsentantenhauses, Fitzgerald, habe die Beschaffung aller in den Vereinigten Staaten vorhandenen Lebensmittelvorräte wenen der im Lande herrschenden Teuerung verlangt.

Eine Ubooteinfahrt im Oberhaufe.

London, 15. Nov. Im Oberhaufe eröffnete Lord Enderham eine Debatte über die Ubootefrage. Die Regierung habe schon am 15. August eine endgültige Erklärung nicht nur Englands, sondern aller verbündeten Regierungen in Aussicht gestellt, worin sie ihre Politik gegenüber dem monströsen Verfahren der deutschen Uboote festlegen wollten. Aber nichts sei geschehen; und im Lande herrsche ein Gefühl der Unruhe, das nicht alle Tatsachen bekannt gegeben würden. Redner fragte, ob die Regierung einen Plan habe. Wenn das der Fall sei, sollte er ohne jeden Verzug veröffentlicht werden.

Lord Vereford sagte man habe eine ernste Krise erreicht.

Die Regierung schiene zu glauben, daß sie den Krieg durch einen Glanzsieg gewinnen werde, aber alle früheren Kriege seien durch Vortragskraft, Energie und Offenheit gewonnen worden. Redner kritisierte die Admiraltät und sagte, indem er die britischen Verluste durch den Ubootkrieg zusammenstellte, daß die britische Vorkriegsflotte zur See durch das Uboot in Frage gestellt sei. Lord Vereford forderte, daß die Blockade Deutschlands mit allen Mitteln verstärkt werden müßte, und schloß mit folgender Charakterisierung des vollendeten deutschen Spionage-systems: Er habe kürzlich eine aus Deutschland veröffentlichte Liste der britischen Flotte gesehen, die Informationen enthält, die in England niemand außer den führenden Admiralen und den Mitgliedern des Kabinetts besitzen könnte.

Lord Crewe erwiderte (wie schon gemeldet), die englische Regierung halte die Taktik der deutschen Flotte für Piraterie, aber Deutschland habe England gegenüber kein Versprechen gebrochen, weil es England kein Versprechen gegeben habe. Man könne ein deutsches Uboot nur als Feind betrachten, das auf den ersten Blick zu vernichten erlaubt und angemessen sei. Das Erscheinen des ozeanfahrenden Ubootes habe die Schwierigkeit sehr vermehrt, aber die Admiraltät sei erfolgreich darin gewesen, Uboote zu vernichten. Lord Crewe wandte sich gegen die Unterstellung, daß die englische Flotte untätig sei, denn es befände die Gefahr, daß sie wider ihr besseres Urteil an einer leistungsfähigen Aktion fortaufgerissen werden könnte.

Lord Middleton sagte, Lord Crewe habe dem Hause keine Hoffnung auf eine wesentliche Änderung gemacht, was die Taktik der Flotte betreffe, aber er gebe die Gefahr zu, daß die Flotte zu einer leichtsinnigen Aktion gereizt werden könnte.

Späte englische Gerechtigkeit.

London, 24. Nov. Die „Morning Post“ schreibt in einem gegen die Admiraltät gerichteten Leitartikel, daß die Verluste, die dem Handel der Kriegführenden und neutralen Länder durch feindliche Uboote zuzuschreiben worden seien, nicht der Aufbringung von Handelschiffen an der niederländischen Küste und der tatsächlichen Herrschaft der Deutschen in der Ditsche das englische Volk allmählich zur Einsicht bringen, daß die Herrschaft, die die englische

Um Rumänien steht's schlecht.

Ämtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 24. Nov. (Amstlich.) Im Sommergebiet nichts Wesentliches. Wir erreichten den Allfluß.

Kräfte der Heeresgruppe Madensen haben die Donau an mehreren Stellen überschritten.

Der ämtliche Bericht meldet, daß die Operationen in der Walachei planmäßig voranschreiten. Das ist vielversprechend. Die Armee Falkenhayn hat den Akt erreicht. Von Crajowa, wo es gelang, einige hundert Eisenbahnwagen zu erbeuten, führen mehrere Straßen nach Pitin, die nördliche nach Statina im Altal, die südliche nach Caracula. Ob die Rumänen beabsichtigen, hinter dem Alt neuen Widerstand zu leisten, geht aus den bisher vorliegenden Meldungen noch nicht hervor. Sie sehen sich am Oberlauf des Flusses in der Gegend von Rimnik Waltschea erbittert zur Wehr, um das Eindringen ihres nördlichen Flügel, das den Verlust der ganzen Flußlinie einschließen würde, so lange wie möglich aufzuhalten, damit die weiter südlich stehenden Heereskräfte Zeit gewinnen, um abzugleichen. Bei Campulung und am Predealpaß haben die Rumänen die verlustreichen Gegenstöße eingestiftet, mit denen sie die verbündeten Truppen in die Pässe zurückwerfen wollten. Im Rücken des westlichen Flügels der Armee Falkenhayn haben die rumänischen Streitkräfte an der Grenze des Banat den Rückzug angetreten. Orsova, die ungarische Grenzstation ist genommen und auch Turn-Severin, wo der Engpaß des Eisernen Tors aufhört und das Donauufer sich zur walachischen Ebene verflacht, ist in der Hand der verbündeten Truppen. Mit Bukarest steht Turn-Severin durch eine Straße aus Crajowa, Waltra, wo die Linien nach Corabia und Rimnik Waltschea abgehen, Statina und Pitesti in Verbindung. Den rumänischen Truppen an der Grenze des Banat ist die direkte Rückmarschstraße nach Osten durch die Beunahme von Crajowa gesperrt, nur ein Ausbiegen nach Süden zur Donau ist vielleicht noch möglich, das aber ebenfalls nur unter ganz besonderen Verhältnissen noch zur Rettung führen könnte. Angesichts dieser Lage werden auch in den Verbandblättern schwere Besorgnisse laut, wie sich die Weiterentwicklung gestalten könne. Wiener Meldungen besagen, daß vor der siebenbürgischen Front ein Anschwellen der russischen Streitkräfte wahrzunehmen sei, deren Zweck man sich mit einer Entlastungsoffensive erklären könnte, die aber in dem versteinerten Waldgebirge auf große Schwierigkeiten stoßen würde. Die Armee Arz hatte den anfängs glücklichen Vormarsch der Russen schon vor mehr als einer Woche zum Halten gebracht, nachgehenden und schöne Erfolge erzielt, die ihr günstige Stellungen gewinnen, um einem feindlichen Angriff entgegenzutreten zu können. Auf der Donaufront mehren sich die Feuersgeschäfte von Ufer zu Ufer mit Artillerie und Infanterie. Der Abendbericht vom Freitag bringt bereits die Kunde, daß Madensen die Donau an mehreren Stellen überschritten habe. Angesichts dieser Lage darf man auf den Verlauf der bevorstehenden Er-

eignisse sehr gespannt sein. Um Rumänien steht's in der Tat sehr schlecht!

Französische Pressestimmen.

Genf, 25. Nov. Der erste Bericht aus dem rumänischen Hauptquartier, der nach mehreren Tagen des Stillstehens in Paris eingetroffen ist, ist nicht dazu angetan, die Befürchtungen der Pariser Presse zu beseitigen. General Berthaut stellt im „Petit Journal“ fest, daß die Lage Rumäniens tatsächlich schlecht sei. Falkenhayn habe den von den Rumänen bei ihrem Einfall in Siebenbürgen begangenen Fehler, auf zu breiter Front mit ungenügenden Kräften vorzugehen, geschickt vermieden. Erst nachdem alle Uebergänge der siebenbürgischen Grenzgebirge fest in seinem Besitz waren, habe er die für den Vormarsch in der rumänischen Tiefebene günstigste Einfallspforte aufgeschlagen. Die erfolgreiche Offensiv-Falkenhayns sei als eine, in jeder Hinsicht glänzend durchgeführte Operation zu betrachten. Der „Matin“ gesteht zu, daß Crajowa als Stützpunkt von großer strategischer Bedeutung für die feindliche Armee sei. Der „Temps“ befürchtet, daß die Rumänen auch zwischen dem Roten-Turm-Paß und Rimnik, wo sie bisher hartnäckigen Widerstand leisteten, den Rückzug werden antreten müssen.

Die abgetrennte Heeresgruppe im Orsovaabschnitt.

Karlsruhe, 25. Nov. Mailänder Blätter berichten aus Jassy: Die Verbindung mit der rumänischen Heeresgruppe im Orsovaabschnitt ist seit mehreren Tagen unterbrochen. Diese Heeresgruppe steht unter dem Befehl des rumänischen Generals Culcer.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit dem erfolgreichen Durchbruch der transilvanischen Front durch die Armeegruppe Falkenhayns, der in seinen möglichen Folgen operativ ebenso hoch zu bewerten sei wie in moralischer Hinsicht, insbesondere durch die Abschnürung und Rückenbedrohung der nördlich von Orsova stehenden rumänischen Armeeteilung. Das Blatt kommt dann zu folgendem Schluss: Fraglos ist unter allen Umständen, daß die Rückwirkungen der Besitznahme von Crajowa durch die Truppen der Zentralmächte größer sind und sich rascher geltend machen werden, als die Befehzung der Monastir-Stellung durch die Orientarmee. Hierüber könne auch der größte Optimismus und die wohlwollendste Betrachtung nicht hinwegsehen.

Falkenhayns Dank an seine Truppen.

Kriegsberichterstatter Dr. Max Osborn meldet aus dem Armeekorpskommando Falkenhayn, 21. November:

Der Oberbefehlshaber hat an seine Truppen folgende Armeebefehle erlassen:

Wie nach den herrlichen Tagen, in denen Eure Treue und Tapferkeit, Kameraden der 9. Armee, mit Gottes Hilfe Siebenbürgen vom Feinde befreit hat, drängt es mich heute, Euch für die Taten Dank und Anerkennung zu sagen, die Ihr seitdem verrichtet habt. An seinen Grenzen, an denen der Rumäne und verzweifelt den Eintritt zu wehren strebte, ist er gescheitert. Tief stehen unsere heldenmütigen Kolonnen in der Walachei. Auf die Unüberwindlichkeit des breiten ungewohnten Hochgebirgslandes im Vorwinter hatte er seine ganze Hoffnung gesetzt, nachdem ihn seine Ueberzahl auf siebenbürgischem Boden nicht vor dem

verdienten Schicksal geschützt hatte. Jeder von uns weiß auch, welche aufopfernde Anstrengung und Pflichttreue des Einzelnen, welche ziel sichere, niemals schwankende Zusammenarbeit aller nötig war, um das Ziel zu erreichen. Schwer habt Ihr wochenlang auf frosttarrenden Felsenhöhen, in tiefverschnittenen Tälern, fast stets ohne Obdach, oft ohne Feuer, nicht selten viele Tage abgeschnitten von jeder Verbindung, ringen müssen, aber feiner, auf den es ankam, hat verlagert. Wo der Feind gebunden werden sollte, wurde er mit eisernem Griff gehalten. Wo er zermürbt werden sollte, ist er zerrieben worden. Wo er geschlagen werden sollte, ist er ins Herz getroffen. Mit berechtigtem Stolz dürft Ihr auf solche Leistungen zurückblicken, mit froher und ruhiger Zuversicht den Aufgaben der Zukunft für das Wohl der Heimat entgegengehen.

Der Oberbefehlshaber v. Falkenhayn.
General der Infanterie.

Die Russen übernehmen die Verteidigung der Dobruška.

Bon der schweizerischen Grenze, 25. Nov. Aus Bukarest wird indirekt berichtet: Die rumänische Heeresleitung hat den größten Teil der rumänischen Reserven aus der Dobruška in der Nähe von Campulung postiert. Die Rumänen haben Befehl erhalten, diese neuen Stellungen unter allen Umständen zu halten. Die Russen übernehmen ausschließlich die Verteidigung der Dobruška.

Der Privatbahnenverkehr in Rumänien einstellt.

Malmö, 24. Nov. „Desset Post“ drahtet aus Rom: Durch Verfügung des Kriegsministeriums wurde der ganze Eisenbahnverkehr in Rumänien für private Zwecke eingestellt. Bisher war bereits ein beträchtlicher Teil dieses Eisenbahnverkehrs unterbunden. Rummer hat das rumänische Wirtschaftsleben einen Schlag erhalten, der um so schwerer überwunden wird, als man allgemein annimmt, daß Rumänien bis zum Frühjahr überhaupt keinen Privat-Eisenbahnverkehr haben wird. Infolge übermächtigen Druckes zieht sich die 1. rumänische Armee und deren nach Westen auf Orsova vorgeschobene Flügeldivision langsam zurück. General Culcer befindet sich heute schon in überaus kritischer Lage. Der Feind kommt antichend auch ohne Donau-Uebergang aus General Bertholet kommandiert die Generalreserve im Raume von Bukarest. Es wird sich zeigen, ob er dem Feind den Damm bieten wird, der nützt. Die Hilfe Sarraills kommt zu spät.

Der bulgarische Bericht

vom 24. November meldet: Mazedonische Front: Zwischen dem Korida und dem Prespa-See warfen wir starke feindliche Abteilungen zurück. An verschiedenen Punkten unserer Stellungen zwischen dem Prespa-See und der Czerna lebhaftes Artilleriefeuer. Dehlich vom Czernabogen warfen wir drei nützliche Anriffe des Feindes zurück, der dabei blutige Verluste erlitt. Am Moalenitatal und beiderseits des Wardar Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasitza-Plamina Ruhe. An der Struma schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front: In der Dobruška näherten sich an Zahl überlegene feindliche Abteilungen unseren Stellungen. Es wurden durch das Feuer unserer Artillerie zurückgeschlagen. Entlang der Donau bei Silistria, Tutrafan und Arslufan Artilleriefeuer. Bei Enaen, Drehoov, Rom und Vidin besetzten unsere Abteilungen Donauinseln.

Flotte über die Verkehrswege ansübe, weit davon entfernt ist, vollständig zu sein.

„Eine merkwürdige Verabredung“.

Die in Stockholm erscheinende Zeitung „Nyt i Sida“ schreibt am 18. November unter dieser Ueberschrift folgendes:
Eine Vokalseitungs „Sundsvalls Nyheter“, hatte mitgeteilt, daß der französische Konsul in Stockholm, der Großhändler Niels Kriff, von seiner Stellung als französischer Vizekonsul aus folgendem Anlaß abgetreten sei: Vor einigen Monaten erhielt er von dem französischen Marine-Minister de la Roche den Auftrag, Berichte über die Anfunfts- und Abgangszeiten deutscher Dampfer in Sundsvall einzureichen. Er erfüllte sich anker Stande, dies Beachten zu erfüllen. Als Antwort kam unmittelbar darauf die Entlassung des Herrn Kriff. Er soll die Sache dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Herrn Wallenberg, vor-

gelegt haben, und die Zeitung deutet an, daß als Folge hiervon ein Wechsel in der Person des französischen Marine-Ministers eintreten soll. Diese merkwürdige Auslassung der Zeitung veranlaßte eine hier (in Stockholm) erscheinende ententefreundliche Zeitung, folgende „Erläuterungen“ einzuschicken:
Der Anlaß, daß der Konsul Kriff verabschiedet ist, ist der, daß Herr Kriff der französischen Gesandtschaft die generelle Erklärung abgegeben hat, daß er als neutraler Untertan während des Krieges nicht im Dienste der französischen Gesandtschaft tätig sein könne. Anlässlich dieser Erklärung des Konsuls hat sich die französische Gesandtschaft genötigt, ihn von seinem Auftrage als Vizekonsul zu befreien. Da man guten Grund hatte, die Wahrhaftigkeit dieser letzteren Auslassung zu bezweifeln, wendete sich „Nyt i Sida“ direkt an den Konsul Kriff, um seine Darlegung zu hören. Er verneinte auf das Bestimmteste, daß er sich geweigert habe, Dienste für die französische Gesandtschaft zu tun. Der Marine-Minister hatte ihn inzwischen persönlich er-

laubt, ihm die genannten Auskünfte über die Abgangs- und Anfunftszeiten der deutschen Dampfer zu geben. Der Konsul weigerte sich, diesen Auftrag auszuführen, und aus gutem Grunde, denn Sundsvall ist ein bedeutender Einfuhrhafen für deutsche Kohlen, die für die schwedischen Staatsbahnen bestimmt sind, und der Konsul hatte wohl bemerkt, welchen Zweck es mit diesen Auskünften hatte, — die Dampfer sollten nämlich von einer kriegführenden Macht gekannt oder verortet werden. Fragende andere Darlegung der Sachlage ist von dem Konsul nicht gegeben worden. Diese merkwürdige Anlegenheit zwingt zu ein paar Gedanken. Erstens, daß man an der Stelle, von der die ententebeachtete Zeitung ihre Auskunft erhalten hat, offensichtlich bemüht ist, den wirklichen Grund für die Verabredung des französischen Konsuls zu verfechten. Aber der zweite und wichtigere Gedanke ist der, daß eine Forderung dieser Art, wie sie an den Konsul Kriff gestellt ist, von einem schwedischen Manne, der Gefühl für sein eigenes Land hat, nicht erfüllt werden kann, und drittens: Wenn unter solchen

Ämtlicher Tagesbericht.

(Während des Drucks eingegangen.)

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Nov. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Südwestlich von Riga verstärkte sich zeitweilig die Artillerieabteilung.

Front des Generalobersten Grafen von Joseph:

Im Gagra-Gebirge wurde ein feindlicher Angriff an der Beica-Regata blutig zurückgeschlagen.

Südlich des Alt-Durachbruchs durch die transkaspischen Alpen entziffen trotz harter Gegenwehr deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Rumänen mehrere Ortshäuser. Hier wurden dabei drei Offiziere, 500 Mann gefangen genommen. Widerstand des Feindes in der Niederung des unteren Alt wurde gebrochen; wir überschritten dort den Fluß.

An der Westgrenze Rumaniens von ihrer Hauptarmee abgeschnittene rumänische Bataillone wehren sich noch in den Waldbergen nördlich von Turu-Severin.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der Dobrußa gegenseitiges Artilleriefeuern.

Nach Ueberstreifen der Donau von Süden her haben Kräfte der verbündeten Mittelmächte auf rumänischem Boden Fuß gefaßt. Bei Ratovita beteiligten sich wieder Landeseinwohner am Kampfe gegen unsere Truppen.

Magedonische Front:

Außer von verneblenden Vorstößen der Italiener nordwestlich von Monastir, der Serben nördlich von Grodika ist nichts zu berichten.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Umständen ein französischer Konsul, der sich weigert, Svislowsky und Berichterstatterdienste auszuführen, deshalb verabschiedet wird, so ist zu befürchten, daß andere solche Konsule, die ihr Amt an einem anderen Blase verüben, sich vielleicht einmal an einem solchen Dienst beteiligen lassen können. Es scheint uns, daß alle übrigen unbefeheten französischen Konsule in unserem Lande ohne weiteren äußeren Anlaß die Möglichkeit haben, selbst ihr Amt niederzulegen, wenn tatsächlich solche Forderungen an sie gestellt werden sollten. Sie könnten sonst den Schein auf sich laden, daß sie nicht die gleiche Festigkeit haben, der jetzt verabschiedete Konsul geseht haben, der übrigens bereits seit 31 Jahren seine Tätigkeit an einem Blase ausübt, für den man nicht leicht einen Nachfolger mit gleichen Voraussetzungen und dem gleichen Ansehen finden dürfte.

Große Lage in Italien.

Englische Befürchtungen.

London, 18. Nov. „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen pessimistischen Artikel seines römischen Korrespondenten, Dr. Dillon. Die Verbündeten, sagt er, wären in allen Rohstoffen und Kräften, die zum militärischen Erfolge gehörten, reicher als ihre Gegner. Aber sie verständen sie weniger gut auszunutzen als diese. Die größte Gefahr erblickt Dillon in der Verringerung des Kriegsmaterials der Verbündeten durch den Ubootkrieg, und er erörtert die Wirkung der wirtschaftlichen Not, die durch die Tätigkeit der Uboote, die sogar den Golf von Messina ungesicher machen, in Italien entstanden sei.

Die italienische Bevölkerung leide schwer unter dem nahezu prohibitiven Preisen von Kohle und Zucker; aber im Vergleich dazu würde ein Mangel an Brot noch viel ernstere Folgen haben, vor allem in italienischen Städten, wo die Bevölkerung ihre Impulse und Leidenschaften nicht beherrschen kann. Im Süden, wie z. B. in Sizilien, lebt der Arbeiter fast allein von Brot, aber auch der wohlhabende Grundbesitzer verzehrt viel mehr Brot als sein Landsmann im Norden, und die Einführung von Brotkarten mit der dadurch bedingten Beschränkung würde weitreichende Folgen haben. Die Lage der italienischen Regierung, die ohnehin schwierig ist, könnte leicht ernster werden, als man im Auslande glaubt.

Eine Ubootanfrage in der französischen Kammer.

Paris, 24. Nov. Bergeon und Bouillon haben eine Interpellation betreffend Antriffs- und Verteidigungsmittel gegen den feindlichen Ubootkrieg eingebracht.

Der französische Batodi.

Paris, 24. Nov. Gavas. Thierry ist zum Unterstaatssekretär für Lebensmittelversorgung ernannt worden.

Eine Protestversammlung

Londoner Arbeiter.

London, 25. Nov. Am letzten Sonntag fand in London auf dem Trafalgar Square eine große Massenversammlung der Arbeiter als Einspruch gegen die hohen Nahrungsmittelpreise. Ein Beschluß wurde angenommen, in dem die besondere Entzückung über die himmelstreichende Gleichgültigkeit der Regierung gegenüber der Ausbeutung des Volkes durch

die Schiffseigner und Nahrungsmittelmonopolisten und über ihre Unfähigkeit unterzogen wurde, wirksam gegen die riesige Steigerung der Nahrungsmittelpreise anzukämpfen. Die Versammlung verlangte, daß die Regierung sofort die Kontrolle über die Schiffahrt und die Lebensmittelversorgung übernehme und die Verteilung der letzteren durch die Stadtverwaltungen und gemeinnützigen Gesellschaften vor sich gehen lasse.

„Deutschland begreift schneller als wir.“

London, 16. Nov. Die „Times“ schreibt: Der Krieg hat einen Punkt erreicht, wo jede Nation ihre ganze Kraft an das einzige Ziel setzen muß, zu siegen, und das sofort. Deutschland hat, wie gewöhnlich, diese dringende Notwendigkeit schneller begriffen als wir.

Das „Hospitalier“ „Britannic“.

Lugano, 24. Nov. Aus den neuesten Meldungen über die Einrichtung und Besatzung des neuesten 50 000 Tonnendampfers „Britannic“, die in italienischen Blättern veröffentlicht werden, geht hervor, daß der „Britannic“ auch anderen Kriegszwecken als dem Krankestransport dienlich und infolgedessen nur ein mastiertes Hospitalierschiff war.

Rotterdam, 23. Nov. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London wird dem „Daily Telegraph“ aus Athen gemeldet, „es gelte nicht für ausgeschlossen“, daß der Hospitalsdampfer „Britannic“ auf eine Mine gelaufen ist. Ungefähr 200 Personen werden vermißt.

Noch ein englisches Lazarettschiff gesunken.

Amsterdam, 24. Nov. Die englische Admiralität meldet: Das englisches Lazarettschiff „Baemar Castle“ ist auf der Fahrt von Saloniki nach Malta mit einer Anzahl Verwundeter an Bord in dem Kanal von Myloni im Ägäischen Meer auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden. Alle Mitfahrenden sind gerettet. Das Schiff hatte einen Verdrang von 6280 Tonnen.

Schiffsverletzungen und -Unfälle.

Bern, 24. Nov. „Petit Parisien“ bringt eine Reihe von Meldungen über Schiffsverletzungen und Unfälle. Danach sind der französische Dreimastdampfer „Saint-Novation“ (1581 Tonnen) und der arctische Dampfer „Mazanville“ verunfallt worden. Die Besatzungen sind gerettet. Ferner sind die Schulschiffe „Notre Dame de Lourdes“ und die Geleite „Anna“ infolge von Fahrlässigkeit ihrer Kapitäne untergegangen. Der Dampfer „Presbiterie Maria“ aus Montevideo ist bei Saint-Nonan und das Raketboot „Vorraine“ aus Havre auf der Seine bei Ile Cordoua gestrandet.

Aus Vissalon wird schließlich berichtet: Der Kommandant des Dampfers „Machtes“ habe erzählt, ein deutsches Unterseeboot habe sechs Schiffe auf sein Schiff abgegeben und es zwei Stunden lang vergeblich verfolgt.

London, 24. Nov. London melden, daß der holländische Dampfer „Ebergen“ (4750 Bruttoregistertonnen) bei Rosario gestrandet ist.

Die Aufbringung des holländischen Dampfers „Koningin Regentes“.

Das offizielle Haager Blatt „Nieuwe Courant“ vom 24. d. M. erzählt, daß die Anhaltung des Dampfers „Koningin Regentes“ darin ihren Grund habe, daß der Dampfer Berichte und Dokumente zugunsten der englischen Regierung an Bord gehabt habe. Die Kriegführenden haben ohne Zweifel das Recht zu einer derartigen Anhaltung und Untersuchung. Der deutsche Kommandant scheint zur Erleichterung der Untersuchung dem Kapitän des Dampfers Befehl gegeben zu haben, nach Seebrügge zu gehen. Dagegen sollen die anwesend gewesenen holländischen Torpedoboote Einspruch erhoben haben mit der Begründung, daß der deutsche Kommandant wohl das Recht habe, das Schiff zu untersuchen, aber nicht, es auszubringen, wenn er nicht wenigstens das Schiff als Preise erkläre. Das hat der deutsche Kommandant getan. Die Formalitäten sind erfüllt worden. Die deutsche Fregatte ist gehrt worden. Das Schiff muß jetzt vor den Priests Hof gebracht werden.

Explosion eines japanischen U-Bootes.

Berlin, 24. Nov. Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird aus Stockholm gemeldet: Ein japanisches Uboot explodierte im Japanischen Meer. Der größte Teil der Besatzung wurde von einem Kreuzer geborgen, darunter zwei Tote und 16 Verwundete.

Der englisch-deutsche Zivilgefangenenantausch.

Im Oberhause brachte der Erzbischof von Canterbury die Auswechslung britischer und deutscher Zivilgefangener zur Sprache. Er fragte, ob nicht eine durchreisende Politik möglich wäre, nämlich bei der Auswechslung von Zivilgefangenen unter 45 Jahre zu gehen. Lord Devonport sagte, soweit er wisse, habe sich Deutschland einverstanden erklärt, daß sämtliche Kriegsgefangenen von 45 Jahren ab ausgetauscht werden sollten, und daß keiner dieser Ausgetauschten im Meer oder in der Flotte verwendet werden sollte. Dadurch erledigte die Frage nach seiner Meinung einen ganz anderen Charakter. Das deutsche Auswärtige Amt habe eine bestimmte und klare Verpflichtung übernommen, und er wünsche, zu wissen, ob die englische Regierung dieses Angebot abgelehnt oder ob sie überhaupt noch keinen Entschluß gefaßt habe. Mit diesem deutschen Angebot falle das militärische Bedenken weg, und da England sich schon vorher mit der Auswechslung auf der Basis von 10:1 einverstanden erklärt hat, so könnte man sich jetzt nicht mehr über den Unterschied der Ziffern aufhalten.

Lord Newton behauptete im Anfang seiner Erwiderung, es sei unmöglich, zu einem billigen Abkommen mit Deutschland zu gelangen. Deutschland bestreite trotz der britischen Annehmlichkeiten immer neue Forderungen. Aber zum Schluß sagte er: Wir treffen alle Vorbereitungen für die Rückkehr der Leute, die wir noch unserer Uebereinkunft zurücksenden wollen, und die deutsche Regierung tut, so viel ich weiß, dasselbe. Ich hoffe, daß wir ein Schiff finden werden, um die Leute direkt von der Insel Man nach Deutschland zu bringen. Wegen den Gedanken der Auswechslung aller übrigen Zivilgefangenen wandte Lord Newton ein, daß in England 80 000 davon vorhanden wären und in Deutschland nur 6000, und daß die Rückkehr der 80 000 Deutschen eine entsprechende Zahl deutscher Arbeiter für das Meer freimachen werde.

Zeitweise Verlegung des Vizekonsuls nach Budapest beabsichtigt.

Wien, 25. Nov. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Pest beabsichtigt Kaiser Karl während eines Teiles des Jahres in Budapest zu residieren. Er würde damit einen alten Wunsch der Ungarn nach Gleichstellung erfüllen, die es schmerzhaft empfunden haben, daß der verstorbene Kaiser und König in den letzten Jahrzehnten wegen seines hohen Alters und der Scheu vor den Beschwerden einer Residenzverlegung diesen Wunsch selten erfüllte.

Kaiser Franz Josephs letzte Worte.

Die „N. F.“ am Mittag“ meldet aus Wien: Ämtlich wurde als Todesursache des Kaisers Herzschwäche konstatiert. Die ärztliche Bescheinigung lautet, daß das Vorhandensein einer Rippenfellentzündung festgestellt, die aber erst als eine Folgeerscheinung der Lungenentzündung auftrat. Die letzten Worte die der Kaiser sprach, nachdem man ihn zu Bett gebracht hatte, waren: „Ich bin müde!“

Zum Kabinettswechsel in Rußland

Schreibt der „Berl. Lokalanzeiger“: Mehr und mehr zeigt es sich, daß besonders der Vertreter Englands Anstrengungen machte, auf die Ziele und Pläne der russischen Politik Einfluss zu gewinnen und sie für britische Zwecke in Vorkriegsform zu nehmen. Sämlicher scheint nicht der Mann zu sein, der Generale genug besaß, um sich solcher Bevormundung mit Erfolg zu erwehren. Es kam hinzu, daß auch die Duma gegen die bürokratische Politik Stürmers, namentlich hinsichtlich der Versorgung des Landes mit Lebensmitteln, entgegengesetzte Front machte.

Die „Germania“ meint: Solange der Krieg dauere, würden Menschenkräfte nicht hinreichen, dem Sarenreichtum den Ausweg aus der Sackgasse im Innern wie im Außen zu öffnen, in die es gelangt sei.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: In Rußland werden gegenwärtig inner- und außerpolitische Kämpfe in merklicher Verwickelung ausgefochten; deshalb darf man den nächsten Maßnahmen des neuen Leiters der russischen Politik mit besonderer Spannung entgegensehen.

Die „Voss. Zig.“ bringt Stürmers Rücktritt mit Rumänien in Verbindung. Stürmer habe Rumänien die Suppe eingetrocknet, die er nun gemüßigt das unglückliche Land allein ausbleiben lasse.

Die Zerkürung in Archangelsk.

Kopenhagen, 25. Nov. Nach einer Peterburger Meldung haben die Hafenanlagen von Archangelsk durch die Explosion der Munitionsschiffe schweren Schaden erlitten. Da es für Rußland unmöglich sei, unter den gegenwärtigen Umständen genügend Arbeitskräfte für die Wiederherstellung des Hafens im eigenen Lande zu erhalten, beabsichtigte die russische Regierung, die Ausbesserungsarbeiten japanischen Firmen zu übertragen. Diese stellten jedoch so unerhörte Forderungen, daß die russische Regierung weitere Verhandlungen abbrach und versuchen will, Amerikanern die Wiederherstellung des Hafens zu übertragen. Falls auch diese Verhandlungen scheitern sollte, sollen die Arbeiten bis nach dem Kriege verschoben werden.

Die Zivilkriegsgefangenen in Rußland.

Kopenhagen, 24. Nov. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: „Svenka Dagbladet“ hat an den Präsidenten des schwedischen Roten Kreuzes Prinzen Karl die Anfrage gerichtet, ob es dem schwedischen Roten Kreuz nicht möglich wäre, den zivilen Kriegsgefangenen in Rußland zu Hilfe zu kommen, da sie mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten. Prinz Karl hat darauf erwidert, daß die russische Regierung seit dem Kriegsbeginn die Arbeit derart vertritt, daß das schwedische Rote Kreuz sich der militärischen Kriegsgefangenen und das amerikanische Rote Kreuz der Zivilgefangenen annehme. Es könne daher kaum erwartet werden, daß die russischen Behörden hierin eine Änderung vornehmen würden. Auf der Roten-Kreuz-Konferenz in Stockholm sei der Vorschlag eingebracht worden, daß die Tätigkeit des Roten Kreuzes sich auch auf die Zivilkriegsgefangenen erstrecken soll. Der Vorschlag sei von deutscher und österreichisch-ungarischer Seite angenommen, dagegen von Rußland abgelehnt worden. Prinz Karl habe darauf vorgeschlagen, den Zivilkriegsgefangenen die Heimkehr zu gestatten. Zur Beratung dieses Vorschlags hat das russische Ministerium des Außenwesens eine Kommission eingesetzt.

Griechenland.

Noch ein Ultimatum an Griechenland.

WTB. Bern, 24. Nov. Laut dem „Secolo“ meldet die Athener Zeitung „Delfi“: Admiral Jounet werde Griechenland ein Ultimatum stellen mit einer Frist, innerhalb deren die in der letzten Note gestellten Forderungen angenommen werden müßten. Unterdes hat der Admiral Jounet verboten, daß Kriegsmaterial aus der Hauptstadt geschafft werde. Ein Teiler der Presse verlangt, daß Meer und Volk sich jedem Verluße der Waffenübergabe widersetze.

Die Abreise der Gesandten.

Bern, 23. Nov. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen nachstehende Einzelheiten über die Abreise der Vertreter der Mittelmächte: Die Gesandten Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei fuhren gestern nachmittag mit dem Gesandtschafts-personal nach Debeagafsch auf dem kleinen griechischen Dampfer „Anatoli“ ab, mit ihnen die Professoren des deutschen archäologischen Instituts und mehrere Damen und Kinder. Sie wurden an Bord von griechischen Freunden, darunter mehreren Offizieren, begrüßt. Der Postmarschall begrüßte im Namen des Königs und der Minister des Auswärtigen im Namen der Regierung die Abreisenden. Im ganzen sind 80 Personen, unter ihnen auch ein deutscher Journalist, abgereist. Der Dampfer hatte die deutsche und österreichische Flagge gehißt, die der begleitende französische Offizier herunterholte. Zwei Beamte des Ministeriums des Außenwesens begleiteten ebenfalls die Reisenden bis Kavalla. Vor der Abreise machten die Gesandten und die Attachees in der ganzen Stadt verschiedene Besuche. Die Gesandten begaben sich einzeln zum König, der allen des lebhaftesten Bedauerns über die neutralitätswidrige Ermannene Abreise ansprach.

Ein Anschlag auf den russischen Gesandten in Athen?

Lugano, 24. Nov. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Athen gemeldet: Ein Bericht über die Ermordung des Königs von Griechenland ist

anscheinend dadurch entstanden, daß auf den russischen Gesandten Demidoff auf der Fahrt nach Saloniki in der Nähe von Larissa ein Attentat verübt wurde. Demidoff blieb unverletzt. Sein Zug wurde angeblich von Reservisten beschossen und dann zur Entlastung gebracht.

Von der Westfront.

Wieder ein Luftangriff auf Seebrügge.

Unter dem 24. Nov. meldet das Reutersche Bureau amtlich: Am Nachmittag des 22. November griffen britische Flugzeuge die Wasserflugzeughallen in Seebrügge an und feindliche Fernbomber, die am Landungssteig lagen, an. Die Bomben meißelten, daß ein Fernbomber getroffen und die Flugzeughallen beschädigt wurden. Die Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

Wie wir von ausländischer Seite erfahren, ist bei dem englischen Vorgehen auf Seebrügge am 22. November, nachmittags, kein Materialschaden angedacht worden, auch sind keine Menschenleben zu beklagen gewesen.

Der Kohlenmangel in Holland.

Amsterdam, 24. Nov. Das „Handelsblad“ erzählt, daß die Regierung ein Rundschreiben an die Bürgermeister richtete, in dem die Gemeinden zur Sparsamkeit beim Steinkohlenverbrauch aufgefordert werden. Es wird vorgeschlagen, die Geschäfte und Kaffeehäuser früher zu schließen und den Verbrauch des Gases, das über ein bestimmtes Minimum hinaus verbraucht wird, zu erschöpfen.

Hoftrauer im Haag für Kaiser Franz Joseph.

Haag, 24. Nov. Das Korrespondenzbüro meldet, daß der niederländische Hof infolge des Todes des Kaisers Franz Joseph vom nächsten Sonntag an vier Wochen Hoftrauer tragen wird.

Eine bemerkenswerte Entscheidung.

WTB. Haag, 24. Nov. Das Korrespondenzbüro meldet, daß der Haager Gerichtshof entschieden habe, daß das in der englischen Proklamation über den Handel mit dem Feind enthaltene Verbot, wenn eine englische Firma in Holland von einer deutschen zur Zahlung aufgefordert wird, keine Berechtigung gibt, sich auf vis major zu berufen. Die Möglichkeit, daß die Zahlung für eine deutsche Firma unangenehme Folgen haben könnte, hält der Gerichtshof für keinen genügenden Grund, um eine Unmöglichkeit der Zahlung anzunehmen.

Aus Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 24. Nov. Der „Telegraaf“ meldet aus Buitenzorg, daß der Japaner Minami zu einem Jahr Gefängnis und Zahlung der Prozesskosten verurteilt worden ist.

Der Verkauf der dänisch-weißindischen Inseln.

Kopenhagen, 25. Nov. Der zur Untersuchung der Frage des Verkaufs der dänisch-weißindischen Inseln eingesetzte Reichstagsausschuß stattete einen Bericht ab. Die Majorität, bestehend aus der Linken, den Radikalen und Sozialdemokraten, befürwortete die Annahme der Vorlage. Ein konservatives Mitglied befürwortete ebenfalls den Verkauf. Die sieben anderen konservativen Mitglieder schlugen die Verwerfung des Verkaufsvorschlags vor. Der Verkaufsvorschlag wird am 14. Dezember Gegenstand einer Abstimmung aller männlichen und weiblichen Wähler im ganzen Lande sein.

Aus der Athener Umgebung.

Cornelismünster, 25. Nov. Das Eiserne Kreuz erhielt der Gekretete Eduard Riouberz, Cornelismünster, Sohn des Oberpostamtsinspektors Riouberz, bei einer württembergischen Feld-Batterie.

Schulenburg, 25. Nov. Dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet wurde Heinrich Palm, Erbschaftsbesitzer einer Sontags-Kompagnie, als zweiter der Söhne des Herrn Franz Palm hier, wegen besonderer Tapferkeit in den letzten schweren Kämpfen bei Donau mont.

Schwäizer, 25. Nov. Bei den letzten schweren Kämpfen an der Somme erhielt wegen hervorragender Leistung der Leutnant der Reserve Wilhelm Rudas aus Schwäizer-Nöche das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Montjoie, 24. Nov. Die für den 28. ds. MtS. geplante Einführung unseres neuen Oberoffiziers wird nunmehr erst am Donnerstag den 30. ds. MtS., nachmittags 1/4 Uhr erfolgen.

Montjoie, 24. Nov. In der Stadtverordnetenversammlung vom Dienstag wurde Herr Bürgermeister Dr. Davids anstelle des Herrn Bürgermeisters a. D. Fleuß zum Kreisstadtsabgeordneten gewählt. Der Haushaltsplan der höheren Anstalten wurde in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf 15 000 Mark festgelegt. Der Haushaltsplan der Armenanstalt wurde in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf 10 380 Mark festgelegt, desgleichen der Haushaltsplan der städtischen Stiftung in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf 1070 Mark. Der Haushaltsplan des Schlachthofes ergibt in Einnahme und Ausgabe 5200 Mark. Der Haushaltsplan für 1917 wird dem Vorschlage der Finanzkommission entsprechend in Einnahme und Ausgabe auf 88 000 Mark festgelegt. Der Steuerbedarf für 1917 soll durch folgende Umlage gedeckt werden: 100 Prozent der Staatssteuereinnahmen und des finanzierten Zehes von 4 Mark, 100 Prozent der finanzierten Höhe von 2,40 Mark und 120 Mark, 100 Prozent der Betriebssteuer, 210 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Die Versammlung beschloß wie im Vorjahre den zum Geordnen einberufenen Montjoier Kriegern, Wehrmachtspakete zu senden und stellte zu diesem Zwecke 1200 Mark zur Verfügung. Die Quartierverrechnung wurde mit Wirkung vom 1. November 1916 ab von 2,20 Mark auf 2,50 Mark erhöht. Für die in ihren Familien wohnenden Landsturmmänner bezw. Soldaten bleibt die Vergütung von 1,70 Mark bestehen.

Öffentliche Wetterdienststelle Aachen.

Ämtlicher Wetterbericht.

Veränderlich und weiterhin mild mit zeitweisen aber leichten Regenfällen.

Forman gegen Schnupfen

Dose 302





Heute verschied nach langem schweren Leiden, mehrmals gestärkt mit den Tröstungen der heiligen kath. Kirche, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Nic. Faymonville

Helene geb. Schwilden

im Alter von 72 Jahren.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aachen, den 25. November 1916.

Die feierlichen Exequien finden statt Dienstag den 28. d. Mts., 10 Uhr vormittags, in der Pfarrkirche Herz Jesu; die Beerdigung am gleichen Tage, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Frankenbergstraße 25. 53323

Für die Seelenruhe

Frau Wwe. Wilhelm Kloth

Paula geb. Lammertz
werden hl. Messen gelesen Montag den 27. Nov. 1/8 vor 8 Uhr, und Dienstag den 28. November um 9 Uhr in der Marienkirche. Montag den 27. und Mittwoch den 29. November, morgens 10 Uhr, in St. Kreuz. 58322n

Das Jahrgedächtnis

Frau Xaver Lehmann

Christine geb. Böttgen
findet Montag den 27. November, morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche St. Adalbert statt. 58324n

Das Jahrgedächtnis

Herrn Joseph Heuoken

findet am Montag den 27. November, um 9 Uhr, in der St. Marien-Pfarrkirche statt. 53283

Heinrich Schultheis,

Alexanderstraße 100,
über ganze Begräbnisse hier wie
auswärts. — Große Auswahl in
Metall-, Eisen- und Tannen-Särgen.
Hochlegante Leichenzimmer-Einrichtungen
Gestaltung von Leichenwagen.
Scheitelporzellan- u. Wagen oder Bahn mit Begleitung
nach allen Richtungen. 26190n
Hochfeine Referenzen. Telefon 3040. Billige Preise.

Trauerpapiere

in großer Auswahl.

Weyers-Kaatzler, Aachen

Kleinmarschierstr. 8-10. Fernspr. 477.

Herrn- und Damen-Maßgeschäft

Georg Heß, Eynatten

liefert trotz des Krieges

Herrn- und Damen-Bekleidung

zu mäßigen Preisen.

Erfahrene

Blechschlosser

für sofort gesucht.

Theod. Mahr Söhne.

58307n

Herr (militärfrei) oder Dame

mit kaufm. Vorbildung, flott im Rechnen und mit guter
Handchrift, zum baldigen sofortigen Eintritt gesucht. Schrift-
liche Angebote Hindenburgstraße 17 abzugeben. 58318n

Kontoristin

58311n

mit längerer Bürotätigkeit und schöner Handschrift
für ein Fabrikkontor gesucht. Bewerbungs-
schreiben mit Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüchen nach Rolandstr. 6, 1. Etage, erbeten.

Vereine vom Roten Kreuz zu Aachen.



Freitag den 1. Dezember 1916, abends 8 Uhr,
im Konzertsale des Kurhauses (Comphausbadstraße):

Vortrag (mit Lichtbildern)

zum Besten der deutschen Gefangenen
in Russland.

von Herrn Professor Oehlquist aus Berlin über „Finnland“.
Numerierter Platz 2,00 M., unnumerierter Platz 1,00 M.

Die Karten sind im Gebäude des Polizei-Präsidiums,
Zimmer Nr. 329, im Bockschen Hause, Theaterplatz 2, an der
Kasse des Kurhauses in der Couvenstraße und an der Abend-
kasse zu haben. 53327

Bekanntmachung

betreffend Fleischzufuhren für Kranke.

Nach dem Erlaß des Preussischen Landesfleischamtes
vom 8. November d. J. ist dar! an Kranke bis auf weiteres
nicht mehr als eine Fleisch-Zufuhrkarte, also nicht mehr wie
die doppelte für die übrige Bevölkerung festgesetzte Menge
Fleisch bewilligt worden.

Diese Bestimmung findet auch Anwendung auf solche
Personen, welchen früher auf Grund ärztlichen Zeugnisses
eine höhere Zufuhrmenge bewilligt worden ist.

Aachen, den 25. November 1916.

Der Bürgermeister.

58385

In Vertretung:
Herzog.

Von Montag den 27. November d. J. ab gefangen in
den städtischen Verhaftungsstellen Brechtstraße Nr. 15, Adalbert-
steinweg Nr. 284 und Turnhalle an der Schanz

Schiforee zum Preise von 22 Pfa. je Pfd.

zum Ver. auf. Gleichzeitig werden von auswärts bezogene
weiße Rüben (Stoppelrüben) zum Preise von
zwei Pfd. für 7 Pfg.

abgegeben. Schiforee gelangt vorläufig durch den Kleinhandel nicht
zur Verteilung.

Aachen, den 25. November 1916.

Der Bürgermeister.

58382p

In Vertretung:
Herzog.

Erstes deutsches Fabrikat: Pfaff- Nähmaschinen Gebr. Dohle

Aachen, Seilgraben 14



Wir suchen zum bald. Ein-
tritt oder 1. Januar

2 flotte Verkäufer

oder Verkäuferinnen
für unser Eisen-Kurzwaren-
und Werkzeug-Geschäft. An-
gebote mit Gehaltsanpr. an
Gehr. Kutsch, Aachen,
Adalbertstr. 58325

Für fleißige Kolonialwaren-
Großhandlung tüchtiger

Reisender

für die Eifel gesucht. 58292
F. W. Flamm.

Der sofort eine gewandte

Verkäufer u

sowie ein tüchtiger

Lagerist

gesucht. 58278
Jos. Wamloh
Eisenwaren-, Haus- und
Küchengeräte-Handlung,
Adalbertsteinweg 5.

Tüchtiger Schreinergehilfe

sofort gef. Rudolfstr. 40. 58242

Tüchtige

Arbeiter

gesucht. 58075

P. N. Kaasch, Eifelstr. 1c.

Tüchtige Buchhalterin

mit schöner Handschrift, perfekt
im amerik. Journal, Bank-
und Postbuchverfahr., Schreib-
maschine u. Stenographie. Es
wird nur auf tüchtige Kraft,
welche bereits mehrjährige
Erfahrungen und gute Zeug-
nisse hat, reflektiert. Angeb.
an Gehaltsanfragen erbeten
an Großfabrik Carlsmühle,
Alsdorf. 58266

Licht. Krempelpuher

für dauernde Beschäftigung
sofort gef. Auguststr. 67.
51282

Maurer

u. Hilfsarbeiter,
auch Kriegsbeschädigte, für
Industriebau gesucht. Bau-
geschäft Händgen, Pionierstr. 7
58208

Herrschaftsgärtner

mit langjähriger besten Em-
pfehlungen, im Gesamtgarten-
bau durchaus erfahren, sucht
zum 1. Januar oder 1. Fe-
bruar 1917 Dauerstellung.
Auskunft durch: 58231
Residentische Samenhandlung,
Blüte & Co.,
Aachen, Kleinmarschierstr. 11.

Kontoristin,

welche über längere erfolg-
reiche kaufmännische Tätigkeit
sehr gute Zeugnisse vorlegen
kann, zum baldigen Eintritt
gesucht. Nur schriftliche Be-
werbungen mit Gehalts-An-
sprüchen und Zeugnis-Ab-
schriften erwünscht. 58312
Aachener Bank
für Handel und Gewerbe.

Ordentliche Personen,

über 21 Jahre alt, für stunden-
weise Beschäftigung (2 bis 3
Stunden mittags) gesucht.
Seilgraben 16.

Tüchtige Köchin sucht

Kund. in u. auß. d. Hause.
Beguinenstr. 11, S. Et. 58285

Braves Mädchen für nachm.

gef. Viktoriaallee 42, part.
58185

Zur Sauberhaltung einer

von alleinliegendem Herrn für
morgens ein ein adtes Bräu-
lein gesucht. Schriftl. Angeb.
Rariental 1. Vesterstr. 58200

Angedender Bädergehilfe ge-
sucht. Marktstr. 25. 58304

Lehrfräulein

aus besserer Familie gesucht.
L. Fahrnkamp
Inhaber Herrn. Voopel
Ursulinerstr. 15 II. 58288

Einl. kath. Fräulein mit

besten Empfehlungen sucht
Stelle für vormittags zu An-
dern oder als Stütze. Ausl.
Photographie „Rheinland“
Großdornstraße 64.

Sandkaulbach 5.

Damen und junge
Mädchen
erlernen schön und billig für
ihren Beruf. 58319

Nähen

auch Anleitung im Umändern
älterer Kleidungsstücke.

Zum 1. Dezember bescheiden.

saub. Mädchen für ruhigen
Haushalt von 8 Pers. gesucht.
Dogsgraben 71a, I. Et. 58291

Gaushalterinnen, Gesell-

schafterinnen, Stützen für
Hausfrauen, Kinderfräulein
suchen Stellen. Nähere Aus-
kunft erteilt „Marienheim“
Bergdrisch 44. 58121

Wehr. Dauerbrenner, verich.

or. u. Spil. auf erh. Bill.
zu verl. Hartmannstr. 26, I. Et.
58381

Das Mägdehaus

Marienheim

in Aachen befindet sich

Bergdrisch 44

Stellensuchende Dienstmädchen
jeder Konfession, die mit aus-
reichenden Mitteln versehen
sind, finden dort vorüber-
gehende Aufnahme.

Stellungsvermittlung für Haus-
beamtinnen ist angeschlossen
48000 Der Vorstand

Im Wöchnerinnen-Anstalt

des Mariannen-Vereins
können Mädchen und Frauen
zwischen 25 und 40 Jahren die
Bogenbettpflege erlernen.

Eintritt sofort. Anmeldungen
u. Entgegennahme der Bedin-
gungen v. 3-4 Uhr Nachm. 7.

Neuer Stants-Opoff.-Pelz

für 45 Mk., neue Stants-
Opoff.-Garnitur, großer ele-
ganter Kragen, billig zu ver-
kaufen. Adalbertsteinweg 10,
Privatfäre, I. Etod. 58329

Kleiner Hund,

wachsam, zuverlässig u. stuben-
zeu, zu kaufen gesucht.

58330 Biedersheimstr. 15.

M.-G.-V. Concordia

unter dem Allerhöchsten Protektorate Seiner Majestät
des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Wilhelm II.

Donnerstag den 30. November, abends 7 1/2 Uhr,
im großen Saale des städt. Konzerthauses
an der Comphausbadstraße:

Grosses Wohltätigkeits-Konzert.

Der Reinertrag ist für die städtische Kriegsfürsorge bestimmt.

Mitwirkende: Frau Generaldirektor Hanna Petersen (Gesang),
die Herren städt. Kapellmeister F. Dietrich
(Violine), Domkapellmeister J. Mölders (Orgel),
F. Maas-Peltzmeier (Bariton), der Knaben-
chor des Realgymnasiums.

Leitung: Herr Gymnasial-Gesanglehrer J. Peltzer.

Vortragsfolge.

1. Chor der Pilger aus „Tannhäuser“ von R. Wagner
2. Arie der Andromache aus „Achilleus“ von M. Bruch
Frau H. Petersen
3. Ballade et Polonaise von H. Vieuxtemps
(F. Dietrich)
4. Männerchöre: { Im Winter E. Kremser
Wie ging das Lied H. Jüngst
Märzwind K. Attenhofer

Pause.

5. Litanei, Wanderers Nachtlied,
An die Nachtigall von Schubert
(Frau H. Petersen)
Kommet, ihr Hirten! Altböhmisch,
Weise
6. Gemischte Chöre: { Märlied Polnische Volksweise
Grenadierlied von F. Sicher
7. Der Sieger H. Kaun
Schwert aus der Scheide! J. Peltzer
(F. Maas-Peltzmeier)
8. Adagio von Tartini — Contretanz von Beethoven — Menuett
von Mozart — Le Papillon von Schubert (F. Dietrich)
9. Sechsst. Chor mit Orgel: Heldenfeier . . . von M. Bruch.

Den Ibach-Pilger stellt die Firma E. Hilger, Corneliusstraße,
bereitwilligst zur Verfügung.

Karten, numeriert, M. 2,20, Saal M. 1,65, sind an der Kasse
des städt. Konzerthauses an der Comphausbadstraße zu haben.
58229

Der Vorstand.

Gasthaus Hindenburg

Jüllcherstr. 141, am Nordbahnhof. — Tel. 3336

Helle und dunkle Biere.

Kalte und warme Speisen, vorzügl. Weine
Schöne Fremdenz. mit elektr. Licht u. Zentralheizung
Es ladet freundlichst ein Pet. Benoit.

46768

C. H. Schmeck

Aachen, Couvenstrasse 5.

Telephon 2556.

Photographische Apparate

jeder Art

in größter Auswahl von den einfachsten bis zu den
teuersten.

Besonderheit:

Apparate fürs Feld.

Leicht erlernbar und denkbar einfach zu handhaben,
schaffen Erinnerungen von unschätzbarem Wert.

Übernahme aller photographischen Arbeiten.

Fachmännische Anleitung jederzeit.

— Pünktlichster Versand. — 52424p

Sparsame Verwendung

des Gases im Haushalt.

Vorträge und praktische Vorführungen in der
Lehrküche des Gaswerks Jüllcherstraße 11.

Jeden Montag, nachmittags 4 Uhr:
Kochen, Braten, Backen, Grillen, Kösten,
Dörren und Plätten.

Jeden Donnerstag, nachmittags 4 Uhr:
Einmachen, Sterilisieren und Dörren von Obst
und Gemüsen.

Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat, abends
8 Uhr:

Unterweisung im praktischen Gebrauch
der Mänggasmesser-Anlagen.

In allen Vorträgen werden kleiner Backwaren
Nikolaus- und Weihnachtsgebäck.

Die bereiteten Speisen werden als Kostproben verabreicht
Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke
der Stadt Aachen.

59216n

Der Vincenz-Fürsorge-Verein

für die männliche Jugend Aachens widmet sich, soweit erfor-
derlich und soweit Staat und Gemeinde nicht einwirken, auch
der Erge. Beratung u. caritativen Erziehungstätigkeit für die
Kriegswaisen der Stadt Aachen.

Er bittet, diese edle große Aufgabe durch Geldspenden
zu unterstützen, er bittet edelbedenkende, vaterländisch gefasste
Familien, die Kriegswaisen ansprechen wollen, sich zu melden.

Annahme von Geldspenden: Geschäftsstelle der Zeitung,
oder Konto 600 bei der Sparkasse der Stadt Aachen, oder
Geschäftsstelle Harscampstraße 42, baldmöglichst Beratungsstelle

Sonntags 2-3 Uhr nachmittags, Mittwochs 8-9 Uhr abends,
Telephon 4803.

Der Vincenz-Fürsorge-Verein.

Kaufhaus Hammonia

Aachen

G. m. b. H.

Adalbertstrasse

Haushaltwaren:

8 Goldrand-Tassen
mit Untertassen 95,-

2 Backkasten
für Feldpostpakete 95,-

1 Sammel-Rahmen
hübsche Ausführung 95,-

1 Obstservice
7teilig dekoriert 95,-

1 Marktkorb
mit Deckel 95,-

1 Schüssel
6 Obertassen zusam. 95,-

1 Schaffnerkrug
1 Liter Inhalt 95,-

1 hübsche Festung
95,-

1 Emaille-Brotkorb
durchbrochen 95,-

2 Kriegsbücher
VonderSchulbank i. d. Schützengrab Held Jmmelmann schön geb. zus. 95,-

1 Satz Glasschüsseln
5teilig 95,-



1 belg. Kasse
rolle 1.95

1 Fleischtopf m. Deckel 22 cm 1.95
1 Wasserkessel ohne Kuppe 1.95
1 Essenträger 2teilig . . . 1.95

1 Satz Becher
9, 10, 11, 12 cm. 1.95

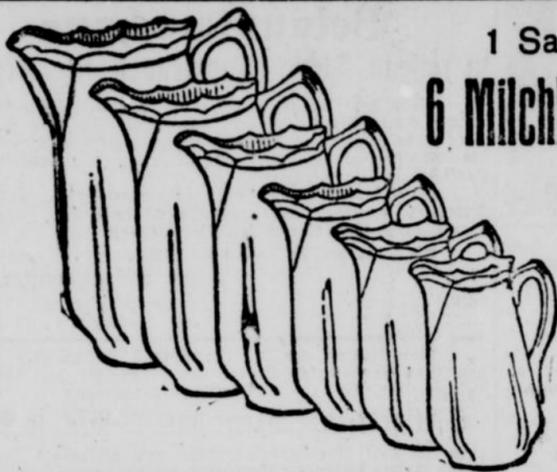
1 Schmortopf mit Deckel . . 1.95
1 Sand-, Seife-, u. Soda-Garnitur 1.95
1 Suppenterrine 1.95
1 Heringkasten 1.95
1 Satz Salattiere 6teilig und
4 Speiseteller 1.95
1 Käseglocke u. 1 Marmeladen-
dose 1.95
4 schöne Bowlengläser . . 1.95
1 Kokosbesen mit Stiel . . 1.95
1 Wischbürste u. 1 Kleider-
bürste 1.95
1 Handtuchhalter 1.95

1 Salatschüssel, 6 Dessert-
teller, 6 Obertassen zus. 1.95

1 Fruchtaufsatz u. 10 Obst-
teller zus. 1.95
1 Waschbrett u. 1 Bürste zus. 1.95
1 Wäschetrockner und 5 Dtz.
Klammern 1.95
1 Figur abwaschbar . . . 1.95
1 Frühstückservice „Jase“
7teilig 1.95



1 Verlängerungs-
Markttasche 2.95, 1.95



1 Satz =
6 Milchkannen

Kleebrett
oder
bunt 95,-

1 Bratpfanne 22 cm. 95,-
1 Essenträger 95,-
1 Salz- oder Mehlmetze Gold-
rand oder dek. 95,-
1 Tortenplatte auf Fuss . . 95,-
1 Likörservice 7 teilig . . . 95,-

1 Butterglocke eckig.
1 Zuckerschale zus. 95,-

1 Sturzflasche geschliffen . 95,-
1 Sahneservice 95,-
6 Goldrandgläser 95,-
1 Garderobeleiste 95,-
1 Messerkasten 95,-
1 Brotkorb 95,-

1 Quirigarnitur
Deift-Einlage 95,-

1 Brotkorb durchbr. dek. . . 95,-
1 Markttasche 95,-
4 Tassen m. Untertasse bunt 95,-
1 Patriot. Bild 95,-

4 runde Schüsseln versch. gr. 95,-
1 Schüssel 1 Milchkanne zus. 95,-
1 Dose Bohnerwachs . . . 95,-
1 Wisch- u. 1 Kleiderbürste zus 95,-
1 Bambustisch 95,-
1 Besteckkasten, 1 Brotmesser 95,-

1 Fleischplatte, 2
Schüsseln eckig zus. 95,-

1 Rahmen für 3 Postkarten . 95,-
2 Fensterschwämme, Ers. für
Leder 95,-
1 Wandlampe 95,-
1 Küchenlampe 95,-
1 Spiegel oder 1 Aschbecher 95,-
4 Teeschalen 95,-

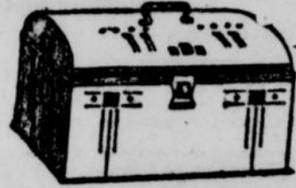
3 Obertassen m. Unter-
tassen indischblau 95,-

12 Kompotteller 95,-
1 Waschkrug, bunt od. crem. 95,-
6 Gewürztonnen 95,-
6 Biergläser mit Mattrand . 95,-



1 Frühstückservice

5-teilig
mit Dose od. Schale
Goldrand oder
indischblau 95,-



1 Gebäckkasten weiss
dek 2.95

1 Waschgarnitur dek. 2.95
1 Waschtänder mit Garnitur 2.95
6 Kompotteller, geschliffen . 2.95

1 Obstservice, durch-
brochen, Fruchtdek. 2.95

1 schöner Bierkrug, geschl. 2.95
1 grosse u. 1 kleine Kompott-
schüssel, geschliffen, zus. 2.95
1 schöne Vase, geschliffen . 2.95
1 Kaffeeservice, 9 teilig,
Zwiebelmuster 2.95
3 Fleischplatten u. 1 Sauciere
echt Porzellan, zusammen 2.95
1 grosser Waschkorb, oval . 2.95
1 Reibemaschine 2.95
1 Schirmmühle mit Einsatz . 2.95
1 Kaffeemühle 2.95
1 Kohlenkasten, dekor. . . . 2.95
1 Markttasche mit Deckel . 2.95

1 Kaffeekanne, 1 Milchkanne
1 Zuckerdose, Rosenmuster 2.95

1 solider Marktkorb 2.95
1 Essenträgerkoffer 2.95
1 Eierservice, 6-teil. m. Tablett
Rosenmuster 2.95
1 Sammelrömer bunt 2.95
1 Käseglocke, geschliffen . 2.95
6 Likörgläser, bunt 2.95
1 Ersatzleder mit S. W. im 2.95

1 grosser
konischer
Wasser-
krug
2.95
1.95



1 Nudelplanne
mit Stiel
1 Kasserolle 95,-
zusammen

1 Käseglocke
1 Butterdose 95,-
zusammen

4 Speiseteller
echt Porzell.
feston 95,-

1 Gebäckkasten
verschliessb.
bunt 95,-

1 Marktkorb
offen 95,-

1 Eierservice
4teilig
Goldtempel 95,-

8 Speiseteller
95,-

1 gekleidete Puppe
95,-

1 Butterdose
Rosenmuster 95,-

2 Kriegsbücher
schön gebunden
Hild, Immelmann
Se-schl. a Skagge-
rack zusammen 95,-

4 Dosen
Kuchenhörzer 95,-

1 Kubus 1.95
1 Kaffeeservice vernickelt . 1.95
1 Rollwagen mit Pferd . . . 1.95
1 Plüschpferd 1.95
1 Karton Püppchens-Ausstattg 1.95
1 Pferdestall 1.95
1 Dampfmaschine mit Modell 1.95
1 Ziehharmonika 1.95
1 Quartettspiel, 1 Würfelspiel 1.95
1 Laterna magica 1.95
1 Puppenbettchen elegante
Ausführung 1.95

Spielwaren

1 Roller 95,-
1 Karton Möbel 95,-
1 hübsches Klavier 95,-
1 Eisenbahn auf Schienen . 95,-
1 Auto zum Aufdrehen . . . 95,-
1 Werkzeugkasten 95,-
1 springender Hund m. Stimme 95,-
1 Karton Bleisoldaten . . . 95,-
1 Ideal-Gewehr 95,-

1 Herd mit Geschirr u. Rück-
wand 95,-
1 Porzellan-Kaffee-Service . 95,-
1 Stöckkasten 95,-
1 Halmaspiel mit Brett . . . 95,-
1 Klavier 95,-
1 Kanone 95,-
1 Schrit zum Aufdrehen . . 95,-
1 Blechwagen mit Pferd . . 95,-

1 Holzauto mit Gepäck . . . 2.95
1 Zither 2.95
1 elegant gekleidete Puppe 2.95
1 Katze mit Stimme 2.95
1 Kinderschaukelstuhl . . . 2.95
1 Eisenbahn 2.95
1 Burg, schöne Ausführung . 2.95
1 Puppenstube 2.95
1 Waschgarnitur 2.95
1 Badeständer mit Puppe . . 2.95
1 Kanone und 1 Karton Sol-
daten, zus. 2.95

Mod. Besuchskarten 95,-
100 Stück m. Druck

Schrankpapier weiss od. blau
2 Rollen à 10 Mtr. 95,-
100 Papiermündtücher . . . 95,-
1 Postkarten-Album 95,-
2 schöne Poesie-Album . . . 95,-
Kunstblätter Serie I zum
Ausuchen 1 Stück 95,-

Für Weihnachts-Pakete!

Versandkarton, Grösse I 35x15x10 cm
m. Oeluchpapier 2 Stück . . . 95,-
Versandkarton, Grösse II 35x30x10 cm
m. Oeluchpapier 1 Stück . . . 95,-

100 Stück Papier-Mund-
Tücher 95,-

Papierwaren

Ebersee-Papier 100 Bg. u. 100
gef. Umschl. 1.95
Ia. Leinen-Papier, Damen-
Format, weiss, hellblau oder
lila, 50 Bogen, 50 gef. Um-
schläge 1.95
1 Petri. Fremdwörterbuch,
856 Seiten, gebd. sur 1.95

Ia. Billetpapier, 100 Bg. 100
Umschläge 1.95
1 Postkarten-Album hübsche
Ausführung 1.95
Illustr. Romanzeitung enth.
15 Romane erster Schriftst.
volla.ändig 22 Hefte ca. 2600
Seiten nur 1.95



Europa in Waffen

Der Weltkrieg bis zu den jüngsten Ereignissen
dargestellt von Emil Ferdinand Malkowsky
mit reichhaltigem Kartenmaterial und vielen
Kunstbeilagen
erster Künstler © elegant gebunden
Band I 448 Seiten Band II 448 Seiten
1914 bis Sept. 1915 Okt. 1915 bis Aug. 1916
Jeder Band 1.95

Leinen-Papier, 25 Bg. 25
gef. Umschl., Pack., „Spezial“ 95,-

1 Dutzend Kopierstifte „Mohr“ 95,-
1 Briefordner „Kaha“ 8 cm. 95,-
15 Stück Schnellhefter „Weka“ 95,-
10 Stück Schnellhefter „Kaha“ 95,-
1 hübsches Poesie-Album . . 95,-
Kunstblätter-Serie II, zum Aus-
suchen 2 Stück 95,-

Für Weihnachts-Pakete!

Versandkarton Grösse I 35x15x10 cm
1 Stück 95,-
Versandkarton Grösse II 35x30x10 cm
2 Stück 95,-

Kurzbriefblock, 50 Blatt
längl. Damenformat . . . 95,-

1 Kaffeekanne
1 Milchkanne
1 Zuckerdose
dek. Rosenmuster
zus. 1.95

Butterbrot Papier
200 Blatt 95,-

1 Kaffeeservice
9-teilig
dekoriert 2.95

Die Debatte über die Hilfsdienstvorlage.

Im Hauptsaal des Reichstages

betonte am Freitag der Reichstagspräsident, dass es bisher noch in jedem großen Kriege völlig unüblich gewesen wäre, von Anfang an seine weitere Entwicklung zu überdenken. Es sei deshalb völlig unangebracht, für eine etwa nicht von vornherein erfolgte Anpassung an die Bedingnisse und Erfordernisse, die nicht voraussehen waren, nach einem Schuldigen zu suchen. Heute sei lediglich die Frage eines rechtlichen Ersatzes für den Sieg zu erörtern. Ausdrücklich erklärte der Reichstagspräsident, er wolle sich verpflichten, nachdrücklich zu betonen, daß während des ganzen Krieges kein einziges Stillschicken der Forderungen der Heeresverwaltung jemals die geringsten Schwierigkeiten in den Weg legte.

Ein Redner der Zentrumspartei führte zu der Vorlage folgendes aus: Die Materialien über den Umfang des Bedarfs an Arbeitskräften, die gestern mitgeteilt worden seien, hätten einige Klarheit gebracht. Er glaube nicht, daß ihre Berechnung in vollem Umfang zur Erreichung des Zweckes notwendig werden würde. Erforderlich sei, wie schon geltend gemacht wurde, die sparsamste Verwendung der Mannschaften in der Armee selbst wie die Verwendung von Kurischen, Ordonanzen, Schreibern usw. Hierzu müßten positive Vorschläge von der Heeresverwaltung gemacht werden. Wenn man die Schlüsselstellung der Industrie wolle, so müßten alle technischen Hilfskräfte, Werkmeister, Bohrarbeiter und die gelerntsten Facharbeiter freigegeben werden. Die Frage sei ferner, in welchem Umfang das Gesetz auch in den besetzten Gebieten Anwendung finden solle. Die Abschaffung des Gesetzes auf die Frauen müßte seine politischen Freunde vorläufig ablehnen. Weiter sei die Einschränkung der Kurierdienste, die Mobilisation von Epiken, Tempeln und anderen Kurierangehörigen könnte im Kriege einsetzt werden. Ebenso empfehle er die Einschränkung der Kaffeehäuser. Die Zusammenlegung der Betriebe, um eine größere Produktion zu erzielen, müsse auf dem Wege der Verständigung erfolgen. Notwendig sei, zur Entlastung von Streifen einen technischen Kriegsausführer beim Arbeitsamt zu bilden, in dem Vertreter der Arbeiter sowie Arbeitgeber und der Landesbehörden zuzuhören seien. Als Kriegshilfsdienst müsse auch die Presse angesehen werden. Es wäre verhängnisvoll, wenn der Presse nicht auch das technische Personal gelassen würde. Es gebe ja Aufstellungen in einzelnen Korpsbezirken, die dahin gehen, es müsse für jede Stadt eine Zeitung, dem müsse entsprechende Einrichtungen werden. Die Erhaltung einer guten öffentlichen Meinung sei ohne die Mitwirkung der Presse nicht möglich. Weiter müßten in allen Instanzen des Kriegsamtes die Berufsorganisationen in Streitkräften geführt und zur Mitwirkung und Durchführung des Gesetzes hinzugezogen werden: Gewerkschaften, Landwirtschafts- und Handwerkskammern, ferner die Berufsorganisationen der Arbeiter, die Gewerkschaften und Krankenkassen. Dann müsse ausdrücklich festgesetzt werden, daß die Tätigkeit in der Leitung der Berufsorganisationen und der Krankenkassen, auch die der Arbeiter- und Gewerkschaftssekretäre, im notwendigen und berechtigten Umfang als nationaler Hilfsdienst betrachtet werde. Notwendig sei auch die Mitwirkung der Gemeindeführer bei der Entlastung und Ausführung der Arbeitskräfte bei Zusammenlegung der Betriebe usw. Was die Frage der Industriegewinne angehe, so könne er das System der Profiteerverwaltung, welche den Werken 10 Prozent Nutzen garantiere, als nicht allzuviel anerkennen. Das beste Mittel, um übermäßige Gewinne zu verhindern, sei der Abschluß der Presse. Die Entschädigung der stillgelegten Betriebe müsse möglichst auf anderem Wege erfolgen. Notwendig sei, daß in das Gesetz selbst und nicht in die Ausführungsbestimmungen Vorschriften hineinkämen über die Errichtung von Arbeiterausstellungen, Einsetzung von Schlichtungskommissionen usw. Ferner müsse die dauernde Mitwirkung des Reichstages bei der Durchführung dieses wichtigsten Gesetzes gesichert werden. Die Bestimmung des § 4 des Gesetzes, nach welchem der Bundesrat das Ankerkretzen beschließen bestimmen soll, müsse dahin abgeändert werden, daß der Reichstag die Aufhebung beschließen müsse. Staatssekretär Dr. Helfferich nahm zu den Ausführungen des Zentrumredners ausführlich Stellung. Er könne im wesentlichen den Ausführungen des Zentrumredners zustimmen. Die Mitwirkung der Arbeiter- und Arbeitgeberverbände betrachte er als selbstverständlich. Diese seien bisher schon stets herangezogen worden. Ob die Kaffeehäuser und Gastwirtschaften überflüssige Betriebe seien, sei doch fraglich. Eine Einschränkung könne man vornehmen, aber ganz ausheben könne man sie nicht. Bezüglich der Presse könne man vollständig vernünftig sein. Die Regierung sei von der Heeresverwaltung, besonders auch der kleinen und mittleren Presse überfragt. Sie falle unter § 2, wo ausdrücklich von Betrieben geredet sei, die für die Zwecke der Kriegführung und der Volksernährung von Bedeutung sei. Bei Zusammenlegung von Betrieben müßte man von dem Grundbesitz absehen, in den Werken den größten Produktionssektor zu erzielen. Die unteren Behörden, besonders die Gemeindeführer, würden selbstverständlich bei der Durchführung dieser Fragen herangezogen. Was die Heranziehung der besetzten Gebiete zum Kriegshilfsdienst anlangt, so lägen hier gewisse Schwierigkeiten vor. In der Munition-Industrie könne man nur arbeitswillige Elemente gebrauchen, und nicht solche, bei denen die Gefahr bestehe, daß sie während der Handhabung, Schließung mittels der Staatssekretäre den Reichstag, das Gesetz nicht mit Forderungen zu belästigen, welche seine Erreichung erschweren und schließlich Gegenstände im Reichstage auslösen könnten. Generalleutnant von Gröner erklärte ebenfalls, daß die Ausführungen des Zentrumredners im wesentlichen auch seiner Auffassung entsprächen. Auf die Landwirtschaft werde besonders Rücksicht zu nehmen sein, sie werde eher Arbeitskräfte zu empfangen als solche abzugeben haben. Außerdem würde das Kriegsamtsamt in den Industriebezirken und an allen für die Kriegswirtschaft wichtigen Punkten Vertretungen, zum Teil mit Nebenstellen, einrichten. In diese Vertretungen und an die lokalen Ausschüsse würden die einheitlichen Anweisungen des Kriegsamts hinausgehen. Der Redner sei sich dessen vollkommen bewußt, daß nur enge vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Industrie und mit allen Interessentengruppen überhaupt dem Kriegsamtsamt den vollen Erfolg seiner Tätigkeit sichern könne. Auch die Mitwirkung der unteren Zivilbehörden, vor allem der Kommunalbehörden, werde selbstverständlich ständig in Anspruch genommen werden müssen.

Ein Redner der Fortschrittlichen Volkspartei erklärte zunächst, daß infolge der Friedensreden in Deutschland die Friedenspartei in Frankreich sehr stark gewachsen sei, und auch in England habe man wohl eine gute Wirkung benachrichtigen können. Aber keine von denen, die die Friedensreden gehalten haben, habe sich dagegen gewandt, daß alles getan werde, um den Sieg zu erringen. Bei aller Einsicht, alles zu tun, was die Leistungsfähigkeit unseres Volkes erhöht, seien die bisher gemachten Mittelungen doch nur sehr mangelhaft. Ob die Organisation des Kriegsamtsamt ein bürokratisches Vorhaben ausfalle, sei noch zweifelhaft. Die geordneten Vertretungen von Handel und Industrie dürften nicht ausgeschlossen werden, zumal viele Industrien und auch das Handwerk seine freien Organisationen besäßen. Diese ganze Generalprobe des Anknüpfens an die Handlung sei sehr bedenklich. Das englische Vorgehen nicht durch ein einzelnes Gesetz, sondern durch viele einzelne Bestimmungen, erweise praktischer. Der gewöhnliche Arbeiter leiste stets weniger als der freie. Man sollte den Zwang nur als Scherz an der Wand hängen lassen. Es gebe viele freie Textilarbeiter, Pfisterarbeiten und Strakenbahnarbeiten seien jetzt nicht nötig. Die Mitwirkung des Reichstages müsse eine viel weitergehende sein als durch den Beitrag des Kriegsernährungsamtes. Entscheidend sei, wie wir aus dem Kriege am raschesten und erfolgreichsten herauskämen. Mit bloß bürokratischen Mitteln sei das nicht zu erreichen.

General Gröner erklärte: Mitarbeit aus dem Reichstag sei ihm willkommen. Gegen die Mitwirkung der Handels- und Handwerkskammern sei gar nichts einzuwenden. Jede Kraft müsse benutzt werden. Bei der Einkellung von Frauen in den militärischen Dienst müßten natürlich auch manche Vorurteile überwunden werden; aber sie würden überwinden. Die sibirischen Arbeiter in Polen hätten in besonderen Verbänden aufammengefaßt werden. General Gröner schloß: Nur auf dem Verhandlungswege und auf der Freiwilligkeit kann die Umstellung bei der Industrie durchgeführt werden.

Davon sind wir alle durchdrungen; aber der Zwang muß dahinter stehen.

Ein Sozialdemokrat, der Vorsitzende der General-Kommission der Gewerkschaften sagte: Wenn die Annahme des Gesetzes auf einer vaterländischen Kundgebung hätte werden sollen, dann hätte man ihm auch gleich eine entsprechende Fassung geben müssen. So aber habe man wieder einmal eine Gelegenheit verpasst. Bis jetzt habe man nur ein Zwangs-Gesetz, dem nur noch der Gedanke des Grafen Westphal fehle, daß die Unterführungen nur gesucht werden sollen, wenn keine Arbeit vorhanden ist. Wenn auf dem Lande alles beschlagnahmt wäre, würde es mit der Ernährung der Arbeiter besser, und wo beschlagnahmt wurde, da ist auch gut bezahlt worden. Ohne die Hilfe der Gewerkschaften lasse sich das Gesetz nicht durchführen.

Staatssekretär Dr. Helfferich betonte, daß er es an sozialem Empfinden nie habe fehlen lassen. Das Kriegsamtsamt werde gerecht verfahren. Vordruckerei müsse nirgendwo verfallen. Nichts berechtigtes an einem solchen Verdacht gegen das vorliegende Gesetz. Der überwiegende Arbeiter habe natürlich und selbstverständlich das Recht der Koalition wie der freie Arbeiter. Aber solle denn hier erreicht werden, was nicht konzediert werden könne? Die preussische Eisenbahnverwaltung müsse auf dem Standpunkt stehen, daß ihre dauernden Angehörigen das Streikrecht nicht beanspruchen können. Wenn der Deutsche Eisenbahnerverband das Streikrecht selbst nicht in Anspruch nehme, wie Aba. Realen ausdrücklich erklärt habe, warum solle dann nicht in die Satzungen hineingeschrieben werden? Man könne dieses Gesetz nicht benutzen, um andere sozialpolitische Forderungen durchzuführen.

Der Vertreter der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft protestierte gegen die formale Behandlung des unerbittlichen Diktaturgesetzes, das jemals dem Reichstag vorgelegt sei. Er kritisierte scharf die Bestimmungen des Gesetzes und bezeichnete den Hilfsdienst als eine Karikatur des Sozialismus.

Ein nationalliberaler Abgeordneter fragte, ob auch die Studierenden einberufen werden sollen, wie und wo, ebenso in Bezug auf die Angehörigen der Klein- und Mittelbetriebe. Bei der Justiz könnten noch viele Kräfte einspart werden; auch in andern Staats- und militärischen Betrieben. Wir hätten noch Millionen von Prozessen, die zum größten Teil überflüssig wären. Könnten da nicht zum Nutzen der Allgemeinheit die Anlagen eingeschränkt, ja die Privatlogen überhaupt eingestellt werden, auch die kleinen Personalsammlungen nicht mehr aufrechterhalten werden? Was im Kriege fünf Richter in der Strafkammer? Wie stehe es mit den Kosten, besonders den Armenkosten, und wie mit den noch in Deutschland wohnenden Oesterreichern und Ungarn? Seien sie dem Gesetz unterworfen und eine gewisse Gegenleistung der beiden Länder vorzuziehen? Der Anstich vertagte die Fortleitung der Besprechung auf Samstagvormittag. Dann soll die Besprechung bis zum Beginn der Plenarsitzung zu Ende geführt werden.

Berlin, 25. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet zum Hilfsdienstpflichtgesetz: Die gekrönten Verhandlungen des Hauptausschusses haben die allgemeine Verständigung über den Gesetzentwurf wesentlich gefördert. Insbesondere haben die eindrucksvollen Ausführungen des Generals Gröner manche Zweifel beseitigt und das Vertrauen in die weisheitsvolle und verständnisvolle Durchführung des Gesetzes erheblich gehoben. Es wird nicht anders gehen, als daß ein Mittelweg zwischen dem außerordentlich weit gehaltenen Mantelgesetz des Bundesrats und den wiederum allzu sehr auf die Freilegung der Einzelheiten gerichteten Wünschen der Parteien gefunden und gefunden wird. Der Abgeordnete Gröner hat dem Ausschuss bereits einen positiven Vorschlag nach dieser Richtung hin unterbreitet, der die notwendige Mitwirkung des Reichstages sichern soll, ohne Gesetz von vornherein mit einer Fülle von Einzelheiten zu belasten. Der für heute in Aussicht genommene Abschluß der Kommissionsverhandlungen wird aller Wahrscheinlichkeit nach diesem Ziel ausreichen, was ein sehr erfreuliches Ergebnis der dreitägigen Verhandlungen im Ausschuss darstellen würde.

Deutsches Reich.

Zellung des Unterstaatssekretariats.

Berlin, 25. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Jagow den erbetenen Abschied bewilligt. Gleichzeitig ist der scheidende Staatssekretär als lebenslängliches Mitglied in das preussische Herrenhaus berufen worden. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der bisherige Unterstaatssekretär Zimmermann ernannt worden, an dessen Stelle der bisherige Dirigent der Politischen Abteilung, Gesandter v. Stumm, tritt. Mit Rücksicht auf die wachsende Arbeitslast, die sich durch den Krieg für die Leitung des Auswärtigen Amtes ergeben hat und weiter ergeben wird, ist der Person eines zweiten Unterstaatssekretärs, zunächst kommissarisch, geschaffen worden. Mit der Wahrnehmung dieses Postens ist der kaiserliche Gesandte z. D. Freiherr von dem Busche-Haddenhausen betraut.

Zu den Ernennungen im Auswärtigen Amt heißt es in der „Post. Ztg.“: Der Wechsel im Staatssekretariat scheint zu bedeuten, daß der neue Mann an der Spitze des Auswärtigen Amtes die Absicht habe, mindestens in organisatorischer Hinsicht die Reform des Amtes in die Hand zu nehmen. Einer der Fehler der bisherigen Organisation habe in dem Nebeneinanderarbeiten der verschiedenen Abteilungen bestanden. Es dürfte beabsichtigt sein, daß der neue Unterstaatssekretär die Vertretung des Staatssekretärs in allen politischen Angelegenheiten übernehme. Die Aufgabe des anderen Unterstaatssekretärs dürfte es sein, insbesondere für die Einheitlichkeit der Geschäftsführung und für das Zusammenarbeiten der verschiedenen Abteilungen zu sorgen.

Aus den Ausschüssen des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 24. Nov. In der heutigen Sitzung des Ausschusses des Abgeordnetenhauses zur Beratung der Vorlage über die Ermäßigung von Steuern an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses wurde ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei auf Gültigkeit der Reichsfinanzreform für die Dauer des Mandats sowie, unabhängig hiervon für acht Tage nach der letzten Sitzung vor den Neuwahlen, mit großer Mehrheit angenommen. Ebenso ein Antrag auf Ermäßigung der freien Fahrt auf Privatbahnen.

Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Gesetzentwurfs über Schatzungsämter und Stadtschafften hat heute die dritte Lesung des Entwurfs beendet.

Unterstaatssekretär v. Stumm. Der neue Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, der Nachfolger des Unterstaatssekretärs Zimmermann, Wilhelm v. Stumm, ist 1869 geboren, hat in Berlin und auf der Technischen Hochschule Hannover studiert und ist Mitglied der 1. Garde-Regiment. Seine diplomatische Laufbahn hat ihn nach London, Washington, Paris, Wien, Petersburg, Madrid und wieder nach London geführt. Danach wurde er Dirigent der Politischen Abteilung im Auswärtigen Amt. v. Stumm ist Mitglied des Reichstages mit dem Titel und dem Ränge eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers. Er entstammt der bekannten freirechtlichen Familie Stumm im Saarrevier. Die Freiherrnwürde in der Familie ist an den Vorfahren des Reichstages vererbt.

Lehrer. Berlin, 25. Nov. Wie wir erfahren, werden den Volksschulkindern in gleicher Höhe wie den unmittelbaren Staatsbeamten nach den für die Bewilligung laufender Kriegshilfsleistungen an die Volksschul-Lehrer machenden Grundbesitzern einmalige Kriegsernennungszulagen aus der Staatskasse gewährt werden.

Ein gesunder kräftiger Prinz für Henk J. O. Kassel, 24. Nov. Ihre Anwaltliche Hofet Frau Prinzessin Heinrich XXXIII. Henk J. O., geb. Prinzessin von Preußen, ist heute von einem gesunden kräftigen Prinzen entbunden worden. Sie befindet sich wohl.

Kriegswirtschaftsfragen.

Kriegsspende der Angehörigen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung hat bis zum 31. Oktober d. J. 2.508.373,85 M. ergeben. Von diesem Betrage waren bis zum 31. Dezember 1915 an die

Heilige Zeiten.

Ein Roman aus der Gegenwart.
Von Anna Wolke.

Amerik. Copyright 1916 by Anny Wolke-Mahn, Leipzig.
Nachdruck verboten.

Die mächtigen Tannen des Oertales rogen wie dunkle Riesen in die blaue Frühlingluft. Delle Herzen haben sie sich zum Schmutz auf jeden Zweig gehockt, gerade so, als wollten sie im Lenzesdrängen mit den schlanken Birken wettspringen, die ihr zartes junges Grün wie Brautkleider herüber wehen lassen. Ueberall drängt ein Sprossen und Blüten zum Licht. Zwischen Gestein und Geröll lugen die ersten Blauweissen Schmetterlinge hervor, und die Wildrosen treiben schon winzige Knospen. — —

In grotesken Gebilden, auf riesigen Blüten ruhend, auf Seiten der schäumenden Oer, reden sich mächtige Felspyramiden, an deren linken Ufer hell und glatt die Grauwandebänne mit dem düstern Spinnweben aufragen.

Auf dem Wege von Oer nach Komferrhale wandern zwei jugendliche Mädchengestalten singend durch den klaren Morgen.
„Wenn der Frühling auf die Berge steigt,“ jauchzt es von jungen Lippen an den wilderfährtesten Felsen, zwischen denen die Oer rauscht, empor.
Die Mädchen tragen dunkle weiße Blüten zu kurzen selbigen Röcken, die hohe, gelbe Schürzenkleid sehen lassen, einen Rucksack auf dem Rücken und einen schlichten Stock in der Hand, an dem die roten Regenröcken lustig schaukeln.

„Du, Christa-Maria“, sagt die etwas kleinere, blond mit lockigen Braunaugen und Grünschleim im Kinn, zu der älteren Gefährtin, „es war doch grundgescheit von deinem Vater, uns so ohne Weiteres an die frische Luft zu befördern. Zu wozu, so in den goldenen Frühlingstag hinein zu wandern. Ich könnte laut hinausjubeln vor Lust.“
Die Braunhaarige mit den sprechenden, seelentiefen blauen Augen lächelt ein klein wenig spöttisch.
„Kindskopf, du! Sonst war dir jeder Weg zu beschwerlich, und ohne Auto meinst du verdammt Glasfäden herben zu müssen. Vater hatte ganz recht, wenn er annahm, da nach den letzten anstrengenden Wochen dir eine kleine Harzwanderung gut tun würde, Pott.“

„Dein Vater ist ein weiser Mann, fernermal er auch ein tüchtiger Arzt ist. Wenn er mich wollte, ich

heiratete ihn gleich vom Fleck weg. Dann wäre ich deine Mutter und würde ja wohl endlich dazu kommen, dir etwas mehr Respekt einzuflöhen, was mir bisher leider immer mißlang.“
Christa-Maria lachte hell auf.
„Du bist tölplich, Pott“, und dann jauchzte auch sie wieder hell in den Morgen hinein:
„O, wie wunderschön ist die Frühlingzeit.“
„Halt! rief Pott. „Was das nicht ein Dilemma?“
Die Mädchen standen still und lauchten. Feterliches Schweigen rinos umher. Nur die Oer rauschte und von den Bergen sprangen die Quellen.

Da — wieder der Ruf. —
„Den auf dem Biegenrücken muß es sein.“ rief Christa-Maria, zu dem wildausgärtmten und wieder auseinander gerissenen Gamitaganten aufsehend, der sich dicht vor ihnen erhob und schon war sie dabei, den mächtig hellen Weg hinaufzutreten.
„Gott sei mir bei“, lachte Pott, die der Freundin kaum so schnell zu folgen vermochte, hinter Christa-Maria her, „nun gibt es wirklich noch ein Abenteuer, ein ganz richtiges, gruñliches Abenteuer.“
Das Wort erlief ihr aber auf den Lippen, denn mitten auf dem Wege fand ein Feldgrauer und winkte ihnen lebhaft zu.

„Na, das sah ja nicht weiter gefährlich aus, und Pott dachte:
„Eine unauflöbliche Unpersönlichkeit von dem Kerl, der ja ganz munter und gesund ausschaut, uns hier durch einen Dilemma heranzuloden.“
Sie setzte dann auch ihre unnahebarke Miene auf, aber der Schalk blinnte doch in ihren Augen, als sie den schlanken Oberleutnant, der sich leicht verneigte, spöttlich fragte:
„Wo brennt es denn, mein Herr? Ich will nicht hoffen, daß Sie sich einen unpassenden Wit mit uns erlauben. Ihr Aufklang ja, als wäre es „Mathai am letzten“ mit Ihnen. Und nun stehen Sie da, hell und ganz, und es fehlt Ihnen rein gar nichts.“
Ueber das ernste Gesicht des Oberleutnants flog der Schein eines Lächelns.

„Ich bin freitrenten untröstlich, daß mir nichts fehlt, gnädiges Fräulein. Aber nicht meinwegens rief ich die Damen an, sondern,“ er wies mit der Hand zur Seite, „mein Freund da ist auf dem Wege zur Höhe plötzlich zusammengebrochen, und da wußte ich mir im Augenblick keinen anderen Rat.“
„Das war sehr vernünftig“, lobte Pott, ihrer Rucksack abwerfend und rasch zu dem Chumächtigen tretend, an dessen Seite Christa-Maria bereits am Boden kniete.
„Schnell etwas Wasser,“ gebot Christa-Maria,

während sie dem Kranken mit gelbter Hand die beengenden Knöpfe der Uniform löste, um ihm ein freies Atmen zu ermöglichen.
Pott hatte ihrem Rucksack schnell einen kleinen silbernen Trinkbecher entnommen, und der Oberleutnant sprang zur Quelle, ihn mit Wasser zu füllen.
Christa-Maria küßte dem Kranken die heiße Schläfe und die fliegenden Pulse, und als er langsam die Augen aufschloß, mächtige dunkle Augen, die aus Wundertiefen zu ihr aufschauten, da lächelte sie und griff eilig nach ihrer Taschenuhr.
Sorgsam zählte sie dann zwanzig Tropfen aus einem Fläschchen ab und hielt den Becher energisch an die Lippen des Kranken. Als er keine Miene machte, den Trank zu nehmen, hob sie mit kräftigem Griff wie bei einem widerrennigen Kinde seinen Kopf in die Höhe und löste ihm die Medizine ein, die er jetzt auch willig schluckte.

„Baldan-Kether“, bemerkte sie zu dem Oberleutnant, der ihr sorgvoll zusah, „das beste bei so kleinen Herz-Kräftern.“
„Ich weiß garnicht, wie ich Ihnen danken soll, meine Damen,“ antwortete der Oberleutnant, die Gaden zusammennehmend, „umsomehr, da ich nicht ganz Schuldlos an diesem Schwächeanfall meines Freundes bin. Er ist kaum von schwerer Verwundung genesen und bedarf noch sehr der Schonung. Er hatte aber eine so unheimliche Sehnacht hierherauf zu steigen, ehe er zur Erholung in die Heimat ging, daß ich leichtsinnig genug war, ihm seinen Willen zu tun.“
Pott aber, die sich auf das Praktische verstand, hatte inzwischen ihren Rucksack ausgepackt.
„Wohlhabt ihr Ihren Freund,“ meinte sie mit einem reizenden Lächeln, das dem Oberleutnant nicht das Blut in den Wangen trieb. „Es ist der Magen ein schlimmerer Gefelle als das Herz.“
Der Oberleutnant wußte dazu nichts zu sagen, aber seine Blauaugen blinnten fröhlich den lederen Schinkenbrötchen, heringelegten Eiern, Anseltsen und Kerpeln entgegen, die Pott auf zierlichen Papierteller appetitlich ordnete. Nur die Sorge um den Freund hielt den jungen Offizier ab, nicht gleich an Potts Seite Platz zu nehmen und den so freundlich gebotenen Herrlichkeiten zuzusprechen.

Man sagt zwar, wir Soldaten seien draußen im Kriege sehr praktisch geworden,“ nahm der Oberleutnant zu Christa-Maria das Wort, „aber als mein Freund so ganz plötzlich an meiner Seite zusammenbrach, war ich im Augenblick ganz ratlos, was ich tun sollte. Und ohne Besinnen rief ich um Hilfe, als ich Sie, meine Damen, da unten im Tal

gewahrte. Ich war natürlich nicht so unbescheiden, zu erwarten, daß Sie sich zu uns heraufbewegen würden, sondern hatte nur die Absicht, Ihnen zuzurufen, daß Sie uns unseren Wagen schicken möchten, den wir nach Komferrhale vorausschicken, und vielleicht, wenn es zu haben sei, auch einen Arzt.“
„Das bin ich selbst,“ antwortete Christa-Maria, sachgemäß den Puls des Kranken fühlend. Jetzt legte sie auch ihren braunen Vordruckborde gegen seine Brust. Da schlug der Kranke in der dunklen Mittelmittelnorm die Augen auf und ein leises Lächeln spielte um seinen Mund.
„Alles in Ordnung, Götin der Barmherzigkeit?“ fragte er.

Christa-Maria hob schnell den Kopf und wie sie in seine großen dunklen Augen blickte, da flog plötzlich helle Röde über ihr Gesicht und eine kleine Falte schob sich zwischen ihre dunkel beschatteten Blauaugen.
„Derz- und Pulsschlag ganz normal,“ gab sie sachlich zurück, schnell aufstehend. „Die kleine Anwendung von Schwäche bei dem Herrn Mittelmeier, hat nichts zu bedeuten,“ wandte sie sich zu dem Oberleutnant. „Sie war nur eine Folge der übergroßen Anstrengung.“
„Gott sei dank,“ seufzte der Oberleutnant erleichtert. „Sie nehmen mir einen Stein von der Seele, gnädiges Fräulein.“
Christa-Maria lachte. Ein goldiges helles Lachen.
„Wie kann ein Kriegsmann so ängstlich sein? Jetzt aber muß unser Patient wirklich etwas genießen. Das ist brav von dir, Pott, daß du daran gedacht hast.“

„Na, wie ich mich fühle,“ gab Pott zurück, mit schelmischen Lächeln dem Mittelmeier, der jetzt sitzend in einem Baum lehnte, eine zierlich geteilte Apfelsine reichend, „solch Lob wird mir nämlich selten zuteil, meine Herren. Für gewöhnlich bin ich zu wenig nütze in der Welt.“
„Auch Arzt?“ fragte der Oberleutnant, der es jetzt ganz ungeniert an Potts Seite bequem gemacht hatte und wieder den ihm gereichten Schinkenbrötchen zusprach.
„Nein,“ lachte Pott, „nur Vaters Tochter.“
„Wie ich Vaters Sohn,“ gab der Oberleutnant ganz mechanisch zurück, „da passen wir ja gut zueinander.“
Und dann sahen sich die beiden in den Augen und lachten laut auf.

„Es ist doch zu komisch,“ rief Pott, „ich hatte schon auf einen kleinen Mordanschlag bei Ihrem Hilferufe gerechnet und nun sitzen wir hier alle gemütlich beim Frühstück.“

Holzverkauf der Gemeinde Würselen.

Im Wege des schriftlichen Angebotes kommen zum Verkauf:

N. Nr.	Ortsort:	Stückzahl:	Ungefähre Anfallmasse:					Ob gefällt oder nicht
			Stammholz:			St. m.	St. n.	
qm	qm	qm	qm	qm	qm			qm
1	Wedeberg 5b u. c	Durchforstg.	—	—	70	25	10	Nicht gefällt.
2	Kallberg 8	—	—	—	—	200	60	
3	Trockenbusch 17a u. c	—	—	—	50	100	40	
4	Trockenbusch 17b	Abtrieb	—	—	150	—	—	
5	Kallberg 9b	—	—	180	—	—	—	Nicht gefällt.
6	Trockenbusch 20b	—	180	—	—	—	—	
7	verschiedene Distrikte	Trocknis u. Windfall	—	—	50	80	—	Gefällt.
8	Trockenbusch 20b	—	—	9	—	—	—	

Angebote sind für jeden Ortsort und für jede Anfallmasse nach qm und rm abzugeben. Das Holz fällt der Gemeinde. Zahlungsbedingungen sind auf dem Bürgermeisteramt zu erfahren; im übrigen gelten die für den Regierungsbezirk Aachen allgemein vorgeschriebenen Bedingungen.

Die Gebote, die die Erklärung enthalten, daß die Bedingungen anerkannt werden, sind bis zum 7. Dezember d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, in einem verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Holzverkauf der Gemeinde Würselen“ einzulegen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am selben Tage, nachmittags 4 Uhr, im Zimmer 19 des Rathhauses. Der Gemeindefürsorge Rühr zu Hirschhaus „Schwarzenbruch“, Post Verlautenheide, — Tel. Nr. 82 des Fernsprechnetzes Würselen — wird das Holz auf Wunsch angezeigt.

Würselen, den 22. November 1916.

Der Bürgermeister: Schaeffer.

58289

Ausstellung

der

Werkstätte für kunstgewerbliche Frauenheimarbeit

im Konversationsraum des neuen Kurhauses ab Dienstag den 28. November bis Samstag den 2. Dezember einschliesslich.

Besuchszeit von 10—1 und 3—7 Uhr.

Der Eintritt in den Kurgarten ist während der Ausstellung auf 55 Pfg. ermäßigt.

58289

Bekanntmachung.

Auf dem evangelischen Friedhofe an der Kaiserstraße sollen die Weisengräber in den Reihen N. 1 bis einschl. 21 der Flur 2 demnach zur Wiederbelegung in Angriff genommen werden.

In diesen Reihen sind in der Zeit vom 8. Mai 1891 bis einschl. 1. September 1906 die Verstorbenen im Alter von über 15 Jahren beerdigt worden.

Die Eigentümer der auf den Gräbern noch befindlichen Denkmäler werden hierdurch ersucht, diese bis zum 31. Dezember d. J. entfernen zu lassen. Nach Ablauf dieser Frist gehen die nicht abgeräumten Denkmäler Bestimmungsgemäß in das Eigentum der Stadt über; spätere Rückforderungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Friedhofsinспектор Grewe wird den Beteiligten auf Wunsch nähere Auskunft erteilen.

Aachen, den 26. Nov. 1916.
Der Bürgermeister
In Vertretung
Ebbing

58279

Einladung

zu der am Sonntag den 26. Nov. 1916 nach dem Hochamte im Hotel Lyphon stattfindenden Versammlung des Rheinischen Musikvereins Aachen.

Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beschaffung von Sponsoren und Sponsoringmitteln.

Um zahlr. Erscheinen ersucht
58285p Der prez. Vorstand.



Beginn neuer Kurse

Schönschreiben

Deutsch, Rechnen, Stenographie, Maschinenschriften, Buchführung usw. Gründl. Ausbildung für den Kaufm. Bureau und Verwaltungsdienst. Tages- und Abendkurse. Näheres Schulgeld, Teilzahl. gestattet. Mehrere Lehrkräfte. (Für Kriegsdienstverweigernde besondere Unterrichts.)
Sonderlehre 58280p

Pascher

Seiters Ernst Pascher, Condit. Aachenersteinweg 1.

Zubehörl. Feinr. Schokolade, O. Aachen, D. Hauptstr. 72, 2. St. Komme ins Haus, auch n. auswärts. Seit 1890. Silb. Medaille 1907
2909 5

Schwarze Korsetten

unverwundlich und farbecht garantiert 58284

8.50, 12.00, 18.00, 25.00, 30.00, 40.00.

Telephon 2938. **? Kalasiris ?** Telephon 2938.

25 Comphausbadstrasse 25

Alle Korsetten sind vor dem 31. Oktober eingekauft und werden deshalb ohne Bezugsschein abgegeben.

W. Friedrich Dentist

Mittelstraße 17, Tel. 3894.
Sprechst. 9—1. 8—6. 52745

80 Diasporalinder

Spekt. das 1915 eröffnet, mit 80000 M. Schuld. belastete fath. Rinderheim zu Helmstedt in Braunschweig. Hilfe erbittet
52190 P. J. J. Müller

Lebende Gänse

per Pfl. 4.50 M. verkauft
C. Vondenhoff,
Niederbarbenberg.
58284

Piano-

Flügel und Harmonium in allen Preislagen gegen monatliche Ratenzahlung von Mk. 15.— an.
Wirkliche

Gelegenheits-

käufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Eintausch gebrauchter Instrumente. Katalog postfrei. Langjähr. fachm. Garantie.
Piano-Haus
H. Adam
Wilhelmstrasse 18.
37104p

Rud. Ehlen

AACHEN
Auskunft und Rechtsbüro nach Brabantstrasse 5
Nähe Gericht, Augustastr. 51683

Arbeiten an Herren- und Damenkleidern u. dgl. ausgeführt Hofstr. 11. 61870

Sofort getötet
wird jedes Ungeheuer u. Gift u. Gift. Non. Reupoute 14. Kammerjäger d. Stadt. Hofstr. 11. 61870

Belzmantel

90 Belle Blum-Riden zu verkaufen. Df. 5913 an Weichsäcker. 58254

Briefmarkensammlungen,
auch einz. Posten, gebraucht oder ungebraucht, auch pfundweise, kauft stets Brömler, Franzstr. 95. Befehung von Sammlungen. 52162

Alter Geld- od. Bücherschrank
zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter Angabe der Größe an Louis Jansen, Hochstr. 17, erbeten. 58280

Einige Paletots
preiswert abzugeben
17 Dahmengraben 17 im Maßgeschäft. 52711

Altes Silber
kauft wie bisher zu höchstem Preis auch von Goldarbeitern, Schmiedern, Dentisten
Hofstr. Frank, Juweller Markt 1, zum Goldsch. 49997

Die höchsten Preise
für gebrauchte Möbel all. Art. Kleider, Schuhe u. zahlr. Feinr. Bücher, Augustinerbad 9. Postkarte erbeten. 48661

Umzüge
von Haus zu Haus übernehmen unter Garantie
Jos. Hammer Söhne
Bismarckstr. 17/19. Teleph. 694
Kleinste Möbeltransportfirma am Plage. 92854

Geldschank
zu kaufen gesucht. Df. 5913 an die Weichsäcker. 58254

Uhrmacher Mandel
L. Mandel, Hofstr. 11. 61870

Mittelschwere Pferde
für Haus- u. Wagenbes. zu kaufen gesucht. 58282
Wajch Markt Brantenloeb Aachen-Josf.

Eden-Operetten-Theater

Telephon 885. Direktion Gust. Both. Franzstr. 45/47.
Künstlerische Leitung: G. W. Brauer.

Sonntag den 26. Nov.

2 Vorstellungen. 2

Nachmittags punkt 3 1/2 Uhr | Abends punkt 7 1/2 Uhr

klein. Operetten-Preisen. — Operetten-Preise. —
In beiden Vorstellungen:

Die schöne Unbekannte.

Operette in 2 Akten u. einem Nachspiel von Leopold Jacobsohn u. Leo Walther Stein. Musik v. D. Strauß.

Montag den 27. November und folgende Tage, abends 8 1/2 Uhr:

Die schöne Unbekannte.

Gewöhnliche Preise.

Tagesskaffe im Zigarrengeschäft Theodor Pelsch im Eden-Operetten-Theater. 58388

I. Ersatz-Bataillon Inf.-Rgts. v. Lütow.

Wohltätigkeits-Konzert

zur Beschaffung von Weihnachts-Liebesgaben

am 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der städt. Festhalle (Altes Kurhaus).

Mitwirkende:

Fräulein Martha Kröll (Sopran),
Herr Professor Lamping (Cello),
Herr Reibold, Lehrer a. Konservatorium Köln (Klavier),
Herr Hofopernsänger Kieß (Bariton),
Der Hüttengesangsverein Rothe Erde,
Die Kapelle des Ersatz-Bataillons. 53298p

Weihnachtsgaben

für das aktive Regiment von Lütow sowie für das Regiment Nr. 389, jedoch nur solche, welche nicht mit persönlicher Adresse versehen sind, werden auf dem Geschäftszimmer des I. Ersatz-Bataillons (Kaserne am Elsaßplatz) gerne entgegen genommen und weiter befördert. 53299p

Heinrichs

Nähmaschinen
mit Einrichtung zum Stopfen ohne Aenderung an der Maschine vorzunehmen, erweisen sich immer grosserer Nachfrage und sind für jede sparame Hausfrau unentbehrlich.
Vorführung und Probelleterung durch
F. W. Heinrichs
nur am Steffensplatz, Friedrichstr. 2.
— Fernruf 3377. —
52866

Elektrische Pendel

für Küche und Wohnungen empfiehlt billigst 58295
H. Döbelstein — Beleuchtungshaus — Kleinmarschierstr. 37.

HilgerPianos



Ed. Hilger,
58090 Corneliusstr. 8.
Aachen, Berlin, Saarbrücken.

A. Schröder's Atelier
für künstl. Zähne und Zahnoperationen
Comphausbadstr. 8
1. Etage. 58090
Sprechstunden von 9—6 Uhr.
H. Stiller, Dentist.

Clubessel,
elegante u. beste Ausführung, vortreffliche Preise.
Aufträge für Weihnachten erbitte jetzt schon, damit solche rechtzeitig geliefert werden können. 52287

Städt. Gesangverein.

Montag, den 27. November: Chorprobe zu Jahreszeiten. 7 Ubr. Herren 7 1/2 Ubr. dazu. (Chorstimmen mitbringen.)
58315 Städt. Musikdirektion

C. Heine. Ebeling
Sandkaulbach 21/23
Fernsprecher 267.

Rechtsbüro
Ferd. Mulaok
Becksstrasse 3 Aachen Becksstrasse 3
Mitglied der Rechtskonsulenteninnung für die Rheinprovinz.
Verträge.
52882

Blutuntersuchungen
zum Nachweis von Haut- und Gichtstoffen, Wildunger Urinuntersuchungen, chemisch, mikroskopisch, bakteriologisch, Auswurf-Untersuchungen nach Stefan, Eiter-, Kot-, Magensaft-Untersuchungen führt exakt und zu mässigen Preisen aus
das Laboratorium der Hirschapotheke
Aachen, Holzgraben 12. 53286

Biergrossverlag Misere & Co.
Fernspr. 2347. AACHEN. Stromgasse 25.
Dortmunder. Münchener. Pilsener. Malzbier.
Kohlensäure. 52722 Alkoholfreies.

Stadttheater—Aachen.

Direktion: Hofrat Heinrich Adelphi
Sonntag den 26. November: Zwei Vorstellungen
Nachmittags 3 1/2 Uhr:

4. Kindervorstellung zu ganz besonders ermässigten Preisen!

Peterohens Mondfahrt.

Ein Märchenpiel in 7 Bildern von Gerdt von Bassewitz.
Abends 7 Uhr: Sum 17. Male!

Das Dreimäderlhaus.

Singspiel in 3 Akten von Dr. H. W. Müller u. Heinz Reichert.
Operettenpreise. Ende 9 1/4 Uhr.

Montag den 20. November, Anfang 7 1/2 Uhr:
Sum 4. Male!

Die Kaiserin

(Fürstenliebe).
Operette in 3 Akten von Julius Grammer u. Alfred Grünwald.
Musik von Leo Fall.

Operettenpreise. Ende 10 1/4 Uhr
54318

Dienstag, 28. Nov.: Sum 1. Male! Die Könige. Kleine Preise.

Mittwoch den 29. November 1916, abends 8 Uhr, im Ballsalle des städt. Konzerthaus (Comphausbadstrasse)

Klavier-Abend

Lia Eibenschütz

u. a. Werke von Beethoven, Mozart, Brahms, Schumann, Chopin, Liszt. Eintrittskarten à 1,65 (incl. Kartensteuer) in der Hofmusikalien-Handlung Th. Naus, sowie abends an der Kasse. Konzertflügel v. Steinway stellt das Pianohaus H. Adam. 53170

Vorträge

im großen Saale des städtischen Konzerthaus.
Dienstag den 28. d. M., abends 7 1/2 Uhr:

Oberstleutnant a. D. I. Baumann aus München:
„Aus meinen Erinnerungen vom grossen Kriege.“
(Mit Lichtbildern.)

Tagesskizzen zu 1 Mark werden am Vortragstage an der Kasse des städtischen Konzerthaus abgegeben. 58216
Bereinigung für wissenschaftliche Vorträge.

Palast-Hotel Aachener Quellenhof.

Jeden Sonntag während der Teezeit von 4—6 Uhr

Künstler-Konzerte

der Hauskapelle.

Aktiengesellschaft für Kur- u. Badebetrieb der Stadt Aachen.
58801n

Badehaus Quellenhof

Fernsprecher 4741 bis 4752. — Monheimsallee 52.
Geöffnet von 8—1 und 3—7 Uhr. 58090

Winterkuren.

Thermalbäder . . . vormittags 1.50, Dutzendkarten 15
Thermalbäder . . . nachmittags 1.—, Dutzendkarten 10
Thermalschwimmbäder vorm. 1.50, Dutzendkarten 15
Thermalschwimmbäder nachm. 1.—, Dutzendkarten 10
Reinigungsbäder . . . 1.—, Dutzendkarten 10
Medizinische Bäder, Moorbäder, Fangopackungen, Heißluft-, Dampf- und elektrische Behandlungen, Kaltwasserkuren, Massagen, Inhalationen.
— Die Wäsche ist in den Bäderpreisen einbegriffen. —
Militärpersonen und Kinder unter 12 Jahren 25% Ermäßigung.

verleben. Auch das Abschiednehmen an den vollgepropten Urlaubern geht mit einfacher Herzlichkeit vor sich, ohne wehliche Nüchternheit und auch ohne betäubenden Arm. Gefahrt und guten Mutes! — das ist das Zeichen, unter dem sowohl die abgehenden Soldaten als auch die zurückbleibenden Angehörigen leben. Möge es so bleiben bis zum guten Ende der schweren Zeit!

Der zu Weihnachten keine Urlaubserwartung hat, dem möchte ich schließlich zu erwägen geben, daß er jetzt sich um alles besorgen und abscheiden muß, was er den Soldaten abgeben hat, die das Christfest im Schützenbarren feiern müssen. Unter den obwaltenden Verkehrsverhältnissen muß man alles von langer Hand vorbereiten. Das gilt schon für die Besorgung der Heimgebliebenen und erst recht für die Besorgung der ferneren Kämpfer.

Wir arbeiten ja jetzt überall mit „Erfolg“. Eine schöne Weihnachtsendung ist ein Urlaubserfolg.

Kaufmannschaft und Demobilisierung.

Im neuen Reichsüberleitungsamt und in den angegliederten Beratungsausschüssen werden a. H. die Richtlinien besprochen, nach denen Industrie, Handel und Schiffahrt bei Demobilisierung zu verfahren haben. Die Erkenntnis der neuartigen Verhältnisse hat u. a. den Deutschen Verband Kaufmännischer Vereine in Frankfurt a. M. veranlaßt, bereits auf seiner letzten Jahresversammlung in München die Möglichkeit einer ziellosen Versorgung für den Demobilisationsfall ins Auge zu fassen. Hier handelt es sich um ersten Male um den Versuch, aus eigenen Mitteln der Kaufmannschaft heraus Vorkehrungen zu treffen, die sofort bei Beendigung der zahlreichen Mitglieder des Verbandes zuhelfen können. Soweit sich die Statistik des deutschen Verbandes Kaufmännischer Vereine übersehen läßt, handelt es sich um 45.000 Mitglieder des Verbandes, die jetzt unter den Waffen stehen. Der Verband hat sich in einem Aufruf an den deutschen Handel und die Industrie gewandt und wird in seinen Bestrebungen von den Inhabern erster deutscher Firmen unterstützt, die sich in Form eines Ausschusses dieser Fürsorge-Einrichtung angeschlossen haben. Das Ziel dieser Stellenlosen-Kasse für den Demobilisationsfall soll sein, in erster Linie den heimkehrenden Soldaten mit Hilfe der zahlreichen zu Gebote stehenden Stellenvermittlungen, die kostenlos zur Verfügung gestellt werden, ihre alten Stellungen wieder zugänglich zu machen. Bis zur Erreichung dieses Zieles werden aber Unterstützungsgelder, je nach Alter und Lage der Familienverhältnisse gemährt; so erhalten u. a. verheiratete Leute eine tägliche Stellen-

losen-Unterstützung, die 1/2 höher ist als die Bezüge der ledigen Mitglieder. Die Dauer der Unterstützung schwankt zwischen 2 und 6 Monaten, die Unterstützungsgelder zwischen 45—100 pro Monat. Der Betrag dieser Klasse ist nicht lediglich auf kaufmännische Angehörige beschränkt, sondern umfaßt ausdrücklich Agenten, Kommissionäre, Stundengeldarbeiter, Bücherrevisoren, Wanderbureauverwalter sowie Personen, die infolge Konfiskation oder Einstellung ihrer Betriebe aus dem Prinzipalverhältnis ausgeschieden wurden. Interessenten erhalten auf Wunsch das einschlägige Material jederzeit durch die Geschäftsstelle des Verbandes Frankfurt a. M., Eigenheimer Anlage 40/41 übermittelt.

Literarisches.

r. Der Pakt und die römische Frage. Von Dr. Karl Hofer. Köln 1916. Verlag von J. P. Bachem. Geb. 1.20 Mk.; geb. 1.40 Mk. Seit Ausbruch des gewaltigen aller Kriege ist die römische Frage wieder in den Mittelpunkt der öffentlichen Interessen getreten. Unter den jüngst erschienenen Schriften, die diese Frage behandeln, nimmt die von Dr. Karl Hofer herausgegebene einen hervorragenden Platz ein. Der Verfasser unterliegt und behandelt in gründlicher, wissenschaftlicher Weise diese Frage nach der religiös-ethischen, italienisch-nationalen und völkerrechtlich-internationalen Seite und macht zum Schluß bestimmte Vorschläge, die eine Lösung der römischen Frage antreiben. Die Ausführungen gewinnen noch dadurch an Bedeutung, daß der Verlag sich vor der Drucklegung nach Rom gewandt hat, um die Meinung der in dieser Hinsicht allein maßgebenden Stelle zu erkunden. Da in der Antwort vom 12. März 1916 nichts gegen die Drucklegung der Broschüre einzuwenden ist, können die auf die Lösung der römischen Frage bezüglichen Vorschläge eine besondere Bedeutung beanspruchen.

r. Deutsche Gebete. Die unsere Vorfahren Gott suchten. Ausgewählt und herausgegeben von Dr. Dardo. Mit einem Vorwort von Universitäts-Professor Dr. E. Krebs. Freiburg 1916. Herberische Verlagshandlung. Kartonierte in feldgraum Umschlag 1.50 Mk. Ein glücklicher Gedanke war die Herausgabe des vorliegenden Gebetbuches, das eine Sammlung alter Sprüche, Gebete und Lesungen darstellt, aus denen eine artige, innige Frömmigkeit spricht. Es ist ein kerniges Gebetbuch, das gewiss unsern Feldgrauen mit ganz anderer Gewalt ins Herz sprechen wird, als so manches künstliche Machwerk unserer Tage. Aber nicht bloß diesen, sondern auch den Freunden und Verwandten unserer Krieger wird es reichen Trost und heilige Freude bereiten. Da das Büchlein, das mit einer trefflichen Wiedergabe des bekannten Türerischen Kupferstiches „Nitter, Tod und Teufel“ geschmückt

ist, nur 200 Gramm wiegt, kann es in einem Feldpostbrief zu 10 Pfg. versandt werden.

r. Die Psalmen, des Priesters Betrachtungsbuch. Betrachtungen über den buchstäblichen und geistigen Sinn der Psalmen für Priester, bearbeitet von P. Bendelin O. F. M. 1. Band, Preis geb. 3 Mk., geb. in Original-Leinenband 4 Mk. Paderborn 1916, Bonifatius-Druckerei. Unter den zahlreichen Betrachtungsbüchern für Priester ist wohl kaum eines so zeitgemäß, wie das vorliegende. Da das amtliche Gebet des Priesters, das Dreivierteljahr, auf dem Valterium aufgebaut ist, so muß ein Betrachtungsbuch über die Psalmen dem Priester eine willkommene Hilfe und wertvolle Gabe sein. Das Werk führt in vorzüglicher Weise in den Sinn und Geist der Psalmen ein und sucht die verborgenen Schätze der herrlichen Gesänge des Alten Bundes für die Vervollkommenung des priesterlichen Berufslebens nutzbar zu machen. Die zahlreichen praktischen Anregungen in den Betrachtungen sind in hohem Maße geeignet, das priesterliche Leben und Wirken zu befruchten.

r. Credo von Peter Tippert S. J. Darstellungen aus dem Gebiet der christlichen Glaubenslehre. Erster Bändchen. Buchschmuck von Adolf Kunst. Herberische Verlagshandlung, Freiburg i. Br. Diese Darstellungen aus dem Gebiete der christlichen Glaubenslehre stellen sich auf den Standpunkt des altkirchlichen Christen. Sie wollen die katholischen Wahrheiten unmittelbar aus den Glaubensquellen, Schrift und Tradition, schöpfen und in positiver Weise vorlegen. Das Werk soll nichts anderes als eine Auswahl dogmatischer Lehrstücke sein, in möglichstem Anschluß an die heilige Schrift und die Erklärungen des kirchlichen Lehramts. Der äußeren Form und dem Ton der Darstellung nach sind die Stücke für gebildete Katholiken bestimmt. Aber auch nicht katholische Lesern möchte ein Einblick in die zentrale Gedankenwelt des katholischen Bekenntnisses abgeben werden. Die Sammlung ist auf 7 bis 8 Bändchen berechnet.

r. Das ganze Neue Testament in Taschenausgaben nach der klassischen Uebersetzung von Dr. Eder. Neu erschienen: Taschenausgabe C die apostolischen Briefe und die Geheimen Offenbarungen mit zwei Karten. Preis kart. 60 Pfg., in Leinen geb. 1.50 Mk., in Leder geb. 3 Mk. Taschenausgabe D. Die vier Evangelien. Apostelgeschichte, apostolischen Briefe und Geheimen Offenbarungen mit zwei Karten. Preis in biegsamem Leinen 1.20 Mk., in Leinen geb. 2.50 in Leder geb. 4.50 Mk. Moeller-Verlag, Trier.

r. Marienlob im Rosenkranz. Gedanken über die Gottesmutter aus der praktischen Seelsorge. Von P.annes M. Rings, O. P. S. Theol. Lector. Preis brosch. 2 Mk., geb. 3 Mk. (mit 10 Prozent Steuerzuschlag). A. Baumann'sche Buchhandlung. Pülmen i. W. Eine gute Anleitung zur Vertiefung und

inneren Bereicherung des beliebten Volksgebetes wird uns von dem bekannten Verfasser in seinem neuesten Werke geboten, das recht geeignet ist zur stillen Lektüre für alle, die ihr Rosenkranzgebete gerne recht fruchtbar und anregend gestalten möchten. Es ist recht geeignet, ein gut katholisches Hausbuch zu werden, in dem alle Erbauung und Belehrung suchen können.

r. Zwei große religiöse Prachtwerke für die Familie bietet uns wie als passende herrliche Geschenke der Kunstverlag Jos. Müller in München. 1. Das Leben Jesu und 2. Das Leben Mariä. Beide in Querformat 37:28 Zentimeter. Vornehmer Einband 20 Mk. Die Bilder entworfen der Künstlerhand Prof. Phil. Schumacher's. Farbe Farbgebung, überraschende Zusammenstellung und Auffassung des Stoffes bezeugen, daß der Maler sein Höchstes geboten hat. Die meisterhafte Wiedergabe der Gemälde geben das Recht, hier von einem der schönsten Werke der modernen Buchillustration zu sprechen. Gewähr für Hervorragendes ist ja auch die Leo-Gesellschaft, welche die Herausgabe leitete. — Der stichende, stimmungsreiche Text für das Leben Jesu entammt der Feder von Hochschulpromotor Dr. Prof. Schlegel, während P. Viktor Kolb S. J. das Leben Mariä bearbeitete. Für den Theologen wie den Laien sind beide Werke gleich empfehlenswert. Sie geben Gesenkte ab, welche wirklichen Genuß und Dauerwert bieten.

r. Als das Christkind auf die Erde kam. Weihnachtsspiel in 4 Akten mit Benutzung der bekannten und einiger neuerer Weihnachtsspiele von Elise Bromm. Breslau 1916. Verlag von Franz Goerlich. Preis 80 Pfg. Das mit einem stimmungsreichen Vorwort eingeleitete Weihnachtsspiel ist eine höchst und launisch sehr gute Dramatisierung des biblischen Berichtes von der Geburt des Welters.

Verantwortlich für den vollständigen Teil: Herr Werner; für den Anzeigen- und den Anzeigen-Teil: Herr Werner; für den Anzeigen- und den Anzeigen-Teil: Herr Werner; Druck und Verlag von Anker's Erben. Alle in Aachen.

Eine neue Filiale der Prekowerer A.G. in Chemnitz wurde in Berlin, Charlottenburg, Spreestraße 4, errichtet, um den in der Reichskanzlei sich ankerordentlich mehrenden Nachfragen nach den berühmten Fabrikaten der in Futterstoffen beizus bekannten Firma gerecht werden zu können. Durch umfangreiche Fabrikation in Chemnitz 1900 Personen beschäftigt sind, ist die Leistungsfähigkeit der Prekowerer derart gesteigert worden, daß allen, auch den höchsten Anforderungen in Automobilmotoren, es sich nun um das feinste und eleganteste Personauto oder um den schönsten und dauerhaftesten Lastwagen handeln, entsprochen werden kann.

Volkszählung.

Gemäß Verordnung des Bundesrates vom 2. November 1916 findet am 1. Dezember d. J. eine Volkszählung statt.

Durch die Volkszählung soll die ortsanwesende Bevölkerung — das ist die Gesamtzahl der in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember 1916 innerhalb jeder Stadt- oder Landgemeinde und jedes selbständigen Gutsbezirks ständig oder vorübergehend anwesenden Personen ermittelt werden. Dabei gilt als entscheidender Zeitpunkt die Mitternacht, so daß von den in dieser Nacht Geborenen und Geborenen die vor Mitternacht Geborenen und die nach Mitternacht Geborenen mitgezählt sind.

Die Zählung erfolgt durch namentliche Aufzeichnung der vorstehend gedachten Personen in Haushaltungslisten.

In der Stadt Aachen wird die Zählung unter Mitwirkung der königlichen Polizeiverwaltung und ehrenamtlicher Zähler durchgeführt werden. Die Zähler werden jedem Haushaltungsvorstande oder dessen Vertreter bis zum 1. Dezember d. J. eine Haushaltungsliste übergeben. Die Uebergabe der Haushaltungslisten kann auch an den Hauseigentümer oder dessen Vertreter erfolgen. Diese sind dann verpflichtet, an jeden, in dem betreffenden Hause wohnenden Haushaltungsvorstand eine Haushaltungsliste weiterzugeben, die von diesen ausgefüllten Listen wieder einzusammeln und für die Abholung durch die Zähler bereit zu halten.

Wer am 1. Dezember mittags noch keine Haushaltungsliste erhalten hat, muß sie bei dem städtischen statistischen Amt (Rathaus, Zimmer 94) beantragen.

Die Eintragungen in die Haushaltungslisten erfolgen durch die Haushaltungsvorstände oder in deren Abwesenheit durch deren Vertreter.

Sollten über die Art der Eintragungen Zweifel entstehen, so kann bei den Zählern oder beim städtischen statistischen Amt (Rathaus, Zimmer 94) Auskunft erlangt werden.

Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben in der Haushaltungsliste ist der Haushaltungsvorstand oder sein Vertreter verantwortlich. Bis zum 1. Dezember mittags muß die Haushaltungsliste ausgefüllt und von da ab zum Abholen durch den Zähler bereit gehalten werden.

Jeder, der unrichtige oder unvollständige Angaben macht, kann gemäß § 11 der Verordnung des Bundesrates vom 2. November d. J. bestraft werden, nämlich mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft werden.

Für die ordnungsmäßige Durchführung der Volkszählung ist das Stadtgebiet in Zählbezirke eingeteilt worden; für jeden Zählbezirk muß ein Zähler oder eine Zählerin gewonnen werden.

An alle diejenigen, die durch Uebernahme des Ehrenamtes eines Zählers zu dem Gelingen der Zählung im vorerwähnten und vaterländischen Interesse beizutragen bereit sind, richte ich die Bitte, mir ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung als Zähler baldigst mitzuteilen; diesbezügliche Erklärungen können auch mündlich im städtischen statistischen Amt (Rathaus, Zimmer 94) abgegeben werden. Die Tätigkeit der Zähler wird darin bestehen, daß sie die Haushaltungslisten bis zum 1. Dezember ausstellen, vom 1. Dezember mittags ab ausgefüllt wieder einsammeln, einer kurzen Prüfung unterziehen und die in jeder Haushaltungsliste verzeichnete Summe der Anwesenden in eine Zählerliste übertragen. Jeder Zähler hat also — abweichend von den bei früheren Volkszählungen üblichen Verfahren — für jede Haushaltung nur ein Erhebungsbild auszufüllen, einzusammeln und zu prüfen. Jeder Zählbezirk umfaßt in der Regel höchstens 80 Haushaltungen.

Die Zähler, die mit einer Ausweisliste versehen sind, haben das Recht und die Pflicht, die Eintragungen in die Haushaltungslisten zu prüfen. Die Haushaltungsvorstände oder deren Vertreter sind verpflichtet, ihnen auf Verlangen jede, den Gegenstand der Volkszählung betreffende Auskunft zu geben.

Aachen, den 18. November 1916.

Der Bürgermeister.

In Vertretung:

Geheimer Regierungsrat.

58135

Vom stellvertretenden Generalkommando des VIII. Armekorps sind 2 Bekanntmachungen erlassen worden und zwar:

1. Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung von Werkzeugmaschinen vom 21. November 1916.

2. Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung von Natron-(Sulfat-)Zellstoff, ganz oder teilweise aus Natron-(Sulfat-)Zellstoff hergestelltem Papier, Spinnpapier, Papiergarn, ferner von Arbeitsmaschinen, welche zur Herstellung, Bearbeitung und Verarbeitung von Spinnpapier im Gebrauch sind, vom 20. Nov. 1916.

Der genaue Wortlaut ist im amtlichen Blatt und durch Anschlag veröffentlicht. Auch kann derselbe im Polizei-Präsidium und in der Geschäftsstelle des „Echo der Gegenwart“ und der „Aachener Rundschau“ eingesehen werden.

Polizei-Präsidium.

58276

★ ★ ★

Für Kriegsgetraute u. Verlobte!

Wir bringen eine große Auswahl prachtvoller

**Schlafzimmer, Speisezimmer
Herrenzimmer und Küchen**

zu noch niedrigeren Preisen

und bitten Sie in Ihrem Interesse,
unsere große Ausstellung zu besichtigen.

LEONHARD TIETZ A.-G. AACHEN.

★ ★ ★

Freiwilliger Viehverkauf.

Am Montag den 4. Dezember d. J., mittags 12 Uhr, läßt Herr Doussaint Vaessen aus dem Gute „Oberste Hof“ zu Dörsbach bei Aachen wegen demnächstigen Abzuges und Aufgabe der Landwirtschaft:

- 10 junge hochtragende Kühe,
- 4 hochtragende Küder,
- 1 anderthalbjähr. erkl. Fuchstier,
- 6 halbjähr. Stiere,
- 1 fünfjähr. tragende Fuchstute und
- 2 anderthalbjähr. Fohlen
- 1 zweieinhalbjährige Stute
- 2 tragende Schweine

58290

Öffentlich auf ausgebehalten Zahlungsausstand versteigern. Vorbesichtigung ist von 10 Uhr ab gestattet.

Richterich, 1916.

Joseph Nußbaum.

Jagdverpachtung.

Die Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der aus der Gemeinde Schoppen im Kreise Walmeid bestehenden Jagdenossenschaft wird

am Samstag den 9. Dezember 1916, nachmittags 4 Uhr, in Gegenwart in der Wirtschaft Heindrichs, nach Maßgabe der offengelegten Pachtabdingungen verpachtet. Die fiskalischen Waldungen „Schleib“ gehören auch zum Jagdbezirk.

58260p

Schoppen, Post Weismes, den 21. November 1916.

Der Jagdvorsteher: Margreue.

Heu und Stroh.

Für den städtischen Fuhrpark werden mehrere Fuhrer Heu und Stroh benötigt. Angebote nebst Preisangaben sind an den städtischen Fuhrpark hier, Süderfeld, zu richten.

Aachen, den 21. November 1916.

58175p

Der Stadtbaurat für Tiefbau.

von Montigny.

Hans Krebser G. m. b. H. Aachen

Internationale Speditionen

empfehlen ihr neuerbautes, großes

Lagerhaus mit Gleisanschluss

an Station Aachen-West.

Geschäftsräume: Römerstraße 7.

Fernsprecher Nr. 961 u. 967. 52912p

Kriegsuhren, Armbanduhren

mit oder ohne Leuchtblatt.

Enorme Auswahl, billigste Preise.

G. Müsch Nachf., Felix Niessen

Großkölnstraße 50 43465p

dem Eingang der Nikolauskirche gegenüber.

Mittelschwere

Bohr-Maschinen

zu kaufen gesucht.

Theod. Mahr Söhne.

Tel. 238. 58308h

+ **Bruchleidende** +

anerkennen dankbar, daß die gesetzl. geschützte Dornien-Bandage infolge seiner Konstruktion ohne jede Feder, dauerhaft aus Leder nach Maß angefertigt, Tag und Nacht bequem tragbar ist. Die einzigartig konstruierte Besatte hält jeden, selbst den größten Bruch wie eine schützende Hand von unten heraus zurück. 1 Jahr Garantie. Vorzügl. bewährt. Dornien-Bandagenhaus, Halle-S. Die erant. v. Krankenstätten. Schreiben Sie sich weiter an in Aachen, Hotel Nord, Freitag, 1. Dezember, von 8^{1/2}—7 Uhr und Samstag, 2. Dezember, von 8—12 Uhr. 58278

Spedition u. Lagerhaus Akt. Ges.

AACHEN.

Möbeltransport-Abteilung

vormals Jos. Hermens.

Möbeltransporte aller Art

unter Garantie.

Sorgfältige Bedienung
Bester
Zuverlässiger
Billiger
Preise.

Annahmestellen: **Hochstraße 22,**
Jülicherstraße 114a.

Fernsprecher 24, 55 und 145. 224



Freiwilliger Verkauf von Mischkühen.

Beim vollständigen Aufgange der Mischkühe wird Herr Alfred Maner auf dem Gute „Knipp“ zu Aachen, Greveldestraße 61, am Mittwoch den 29. Nov. d. J., mittags von 12 Uhr ab: 22 erstklassige schwere Mischkühe, 10 Friesen, und 2 leichte Wagenpferde mit Weidhörn, öffentlich auf Zahlungsausstand versteigern. 2 Stunden vor dem Verkaufe ist Besichtigung gestattet. **Richterich, 1916.** 58303 **Joseph Nußbaum.**

Verfeinerung von überzähligem Rindvieh.

Am 28. November d. J., Mittags 12 Uhr, verkaufe ich öffentlich gegen Barzahlung: 12 Stück tragende, hochtragende u. frischmelkende Kühe, zwei 1^{1/2} jähr. Zuchtbullen, ein 2 Mon. altes Mutterfah, ein 1 Monat altes Stierfah. Außerdem ein tragendes Mutterfahweib und einen gut erhaltenen Balanzierflug. Käufer Trinfgeld kein Aufgeld. 58085p

Peter Remy,
Haus Mühlenbach, Rohlweid.

Obstbaumhochstämme,

Obstbaumhochstämme, Obstbaumspallere, Weidbörnpflanzen, Canadapappel, Rosenbäumchen, Rosenränder, Beerenobst, Koniferen, Stauden, Samen für Garten und Feld und Wiesen. Ungelieferter Versand nach Holland. 52428

alles in bekannter Qualität zu Konturreizpreisen. Kostenlose Materialierung und Projektierungen.

J.W. Hellbach

Baumstämme und Gartenbau-Vertrieb Herzogenrath. Meine Baumstämme unterliegt der Kontrolle der Landwirtschaftskammer. 52428

Jeder Herr,

welcher sich schön kleiden will, verlange meinen Katalog Nr. 100 über neue und wenig getragene teils rein wollene sehr preiswerte

Kavaller-Kleidung

Paletots, Ulster von M. 12.— bis M. 50.— Anzüge von M. 15.— bis M. 60.— Risiko ausgeschlossen. Für Nichtgefallendes gebe Geld zurück.

J. Kaltar, München,
Tal 19. 51417h

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung

Reichhaltiges Lager passender Weihnachts-Geschenke.

Grösste Auswahl : Mässige Preise.



Kinderwagen, Sport-, Sitz-, Liege- und Klappwagen.

Puppen- und Puppensportwagen, Kasten- und Leiter-
Wagen, Kinderstühle, Kindermöbel, Kinderpulte.



Korbwaren.

Rohrmöbelgarnituren, Zeitungs- und
Arbeitsständer, Papier- und Arbeitskörbe,
Schlüsselkörbe, Kinderkörbe, Korbsessel
/ / und Blumenständer. / /
Kinder-Erstlingskörbe in neuesten Formen.



Spielwaren.

Original Steiftiere, Karikaturpuppen (reizende
Muster),
Schaukelpferde in grösster Auswahl,
Peitschen, Gespanne, Militärgarnituren,
/ / Säbel und einzelne Mützen. / /

Hermann Küppers, Aachen

Kaiserplatz 1, Ecke Richardstr.,

Telephon 3920.

Annahme von Reparaturen
bis 1. Dezember erbeten.

Alle Ersatzteile halbe ständig am Lager



Kaiserplatz 1, Ecke Richardstr.,

Telephon 3920.

Eigene Werkstatt im Hause.
-- Billigste Berechnung. --

Versendung nach auswärts franko Haus.



Strassenbesen:

Halbes, Winter- und Birken-Besen, bester Ersatz für Pfahva-
Besen, zu haben bei
Franz Kaiser Jr.,
Reinmarstierstrasse 25/27.
52994

Das Musikhaus J. Hansen

befindet sich jetzt Hartmannstr. 9
früher Alexanderstr. und verkauft noch
zu alten Preisen.
Grösstes Lager sämtlicher Musik-
instrumente: Grammophone,
Platten usw. — Alle Bestandteile.

Werkstätte im Hause. 53287



Ziehung 4-7 Dezember

Rote + - Kaiser Wilhelm R Geld-Lotterie Helm-Lotterie

100000
50000
30000

Los 3.50 (Porto und Liste)
extra 35 Pfg.
1 Rotes Kreuz-Los / 1
2 Kaiser Wilh.-Los / 6
inkl. Porto und Listen

Ziehung bestimmt 22. Dezember

Kaiser Wilhelm Helm-Lotterie

30000
10000
4000

Los 1 m 11 L. 10 m (Porto, Liste)
extra 35 Pfg.
2 Rote Kreuz-Lose / 1
4 Kaiser Wilh.-Los / 11.20
inkl. Porto und Listen

Amtenbrink, Köln a. Rh.,
Schludergasse 30



Genau gehende
Herren- od. Damen-
uhren sowie
Armbänder
kauft man am best.
bei
Franz Bertram
Franzstr. 35
11 Brenb. gear. 1889.
Prima Referenzen

52841

Zahle!!!

für altes
Silber,
Schmuckstücken,
Edelsteine etc.

Ketten, Ringe, Broschen,
Uhren, Schmuck, Fabrikaten,
Reicher, Tafelgeräte, auch
Bruchstücke usw.

den Höchsten Preis
gegen sofort. Barzahlung.

Jos. Stockem
18 Hartmannstrasse 18
48581

Die höchsten Preise
für Lump, Knochen, Altmetalle, Zint
Blei, Messing, Blei, Kupfer, gebr.
Wein- und Champagnerkork,
Zuck- und Zucklappen in allen
Größen, Papierabf., Alfen u.
Bücher un. Garantie des Ein-
kaufs wird. nur bezahlt bei
Pet. Frings, Aachen
nur Steinlauststrasse 47.
Hauptlager und Sortieranstalt
Grünerweg. Tel. 1528. 35298

Särge,

2 m groß und geliebt, einger.
für Zinfeinl., dal. groß. Ferd
u. Wirtschaftliche billig zu
verkauf. Eclair. 35, Hinterb.
52868

Solinger Stahlwaren
Solinger Bestecke
Praktische Geschenkartikel
Franz Esser, Aachen
Pontstrasse 24.
52868

Houbenwerke A. G. Aachen
Adalbertstrasse 122. Fernruf 40.

Da das Ausstellungslokal vermietet ist,
dauert der große Ausverkauf in

Gasheizöfen

nur noch einige Wochen.

Wegen dringenden Heeresbedarfes benötigen wir
fortlaufend große Mengen

Altmetall Messing u. Kupfer

Wir bitten um Ueberlassung dieses notwendigen Metalls.
Wir bezahlen höchst zulässige Preise. 52888

Papiergarn-Spinnen

nach eigenem, geschützten Verfahren (Pat. angem.) richtet auf
vorhandenen Spinn- u. Zwirnmachines
und Fleyern

binnen weniger Tage betriebsfertig mit sehr geringen Kosten
ein nebst allen erforderlichen Anleitungen und anfänglicher
Mittlieferung von Papier-Röllchen zum sofortigen Spinnen

H. J. Brunner, Hochneukirch (Rhd.).
Für Elsaß-Lothringen und benachbarte Bezirke hat die
Firma N. Schlumberger & Co. in Gebweiler den General-
vertrieb und die Einrichtung dazu übernommen. 53160p

Die billigste Feuerung der Welt

erzielen Sie nur durch den
Original Rieschels
Patent - Grudeherd
Kochen - Braten - Backen
Plätten - Heizen bei einem
ständlichen Verbrauch
von
1/2 Pfennig.

Niederlage u. Alleinverkauf
Comphausbadstr. 21.
52877

Bekanntmachung!!!

Wir haben unsere
Möbel-Ausstellung
nach
102 Kaiserallee 102 verlegt
und machen hierdurch noch weiter bekannt, daß
vorläufig die Preise bis auf weiteres bestehen bleiben,
darum soll ein jeder diese Gelegenheit wahrnehmen,
um billig und gut noch einzukaufen.
Möbelfabrik Walraven, G. m. b. H.
102 Kaiserallee 102. 51980n
Kein Laden (Privathaus). Verkauf direkt an Private.

Das moderne Jackenkleid

finden Sie in eleganter Verarbeitung
in allen Preislagen bei

R. Appelrath- N. Cüpper, Gm & H

Aachen, Grobkölnstr. 24, 26, 28, 30



Alles locht, alles ist entzückt
und ist sich darüber einig:

Es gibt keine schönere und
amüsantere Unterhaltung
als einen

ODEON = Musik-Apparat
mit ODEON-Musik-Platten

Fabrikniederlage von Odeon-Musik-Apparaten
und Odeon-Musik-Platten in Aachen:

Gustav Herrmann jr.

Telephon 2620.

Dahmengraben 2, Ecke Büchel.

Man beachte die Schaufenster

Dahmengraben 11

Sonder-Angebot der Firma Geschwister Koerner.

Alle Auslagen in den Schaufenstern

angefangener und fertiger Stickereien,
sowie Borden, Spitzen, Motive etc. etc.

mit **25% Extra-Rabatt.**

Stick- u. Häkelmaterial in großer Auswahl.

50915

Liebesgaben-Verteilung!

Große Auswahl hierzu geeigneter Gegenstände, wie:
Notizbücher, Brieftaschen, Taschenspiegel, Messer,
Feldbestecke, Spiele, Mundharmonikas, Hosenträger,
Zigarren-Etuis, Taschenlampen.

Moritz Behr, Großhandlung, Peterstraße 22.
Gegründet 1850. Fernsprecher 1273.

52811

Geniesse im Heim



künstlerische Musik durch das

Phonola Piano

mit Solodant- und Künstlerrollen
die Fähigkeit, ohne Uebung leicht und bequem
mit persönlicher Empfindung das Klavier nicht
nur spielen, sondern auch beherrschen zu können:

Das ist der Zauber,
der vom Phonola-Piano ausgeht und den Kreis
der Phonola-Freunde täglich vergrößert.

Vorführung und Druckschriften bereitwilligst.

Alleinvertretung: 52661

Pianohaus H. Adam

Wilhelmstrasse 38.

Adolf Linke

Comphausbadstrasse 21

(Ecke am alten Kurhaus)

und Pontstrasse 46.

Comphausbadstrasse 21:

Spezial-Geschäft feiner Lederwaren,
Reiseartikel, Schultornister, Gamaschen
usw.

Pontstrasse 46:

Lederhandlung, Lederwaren,
Fabrikation von Gamaschen sowie
Lederwaren aller Art.

Reparaturen an Lederwaren
werden in beiden Geschäften aufs sorgfältigste
ausgeführt. 52772

Prima Voll- Rindleder Schul-, Akten-, Muster-, Wechsel- Taschen

empfiehlt

Louis Schmitz

Spezialhaus für
gediegene Lederwaren
Kapuzinergraben 40
Franzstrasse 29.

52686

Ziehung 4.-7. Dezember. Rote-Kreuz- Gold-Lotterie

17851 Gelödigewinne mit Mk.

600 000
Hauptgewinne
100 000
50 000
30 000
20 000

Lose Originalpreis M. 3.30.
Porto u. Liste 85 Pfg. extra.

Gari Holding
4 Alte Zanderstr. 4

5240n

Kochherde und Aeten

größte Auswahl,
billigste Preise,
weitgehendst. Garantie.
F. J. Hesse.
Franzstr. 107. 94972

Feldgrane Luftkühler
an der Somme bitten um
Christbaumzweige. Ausf. Exp.
52858

Bekanntmachung

Die häßlichen Genußgebühren im Stadtwalde hier
bleiben auch während des Winters geöffnet. Anmeldungen
zur Aufnahme haben im Zimmer 70 des Rathhauses unter
Vorlage eines ärztlichen Attestes zu erfolgen. Die Ges-
tellen, die von 14 zu 14 Tagen im voraus zu zahlen sind,
betragen für den Tag:

- für Einwohner des Regierungsbezirks im Zimmer
an 2 Betten 3,75 Mk.
- für dieselben im Zimmer mit mehr als 2 Betten
2,75 Mk.
- für außerhalb des Regierungsbezirks Wohnende im
Zimmer an 2 Betten 4 Mk.
- im Zimmer mit mehr als 2 Betten 3,50 Mk.
- für Mütter mit Säuglingen in jeder Klasse täglich
50 Pfg. mehr.

Aachen, den 22. September 1916.

Der Bürgermeister.

51735a

Höhere Handelsschule für Mädchen Cöln a. Rhein.

Aufnahmebedingungen: Die Absolvierung der
10klassigen höheren Mädchenschule und Aufnahmeprüfung.
Ziel: Gründl. theor.-prakt. Ausbildung für angesehen. gut-
besold. kaufm. Stellungen sowie z. wirtschaftl. u. sozialer
Selbständigkeit.

Lehrgang zweijährig. Unterricht in sämtl. kaufm.
Fächern, einschl. Handelsbetriebsl., Wirtschaftsgeschichte und
-Geogr., in Volkswirtschaftl. u. Bürgerkunde, in Sprachen,
deutsch, franz., engl. Stenograph., Maschinenschr. usw. Diplom
berecht. zur Handelshochschule. — Auswärtigen wird passende
Unterkunft vermittelt.

Ausk. und Prospekt durch Direktor **Oberbach**,
Klapperhof 30d 5277a

Der Direktor.

Das Kuratorium.

Kirchennot in Heydekrug!

Die Russengefahr ist vorüber. Der Krieg naht seinem
siegreichen Ende. Hierorten ist man bemüht, in Dörfern
aufzubauen, was russischer Vandalismus zerstört. Da
möchte auch ich die Vorbereitungen zu dem Erweiterung-
bau meines Kirchleins wieder aufnehmen. Seit 2 1/2 Jahren
liegen an der Baustelle 130 000 Ziegelsteine, 200 Tonnen
Zement, eine Unmenge Grand und 700 Zentner gelblicher
Kalk. Der Zement ist inzwischen hart geworden, und die
Ziegelsteine liegen an zu bröckeln. Soll dieses Baumaterial
nicht gänzlich wertlos werden, so helfe mir, daß ich zum
Frühjahr mit dem Bau beginnen kann. Wie notwendig ein
Kirchbau ist, wird Dir aus meinen früheren Bittschriften wohl
noch bekannt sein. Viele Leute finden hier an den Sonn-
und Feiertagen keinen Platz mehr in der kleinen Kapelle.
Die Gemeinde wächst von Jahr zu Jahr. Mit einem rap-
iden Anwachsen dürfte besonders nach dem Kriege zu
rechnen sein, wo Heydekrug fast ganz katholisches Hinterland
erhält. Wer aber wird das Geld zum Bau meines Kriegs-
Kirchleins aufbringen? Meine titantische Gemeinde, die hier
zum größten Teil auf dem Moore ihr kümmerliches Dasein
fristet und mit zu den ärmsten Gemeinden Deutschlands ge-
hört, kann auch nicht einen Pfennig zu den Bauförnern, die
auf 80 000 Mark veranschlagt sind, beisteuern. Darum er-
bitte ich meine großen Herren! Vielleicht hast Du jetzt den
Tod eines lieben Vaters, eines guten Sohnes, eines teuren
Bruders oder sonstigen lieben Verwandten zu beklagen;
vielleicht drückt Dich andere Seelennot. Siehe, jeden Freitag
der Woche halte ich eine gelungene hl. Messe in Deiner
Intention; an allen Sonn- und Feiertagen bete ich für die
lebenden und verstorbenen Seelen meiner Kirche. Das
Gute, womit Du uns Armen hilfst, kommt also auch Dir
und Deinen Angehörigen zugute. Darum verzögere mich nicht!
Selbst die Gebarmen üben
Und die Hand, die liebend gibt,
Gott wird die Barmherzig lieben,
Die im Nächsten ihn geliebt.

Heydekrug, Dörfern. Brix, Pfarrer.

Der Erweiterungsbau des Kirchleins der kath. Ge-
meinde in Heydekrug wird der Mithilflichkeit der Gläubigen
empfohlen.

Frauenburg, den 20. Februar 1916.

52833r (Siegel) † Augustinus.



GOLDSCHMUCK-SAMMLUNG

unter der Schirmherrschaft der
DEUTSCHEN KRONPRINZESSIN.
Zur Stärkung der finanziellen Wehrmacht unseres
Deutschen Vaterlandes kauft die

Goldankaufsstelle Aachen

Goldschmucksachen zu dem von vereideten Sach-
verständigen festgestellten Goldwerte an.
Jeder Einlieferer von Goldsachen erhält neben der
Bezahlung des Goldwertes ein Erinnerungsblatt und
bei Ablieferung von Gold im Werte von mindestens
5 Mk. eine eiserne Gedenkmünze. Für goldene Uhr-
ketten werden eiserne Ketten ausgegeben.

Der Ehrenausschuß der Goldankaufsstelle
für den Stadt- und Landkreis Aachen.

Die Goldankaufsstelle Münsterplatz 7a, 1. Stock,
ist geöffnet: Sonntags, Montags, Mittwochs u. Freitags,
vormittags 11-12 1/2 Uhr. 53092p

Privat-Nähschule.

Ausbildung im Nähen u. Zuschneiden
einfacher und vornehmer

Kinder- und Frauenkleidung.

Es wird den Damen Gelegenheit geboten,
ihre Herbst- und Wintergarderoben selbst
anzufertigen oder getragene Kleider um-
zuarbeiten.

Anmeldungen werden jederzeit entgegen-
genommen. Auch Abendkurse. Prospekte
nach Wunsch.

Käthe Palm

Theaterstraße 18 Hinderburgstr. 16
Telefon Nr. 2805.

47555n

Olbertz'sches

53099

Unterrichts-Büro für
kaufm. praktische Ausbildung
Schützenstr. 12, Nähe
Hauptbahnhof

bietet vermöge der einzig angewandten Praxis die nachweisbar
größte Garantie, eine bessere kaufmännische Stelle zu erlangen u.
diese auch zur Zufriedenheit des Chefs dauernd ausfüllen zu können.
Einzel-Unterricht und zu Mehreren bis zur vollkommenen
Bilanzsicherheit und Kontorfertigkeit in allen Fächern.
J. Olbertz, Lehrer der Handelswissenschaft.

Echo der Gegenwart.

Älteste Aachener Zeitung.
68. Jahrgang.

Zuschriften an die Redaktion wollen nicht mit einer Namensadresse versehen.
Druck und Verlag von Koenigs-Druck in Aachen, Poststraße 16.
Fernsprechanschl. Nr. 62 und 302. — Telegramm-Adresse: Echo, Aachen.

Einzelne Nummern sind sofort zu beziehen. Der en. gewöhnliche Rabatt gilt nur bei voller
Kassaregulierung; wird diese nicht geleistet, insbesondere auch in Kontostellen und bei
unregelmäßiger Einzahlung durch Kasse, so treten die Bruttosätze in Kraft.

Bestellbedingungen
Für auswärtige Abnehmer
erfrage man bei den po-
stämterlichen Postämtern,
auch die Bedingungen ein-
geheimlich. Preis der Be-
zug unter Kreuzband für
Deutschland u. Österreich
insgesamt 1.00 M., Post-
ausland 1.16 M. p. Woche.
—
Anzeigenpreis 20 Bsp. für
die 1. Zeile
Restanten 10 Bsp. für die
2. Zeile
bei Wiederholungen Rabatt
nach Tarif.
Wagen- und Zeitungsdrucker
ohne Verbindlichkeit.
Verlagsgesellschaft
König-Druck
Aachen Nr. 16.

Was nun in Griechenland?

Amtlicher Tagesbericht.

Widerbolt, weil nur in einem Teile der letzten
Ausgabe enthalten.)

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Nov. (Amtlich.)
Weltlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Weltlicher Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des General-
feldmarschalls Prinzen Leopold von
Bayern:

Schließlich von Riga verstärkte sich seitwärts
die Artillerieaktivität.

Front des Generalobersten Erzherzogs
Joseph:

Im Sagenau-Gebirge wurde ein feind-
licher Angriff an der Belcar-Neagra blutig zurückge-
schlagen.

Südlich des Nis-Durchbruches durch die
transilvanischen Alpen entziffen trotz hartnäckiger
Gegenwehr deutsche und österreichisch-ungarische Trup-
pen den Rumänen mehrere Ortschaften.
Hier wurden dabei drei Offiziere, 800 Mann gefangen
genommen. Widerstand des Feindes in der Niederung
des unteren Nis wurde gebrochen; wir überbrückten
den dort den Fluß.

An der Defarenze Rumaniens von ihrer
Hauptarmee abgeschnittene rumänische Bataillone
wehren sich noch zäh in den Waldbergen nordöstlich von
Turn-Severin.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmar-
schalls von Mackensen:

In der Dobrußka gegenläufiges Artillerie-
feuer.

Nach Überschreiten der Donau von Süden
her haben Kräfte der verbündeten Mittelmächte auf
rumänischen Boden Fuß gefaßt. Bei Racovita be-
teiligten sich wieder Landeseinwohner am Kampfe
gegen unsere Truppen.

Mazedonische Front:

Außer von vereblichen Vorstößen der Italiener
nordwestlich von Monastir, der Serben nördlich
von Grunista ist nichts zu berichten.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

Der Wiener amtliche Bericht

vom 25. November.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresfront des Ge-
neralobersten Erzherzogs Joseph: Nordöstlich von
Turn-Severin leisteten die dort abgetrennten rumä-
nischen Truppen noch zähen Widerstand. Am unteren
Nis erreichten die Truppen das Hüner. Nördlich
Rimnic Balcea machte der Angriff österreichisch-ungarischer
und deutscher Truppen neue Fortschritte.
8 Offiziere und 800 Mann wurden gefangen genom-
men. Ein feindlicher Angriff in Gegend Befas blieb
erfolglos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Ein starkes
Fliegergeschwader warf auf den Bahnhof und die
feindlichen Lager von Primolano zahlreiche Bomben
mit guter Wirkung ab. Alle Flugzeuge kehrten trotz
heftigstem Abwehrfeuer und schweren Böen unver-
letzt zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz.

Rumänischer Bericht

vom 24. November: Nord- und Nordwest-
front: An der Moldaufront keine Veränderung.
Von der Grenze bei Muntion bis in die Gegend
von Dragoslavia schwache Artilleriebeschüsse. Im
Mittell Artilleriebeschüsse auf dem rechten Flügel
und im Zentrum. Auf dem linken Flügel griff der
Feind heftig an. Bei Ottenie (?) zogen sich unsere
Truppen unter dem Druck an Zahl überlegener
Feinde links von Ottenie zurück. Südfront: In-
fanteriefeuer und Artilleriebeschüsse längs der
ganzen Donau. Bei Galafat erbeuteten wir ein
feindliches Flugzeug. In der Umgebung von Div-
micea heftige Artilleriebeschüsse. Der Feind ver-
sucht zu landen. In der Dobrußka rüdten wir auf
der ganzen Front, besonders im Zentrum und auf
dem linken Flügel, vor, wo wir die Dörfer Golegic,
Vagartic, Gieric, Palajnic und Lasant besetzten.

Der französische Balkanbericht

vom 24. November meldet: Auf dem rechten Gerna-
ufer nahmen die Serben das Dorf Buduina. Zwei
vorne Feinde gegen diese Stelle gerichteten Gegen-
angriffe scheiterten vollständig. Im Norden und
Osten von Monastir dauert der erbitterte Kampf an.
Die Truppen der Alliierten machten Fortschritte.
Sie schlugen den Deutschen und Bulgaren, die un-
serem Vorrücken kräftig Widerstand zu leisten ver-
suchten, schwere Verluste zu. Westlich von Monastir
legten die Italiener ihren Vormarsch fort.

Was nun in Griechenland?

Bern, 25. Nov. „Secolo“ meldet aus Athen:
Admiral Jounet verlangt in einem neuen Mit-
tatum die Auslieferung des Artillerie-

parks bis zum 1. Dezember und die des
übrigen Kriegsmaterials bis zum 15.
Dezember. In militärischen Kreisen
herrscht große Tätigkeit.

Wird Griechenland die Waffen anliefern?

Amsterdam, 25. Nov. Die „Times“ erfährt
aus Athen: Mit Spannung wird der Lösung der
Frage der Waffenauslieferung entgegengesehen. Es
gehen Gerüchte herum, daß die Offiziere ihr Ehren-
wort haben abgeben müssen, sich der Auslieferung zu
widersehen. In politischen Kreisen ist man optimistisch
und glaubt, daß der König eine Vermittelung ver-
meiden werde.

Die Lage im Osten.

England ist anscheinend zufrieden.

** Amsterdam, 25. Nov. Reuter meldet zu
dem Ministerwechsel in Russland, er beweise
deutlich, daß der Zar mit den kaiserlich in beiden
Kammern abgegebenen Erklärungen und der öffent-
lichen Meinung im ganzen Lande völlig
übereinstimme. Ferner beweise der Wechsel,
daß der deutschfreundlichen Betätigung in Russland
ein für allemal ein Ende gemacht sei. Die letzte
Sitzung der Reichsduma habe gezeigt, wie wenig man
für eine solche Betätigung und für die Minister
übrig habe, die man mit Recht oder Unrecht als An-
hänger einer Friedensbewegung oder Völschung von
den Bundesgenossen halte. Der Wechsel sei eine
Bürgschaft für die künftige Politik Russlands und
ein schwerer Schlag für den deutschen Einfluß. Die
Politik des neuen Ersten Ministers könne nur auf
einen engen Anschluß an die Alliierten gerichtet sein.
Die „Köln. Ztg.“ urteilt wie folgt: Wenn Trepow,
der schon seit langem als der Mann des Jaren gilt,
sich trotz alledem augenscheinlich auch das Vertrauen
der fortschrittlichen Kreise erworben hat, wenn in
den Blättern, die sonst alle Maßnahmen der Regie-
rung aufs schärfste beurteilen, die Angriffe auf das
Verkehrsministerium seit geraumer Zeit aufgehört
haben, so befindet dies, daß der neue russische Mi-
nisterpräsident in hohem Grade die Gabe besitzt, bei
passenden Gelegenheiten den Schein eines liberalisie-
renden Mannes zu erwecken, ein Verfahren, das für
einen hohen russischen Beamten außerordentlich wich-
tig ist und zu dem ihn die Leichtgläubigkeit und Schön-
färberei der in der politischen Opposition verkörper-
ten russischen Intelligenz geradezu herausfordert. Ob
Trepow auch weiter der Vertrauensmann dieser eng-
landfrommen Kreise, die den Krieg gegen Deutsch-
land bis zur Erschöpfung predigen, und die in der
Wiedereröffnungssitzung der Reichsduma Sturm ge-
gen den von ihnen der Kriegsmüdigkeit beschuldigten
Stürmer liefen, bleiben wird, entscheidet sich vielleicht
schon dann, wenn er die mit Spannung erwartete Er-
klärung des Kabinetts, zu deren Waffnung ihm Frist
bis zum 2. Dezember gewährt wurde, in der Reichs-
duma verlesen hat. Er wird sich ja über die Bedeu-
tung der von der Senur unterdrückten Reden der
Opposition, die er selbst nicht mehr hörte, weil er zu-
sammen mit den anderen Ministern vorher den
Sitzungssaal verlassen hatte, ebenso wenig im unfa-
ren sein wie über den Zweck der Aufhebung, welche
die gesamte Linie nach der großen Anflagerede des
Führers der konstitutionellen Demokraten, Milju-
kov, dem britischen Botschafter darbrachte, und die die-
ser liegend in seiner Lage entgegennahm. Es muß sich
nach zeigen, ob Trepow mehr als Stürmer ein Mann
nach dem Herzen Sir George Buchanan ist, oder ob
er diesem „ungekrönten König von Russland“ gegen-
über gleich Stürmer mehr Rückgrat besitzt als Sas-
now.

Ein Jubiläum des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

München, 25. Nov. Die Korrespondenz Hoff-
mann schreibt: Generalfeldmarschall Prinz Leopold
von Bayern vollendet am 27. November seine
60jährige Militärkarriere. Der König hat aus
diesem Anlaß seiner Königl. Hoheit die herzlich-
sten Glückwünsche zu diesem seltenen Jubiläum
ausgedrückt und in einem Handschreiben für
die großen Verdienste, die sich der Prinz im Kriege
und im Frieden um das Vaterland und die Armee
erworben hat, den wärmsten Dank ausgesprochen.

Von der Westfront.

Verwendung von Schrotpatronen im französischen
Osten.

Vor der südlichsten deutschen Division an der
Westfront wurde bei dem französischen Drahtlinder-
nis nördlich Obersee eine zerlöste Jagdflinte
aus der Winchester Repeating Arms Co. New Haven
(Connecticut) gefunden, die mit Schrot mit der
Aufschrift „A. St. Hubert. Rue de Rome. Paris“ ge-
laden war. Mit solchen Schrotpatronen,
deren Verwendung im Kriege völlerrechtlich streng
verboten ist, wurde nach Angaben der Division wie-
derholt von französischer Seite auf die Sch-
lüsse der Stahlblenden der deutschen Stel-
lung geschossen.

Französische Berichte.

Bericht vom 24. November, nachmittags: An der
Sommerfront ziemlich lebhaftes Geschützfeuer in
der Gegend von Sailliet und der Zudersfabrik von
Abtaincourt. Im Elsaß getatete uns ein Hand-
streich auf deutsche Gräben bei Hilsenheim, südöstlich
Neseral. Gefangene ohne Verluste unterteilt zu-
rückzubringen. Die Nacht war sonst überall ruhig.

Flugdienst: Am 23. November lieferten in
Lothringen drei englische Flugzeuge mehreren deut-
schen Flugzeugen einen Kampf. Ein feindliches
Flugzeug wurde im Walde von Gremesen abgeschossen.
Am 23. November lieferten an der Sommerfront
unsere Flieger 40 Kämpfe, bei denen fünf deutsche
Flugzeuge abgeschossen wurden. Quartiermeister

Flachaire brachte bei Mamancourt sein sechstes feind-
liches Flugzeug zum Absturz. Leutnant Loulin sein
zehntes feindliches Flugzeug von Baux. Es bestätigt
sich, daß im Verlaufe des 22. November sein zweites
feindliches Flugzeug in der Salungengend abgeschossen
hat, so daß die Anzahl der von ihm abgeschossenen
Flugzeuge 23 beträgt. Sechs unserer Flugzeuge
warfen vier Granaten von 12 Zentimeter auf
Bruneres; ein unserer Flugzeugeschwader beschuß
gegen 7 Uhr den Flugplatz von Chasselet. Es wur-
den 171 Granaten von 12 Zentimeter abgeworfen. In
der Nacht zum 24. zwischen 9 Uhr abends und 1 Uhr
nachts beschossen vier unserer Flugzeuge die Höchfen
und Fabriken von Völslingen an der Saar. Bei die-
ser Unternehmung wurden 12 Granaten von 12
Zentimeter und 12 Granaten von 15 Zentimeter ab-
geworfen, die, wie wir glauben, ihr Ziel gut trafen.
Unsere Flugzeuge kehrten ohne Zwischenfall zurück.

Bericht vom Abend: Der Tag war an der gan-
zen Front ruhig. Ein feindliches weittragendes Ge-
schütz feuerte drei Granaten schweren Kalibers in
Richtung Nancy ab.

Flugwesen: Gestern nachmittags wurde ein
deutsches Flugzeug durch Feuer unserer Abwehr-
geschütze abgeschossen; es fiel nördlich Berru-an-Bac
nieder. Am selben Tag schoß Unteroffizier Blaclet
sein sechstes deutsches Flugzeug bei Moislains
(Sommegegend) ab.

Englische Berichte.

Bericht vom 24. November, nachmittags: Wir
überfielen Schützengräben südlich Gremny und in
den Frontabschnitten Heubert und Bois Grenier.
Bericht vom Abend: Die feindliche Artillerie
war tätig gegen unsere Front in der Nachbarschaft
von Lesboeufs und Beaumont, und beiderseits des
Kanals von La Bassée. Unsere Artillerie zerstörte
feindliche Infanterie südlich von Buiseaux. 12 un-
serer Flugzeuge gerieten mit 20 feindlichen Flugzeugen
in einer Kampf und zerstörten sie. In diesem
Luftkampf wurde ein feindliches Flugzeug zerstört,
mehrere andere beschädigt und zum Niedergehen ge-
zwungen. Unsere Flugzeuge sind sämtlich unbeschä-
digt zurückgekehrt. In anderen Luftkämpfen wurden
vier weitere feindliche Maschinen zerstört. Drei eng-
lische Flugzeuge werden vermisst.

Nicht Austausch, sondern Abtransport hilfsbedürftiger Franzosen nach Frankreich.

Berlin, 25. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“
schreibt: In einigen Zeitungen war von einem Ab-
schlusse einer neuen Verabredung zwischen Deutsch-
land und Frankreich die Rede, auf Grund deren zu-
nächst der Austausch von insgesamt 20 000 deutschen
und französischen Zivilinternierten über Schaffhausen-
Geis und umgekehrt bevorzugen soll. Diese Nach-
richt ist irrtümlich. Es handelt sich nicht um den
Austausch von Zivilinternierten, sondern um den Ab-
transport von 20 000 Franzosen, namentlich von
Frauen und Kindern aus dem besetzten Frankreich,
die wegen ihrer hilfsbedürftigen Lage nicht mehr dort-
selbst verbleiben können.

Der Untergang des „Britannic“.

WTB. London, 25. Nov. Ein amtlicher Be-
richt der Admiralität sagt im Hinblick auf die
Bemerkung im deutschen Funkpruch, daß die große
Zahl von Personen an Bord der „Britannic“
außerordentlich auffällig sei und den starken Verdacht
rechtfertige, daß das Hospitalschiff für Transportzwe-
cke mißbraucht worden sei: Die Zahl ist jetzt genau
folgendermaßen festgestellt worden: Besatzung 625,
medizinisches Personal 500, insgesamt 1125. Das
medizinische Personal bestand aus folgenden niederen
und höheren Rangstufen des Regl. Armeemilitär-
korps: 25 Offiziere, 76 Krankenpflegerinnen, 309
Hospitalwärtern, diensttuenden Ärzten, Labora-
toriumsdienern, Operationsdienern, Königenphoto-
graphen, diensttuenden Wärtern und Schreibper-
sonal, insgesamt 500 Personen.

Aus der Geschichte des „Britannic“.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet
aus London vom 24. d. M.: Der „Star“ teilt einige
Einzelheiten über den „Britannic“ mit: Er ist im
Februar 1914 vom Stapel gelaufen, und, als er fer-
tig war, im Dezember 1915 durch die Regierung
requisitiert und zum Hospitalschiff eingerichtet
worden. Im Mai 1916 kam er nach Belfast zurück,
um als Passagierdampfer in Dienst gestellt
zu werden. Die Hospitaleinrichtung mußte unter
Aufwand großer Kosten weggewonnen werden. Er
war kaum als Transportdampfer verwendet, da kam die
Regierung und requisierte das Schiff auf
neue. Tag und Nacht waren Arbeiter damit be-
schäftigt, die Passagiereinrichtungen wegzunehmen
und an ihrer Stelle wieder die Hospitaleinrichtung
anzubringen. Im August war man damit fertig.
Das Blatt sagt, daß das eine ungeheure Verschwen-
dung an Geld, Arbeitskraft und Schiffsraum sei.
Weil die Regierungsbemerkungen derartige Unge-
heuerlichkeiten begehen, muß der Engländer
sich auf alle Weise einschränken.

Ein schwedischer Dampfer versenkt.

Schweden verlangt eine Untersuchung.

Gothenburg, 24. Nov. Der hiesige Fischdampfer
„Delfin“ hat 18 Mann des Stockholmer Damp-
fers „Arthur“ (1900 Tonnen) hier eingebracht, der am
Bormittag 6 Seemeilen südlich von Stagens
Feuerschiff von einem deutschen Uboot versenkt
worden war. „Arthur“ war von England nach Gothen-
burg mit Kohlen unterwegs. Dies ist das erste Mal,
daß ein deutsches Uboot ein für Schweden bestimm-
tes Kohlen Schiff versenkt. Der Kapitän des „Arthur“
nimmt als Ursache der Versenkung an, daß der „Ar-
thur“ mit Grundholz nach England gegangen war.

Stockholm, 25. Nov. Anlässlich der Versenkung
des schwedischen Dampfers „Arthur“ durch ein deut-
sches Uboot hat die Regierung den schwedischen Bot-
schaftsminister in Berlin beauftragt, bei der deutschen
Regierung eine Untersuchung zu verlangen, unter

Vorbehalt der Forderungen, zu denen der Vorkom-
Anlaß geben kann.

Die Bewaffung feindlicher Postdampfer und Handelschiffe.

Dem „Matin“ vom 12. ds. Mts. wird von sei-
nem Berichtshatter in Cherbourg gemeldet, daß der
Postdampfer „Mississippi“ von der Compagnie Gene-
rale Transatlantique, von New Orleans kommend,
in Cherbourg eingelaufen sei. Der Kapitän Cou-
bleau des Schiffes erklärte, daß am 8. Nov., um
10 Uhr morgens, als sich der Dampfer auf 40 Grad
50 Nordbreite und 2 Grad 50 Westlänge befand,
in einer Entfernung von drei Seemeilen an Steuerbord
ein großes Unterseeboot in Sicht kam. Das Untersee-
boot fuhr mit hoher Geschwindigkeit nach Westen. Der
Kapitän des „Mississippi“ gab seiner Besatzung sofort
Befehl, sich gefechtsklar zu machen, und manövrierte
mit seinem Schiffe so, daß er dem feindlichen Unter-
seeboot sein Heck zukehrte. Als er den Augenblick für
günstig hielt, gab er den Befehl zu feuern. Leider
aber — wie sich der Kapitän ausdrückte — wurde das
Unterseeboot nicht getroffen. Da das Unter-
seeboot sich auf ein Gesicht nicht einließ, stellte der
„Mississippi“ dann sein Feuer wieder ein.

Im Zusammenhang mit diesem angriffswei-
sen Vorgehen des Kapitän Coubleau ist es inter-
essant, an eine Aufklärung des „Petit Journal“ vom
20. Januar ds. J. zu erinnern. Es wird dort in
Anknüpfung an ein ähnliches Verhalten des franzö-
sischen Postdampfers „Plata“, der am 27. Januar ds.
J. ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt
haben wollte, festgestellt, daß infolge von Bespre-
chungen zwischen dem Marineminister und Offizieren
französischer Postdampfer und sonstiger Handelschiffe
der Admiral Casage die Bewaffung der Handels-
dampfer mit Geschützen zur eigenen Verteidigung an-
geordnet hat.

Aber während man immer annahm, daß diese
Schiffe nur zur Verteidigung bewaffnet wären, er-
klärte der Konteradmiral Scherer, Rabinetschef des
französischen Marineministers, dem Gewehrsmann
des „Petit Journal“ u. a.: „Ein Unterseeboot, das
südlich in der Nähe eines Postdampfers auftaucht,
stellt für dieses Schiff eine Bedrohung dar. Es ist
also Sache des Postdampfers, sich so schnell als mög-
lich von demselben zu befreien, um das Versenkungs-
werden zu vermeiden.“ Und auf die Frage, worin die
Bewaffung der Handelschiffe besteht, antwortete der
Admiral: „Man hat an Bord der Handelschiffe 47-
Zentimeter- und 5-Zentimeter-Geschütze aufgestellt.
Bald wird man auch 75-Zentimeter-Geschütze aufstel-
len.“ Noch seien nicht alle Handelschiffe bewaffnet,
aber das werde nicht mehr lange dauern. Die Fran-
zosen seien gezwungen gewesen, die Bewaffung all-
mählich einzuführen, denn sie hätten nicht sofort die
nötige Zahl Geschütze zur Verfügung gehabt.

Und in Erwartung des Einbruchs, den sein Ge-
ständnis im Auslande machen würde, fügte der
französischer Admiral einschränkend hinzu: „Nur muß
man wohl wissen, daß die so bewaffneten Schiffe keine
Stilfskreuzer sind. Sie gehören, was die Wehrzahl
von ihnen betrifft, nicht zur Marine. Sie führen kei-
nen Kreuzerriegel.“ Sie ergreifen nicht die Offen-
sive. Sie verteidigen sich im Notfall.“ Inzwischen
haben sich aber unsere Feinde über die völlerrecht-
lichen Bestimmungen noch dreifach hinweggesetzt. Es
sind und nicht nur Angriffe feindlicher Handelschiffe
auf deutsche Unterseeboote bekannt geworden, man
hat sogar im englischen Parlament ganz offen die Be-
waffung der Handelschiffe zum Zwecke eines an-
griffsweisen Vorgehens gegen Unterseeboote ge-
fordert. D. R.

Amerika zum Mississippi-Zoll.

Neuworf, 17. Nov. WTB-Funkpruch. Ver-
spätet eingetroffen. Der deutsche inter-
nationale Nachrichtendienst berichtet aus
Washington: Das Staatsdepartement hat sei-
nen amtlichen Bericht über die Behauptung erhalten,
daß der französische Postdampfer „Mississippi“ auf ein
deutsches Unterseeboot im englischen Kanal gefeuert
habe, aber er erwartet Nachrichten von der ameri-
kanischen Botschaft in Paris. In amtlichen Kreisen
verlautet, daß, wenn es sich herausstellt, daß der
„Mississippi“ seine Geschütze zum Angriff benutzt hat,
ihm die Einfahrt in amerikanische Häfen unter der
Maske eines friedlichen Kauffahrers verwehrt wer-
den soll.

Die Union und Mexiko.

Atlantische City, 24. Nov. Reuter. Die Mexiko-
amerikanische Kommission vertrat sich, nachdem sie
ein Protokoll unterzeichnet hatte, in dem Zurück-
ziehung der amerikanischen Truppen aus Mexiko
und die Bildung von Grenzpatrouillen aus den bei-
derseitigen Armeen auf jeder Seite der Grenze vor-
gesehen wird. Die amerikanischen Truppen werden
binnen 40 Tagen nach Ratifizierung des Protokolls
zurückgezogen werden.

Der Krieg im Orient.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 21. Nov. Amtlicher Heeresbe-
richt vom 21. November. Bericht eingetroffen. An
der persischen Front wurden verschiedene feind-
liche Aufklärungs- und Spionagen, die gegen Bidjar vor-
zurücken versuchten, zurückgeschlagen. — Auf a. s. u.

